

Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Riefa,
Fernauf Nr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1530.
Verlag:
Riefa Nr. 52.

Nr. 194.

Donnerstag, 21. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Einrückens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 8 mm hohe Druckzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 29 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kuffschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig durch Abgabe der Druckformulare in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Dinger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Gostkestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riefa.

Armut ist eine heilbare Krankheit.

Gedanken zur Lohnpolitik Henry Forbs.

Kein Großindustrieller besitzt gegenwärtig einen Namen von solchem Weltklang wie der Amerikaner Henry Ford. Seine Automobilproduktion in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, seine erfolgreichen Bemühungen um die Hebung des Flugwesens in seiner Heimat, seine industrielle Expansionspolitik nach Europa, seine kapitalistischen Erfolge einerseits, seine literarische und journalistische Tätigkeit andererseits und nicht zuletzt die Macht seiner Persönlichkeit lassen die Welt immer wieder aufhorchen, wenn er sich zu einer brennenden Zeitfrage äußert.

Die Vorgänge bei Siemens in Berlin, die damit zusammenhängenden Verkürzungen von Löhnen und Gehältern, die Kündigung von Angestellten in der Metallindustrie, die Tarifkündigungen im Bergbau in Rheinland und Westfalen und die große Lohnsenkungswelle, die über unsere ganze deutsche Volkswirtschaft sich hinwälzt, die zunehmenden Entlassungen von Angestellten und Privatbeamten, das Wackeln des Unsicherheitsfaktors in unserem Gesellschaftsleben, alle diese Tatsachen und Tendenzen haben eine Beunruhigung in unser Volk hineingetragen, die angesichts der bevorstehenden Wahlen in mehr als einer Hinsicht äußerst bedenklich erscheint. Jedenfalls ist es begründlich, daß in der Öffentlichkeit jetzt wiederholt die Frage aufgeworfen wird, weshalb gerade jetzt diese Kündigungen, Entlassungen, Gehalts- und Lohnverkürzungen erfolgen, wo "vielleicht das letzte bürgerliche Kabinett" um sein Leben kämpft.

Der Reichsverband der deutschen Industrie, besonders Wehmerat Duisberg, kann für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß er fast bei allen seinen öffentlichen Kundgebungen während der letzten Monate immer wieder gegen die allgemeine Schwarzlehre Front machte. Jeder drang er mit seiner Parole nicht durch. Der Wirtschaftshistoriker wundert sich darüber nicht, denn er kennt das Auf und Ab des Wirtschaftslebens und die Psychologie, von der die Wirtschaftenden, die Führer und die Geführten, jeweils erfaßt zu werden pflegen, wenn die Volkswirtschaft im Wellental festzukommen droht. In der allgemeinen Krisenstimmung erscheinen jeweils rückläufige Entwicklungstendenzen, die sich zunächst im Lager des Unternehmertums bemerkbar machen, dann aber ganz naturgemäß auf die Privatbeamten und Angestellten abfärben und die allgemeine Depression in der Arbeiterklasse noch vermehren. Das ist in allen Krisenzeiten der kritische Moment. In Tagen wie der unrigen, da das Arbeitslosenheer, die industrielle Reservearmee, sich der Dreimilions-Höhe nähert, erscheint eine derartige Rentabilität besonders bedenklich und gefährlich.

Wir begrüßen es daher aufrichtig, daß der amerikanische Großindustrielle Henry Ford sich in der deutschen Öffentlichkeit meldet und führt gegen den allgemeinen Strom zu schwimmen mag. "Wir wollen kein Gottesadamentum", erklärt er. Damit wendet er sich nicht gegen eine philosophische oder theologische Auffassung von Wirtschaft und Gesellschaft, sondern vielmehr gegen den Herrin-Daule-Standpunkt, das Reichsgeheimnis im Wirtschaftswesen, daß in Zeitalter der Kartelle und Trusts, in dem der Sozialismus zwischen Unternehmertum, Angestellten und Arbeiterklasse eine entsetzende Rolle spielt, wirklich nicht am Platze ist. Wirtschaft ist Dienst am Publikum. Dies gilt in jeder Hinsicht, selbst hinsichtlich der Lohnpolitik. Der "Fordismus", der unsere Wirtschaftswissenschaften seit Jahren beschäftigt, zehnet sich durch eine großzügige Lohnpolitik aus. Ford hat es freilich leichter als unsere Wirtschaftsführer, denn die Wirtschaftsbekämpfung, die unsere Volkswirtschaft infolge der Dumpingpreise zu tragen hat, berührt den Amerikaner nicht, insofern er in den Vereinigten Staaten Nordamerikas produziert und durch seine rationalisierten Absatzorganisationen seine Produkte absetzen kann. Auch das Fordische Massenunternehmertum ist längst international geworden und in unserer Mitte wirklich kein Fremder mehr.

Gerade deshalb verdient es besondere Beachtung, wenn Henry Ford uns heute verichert: "Niedrige Löhne verteuern die Waren". Allerdings! Ein hoher Lohn ist genau so verderblich wie ein hoher Preis. Was als hoch empfunden wird, ist freilich beziehungslos. Angemessene Löhne werden ebenso wenig als hoch empfunden wie angemessene Preise. Angemessene Löhne und angemessene Preise stellen jedermann zufrieden. Die Löhne, die Prosperität bringen, sind diejenigen, die sich aus der schöpferischen und technischen Begabung der Fabrikleitung im Verein mit der Anwesenheit und Zusammenarbeit der Arbeiter ergeben. Wenn das Lohnverständnis der Leitung nicht darüber hinausgeht, daß sie sich mit Leuten zufrieden gibt, die niedrige Löhne nehmen und umgekehrt das Interesse der Arbeiterklasse nur auf hohe Löhne gerichtet ist, dann ist der tote Punkt erreicht, so daß es keine Rolle mehr spielt, was für Löhne gezahlt werden, weil die Industrie und alle Arbeitsmöglichkeiten, die sie bietet, so wie so bald am Ende sein werden.

Aus dieser Lohnphilosophie heraus wendet sich Henry Ford gegen die Politik der niedrigen Löhne und die Bekämpfung der Armut durch öffentliche Unterhaltungen aus den Steuereinkommen, da ein derartiges Programm die Armut in Wirklichkeit nie vermindert. Ford erkennt scharf, daß niedrige Löhne die Ausbreitung des heimatischen Marktes verhindern, da sie den Lebensstandard der breiten Massen auf das Existenzminimum bannen. "Die niedrigen Löhne werden noch mehr Unheil anrichten, denn sie werden die Waren verteuern. Wenn ein Unternehmer für nied-



Burgfriede zwischen Konservativen, Volkspartei und Wirtschaftspartei.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz (rechts), und die Vertreter der Konservativen Volkspartei, Reichsminister Finanzminister Brüning (Mitte), und der Wirtschaftspartei, Gadenberg (links), haben sich in gemeinsamer Besprechung

abgefunden, daß ihre Parteien einen gemeinsamen Wahlschlüssel erlassen und im kommenden Reichstag in sozialpolitischen, innen- und außenpolitischen Fragen zusammengehen werden.

Der Entwurf des neuen Reichswahlgesetzes.

Dresden, 21. August.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Reichszanklers Dr. Brüning den von dem Reichsinnenminister Dr. Brüning vorgelegten Entwurf eines Reichswahlgesetzes, der nunmehr dem Reichsrat zugeleitet werden wird.

Der Entwurf geht davon aus, die besonderen Mängel des geltenden Wahlgesetzes, die großen Wahlkreise, die langen Listen und die dadurch hervorgerufene Entpersönlichung und Mechanisierung der Wahl zu beheben.

Der Wähler soll wieder unmittelbar an die Reichswahlbildung herangebracht, der Gedanke der Verbundenheit des Abgeordneten mit seinem Wahlkreis und die parteipolitische Konzentration gefördert werden.

Zur Erreichung dieser Ziele sieht der Entwurf eine wesentliche Verkleinerung der Wahlkreise, die Befestigung der Reichsliste und den Wegfall des amtlichen Stimmzettels vor.

Es werden 162 Wahlkreise gebildet, die zu 31 Verbänden, diese zu 12 Ländergruppen zusammengefaßt sind. Die Verteilungsschlüssel, auf die ein Abgeordneter entfällt, beträgt 70 000. Einzelnen Persönlichkeiten wird durch das neue Wahlgesetz der Weg zum Parlament geöffnet. Der Einwirkung von Wahlvereinigungen bedarf es nicht mehr. Innerhalb der Parteien, die Sitze in den Verbänden erhalten haben, wird ein verhältnismäßiger Ausgleich in den Ländergruppen vorgenommen. Schon durch den Wegfall der Reichsliste wird eine

Vermindering der Zahl der Abgeordneten

erreicht. Diese vermindert sich durch die in Aussicht genommene Verteilungsschlüssel von 70 000.

Der Entwurf sieht vor, daß die von verfassungsändernden Regelungen ab, um die vom deutschen Volk geübte Wahlreform in Gang zu setzen.

Reichsverwaltungsgericht.

Das Reichskabinett hat am Dienstag abend einen Gesetzentwurf beraten und gebilligt, der sich mit der Einrichtung eines neuen Reichsverwaltungsgerichts befaßt. Es handelt sich hierbei um ein großzügiges, sowohl rechtlich als auch politisch außerordentlich bedeutames Werk, das ein sehr wesentliches Mittel ist, um auf dem Reichsgebiet den Boden für die so lang ersehnte Vereinheitlichung des Staatswesens zu schaffen.

Das neue Reichsverwaltungsgericht soll eine Bestätigung erhalten, die es in Parallele zu dem Reichsgericht stellt. Es soll in die Sphäre des Reichsgerichts nicht eingreifen und keine Sachen verhandeln, die vor den ordentlichen Richter gehören. Seine Zuständigkeit wird in verwaltungsrechtlicher Richtung sehr weit sein. Es wird sowohl Beschwerdeverfahren wie Anfechtungsverfahren zu regeln haben, die innerhalb der Sphäre der Reichsbehörden gelegen sind. Es wird also einmal Berufungssinstanz sein bei allen verwaltungsrechtlichen Streitfragen, als auch die direkte Beschwerdeinstanz gegen Maßnahmen, die von den Reichsbehörden verfügt und von den Betroffenen als unangenehm empfunden werden. Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich soll vom Reichsgericht zum Reichsverwaltungsgericht überföhrt werden, wie es auch schon in der Verfassung gedacht ist.

Der wesentlichste Gedanke dieses Gesetzentwurfes ist es, die Eigenheiten der Länder in verwaltungsrechtlicher Beziehung zukünftig soweit einzuschränken, daß eine Vereinheitlichung der bisher bestehenden 16 einzelnen Ländergerichtsbarkeiten möglich ist. Preußen, mit dem eingehend verhandelt worden ist, wird wahrscheinlich als erstes seine Verwaltungsgerichtsbarkeit dem Reichsverwaltungsgericht angleichen und eingliedern. Wann die anderen Länder folgen, steht noch nicht fest. Es soll jedenfalls kein Zwang zur Unterordnung ausgeübt werden, sondern die kulturpolitisch und aus Sparmaßregeln für so wichtige Arbeit des neuen Reichsverwaltungsgerichts soll von sich aus überzeugen und so zur Vereinheitlichung führen.

keine Löhne so viel Leute haben kann, wie er nur will, wird er dazu neigen, seine Ausgaben für Maschinen und Verbesserungen niedrig zu halten, denn bei einem niedrigen Lohnsatz werden sie sich anscheinend nicht bezahlt machen. So wird er unmoderne Waren zu hohen Preisen produzieren." Doch genau! Henry Ford kommt zu dem Schluß, daß die einzig erfolgreiche Lohnpolitik jene ist, die nach höheren Löhnen, geringeren Kosten und geringeren Preisen drängt. Bis zu diesem Ziele haben wir noch einen weiten Weg zurückzulegen, denn bei uns ist alles viel zu hoch außer den Löhnen, die zu niedrig sind." Das ist zutreffend. Aber auch jene Erkenntnis ist richtig: "Kein Unternehmer hat das Recht, von einem Menschen zu verlangen, mit Verstand zu arbeiten, wenn er ihn nicht dafür extra bezahlt."

Die deutschen Studenten verlassen Brüssel

Abbruch aller internationalen Beziehungen

Berlin, 21. August.

Die Deutsche Studentenschaft teilt mit: "Die deutsche Delegation auf der Brüsseler Ratstagung des Internationalen

Studentenverbandes (IUE) hat dem Präsidenten der IUE in einem Schreiben mitgeteilt, daß sich die Deutsche Studentenschaft genötigt sehe, alle Beziehungen zum Internationalen Studentenverband abzubrechen. Gleichzeitig hat der Leiter des Amtes für Leibesübungen der Deutschen Studentenschaft, Diplomingenieur Hirsch-Berlin, sein Amt als ständiger Vizepräsident der Sportkommission der IUE niedergelegt.

Den Grund für den Abbruch der Beziehungen bilden die beleidigenden Äußerungen, die von dem holländischen und polnischen Vertreter während der letzten Sitzung der Brüsseler Tagung gegenüber den deutschen Vertretern ausgesprochen worden sind. Trotz der unter Führung der dänischen und englischen Vertreter unternommenen Bemühungen der neutralen Nationalverbände wurde die von deutscher Seite geforderte Entschuldigung vom Rat mit elf gegen neun Stimmen bei vier Enthaltungen verweigert, so daß eine weitere Aufrechterhaltung der Beziehungen zur IUE für die deutschen Vertreter nicht möglich war."

Ein toller Held.

In Weindöblich bei Dresden lebt in völliger Abgeschiedenheit ein Mann, den man häufig einen Helden nennen kann. Einst jugendlich und tatkräftig, hat ihn eine tödliche Krankheit niedergeworfen, so daß er gelähmt schon seit zweiundzwanzig Jahren das Bett hüten muß. Zweiundzwanzig Jahre! Wer erweist, durch welche stürzenden Stunden sich der Arme hat ringen müssen, um zu der letzten Ruhe zu gelangen, die ihm heute eigen ist! Karl Mertens war Feldwebel, hatte Frau und Kind, ein Lebensschicksal, wie es in Pflichterfüllung und Familienliebe vielen zuteil wird. Da ereilte ihn das Unglück und machte ihn, den kräftigen, tätigen Mann, zum hilflosen Krüppel. Denn er kann kein Glied bewegen, nur Augen und Mund gehorchen noch seinem Willen. Die Tochter ist ein guter Engel. Sie muß ihn säubern und betreuen, sie schreibt aber auch nach seinem Diktat, was der rege Geist ihm einflößt. Denn in all dem Unglück ist es die Poesie, die den Armen aufrecht erhält. An den Begebenheiten der Zeit nimmt er regen Anteil. Er hat den Krieg mit erlebt, trotzdem er nicht dabei sein konnte und hat mit manchem warmempfundenden Vaterlandsliede die deutschen Helden gefeiert. In dem Mitteilungsblatt des Landesverbandes ehemaliger sächsischer Unteroffiziers-Söhne werden unter dem Namen „Fidelio“ seine Gedichte abgedruckt. Sie sprechen ihre eigene Sprache, und nur wenige ahnen in der frischen, klaren Empfindung, die sich darin ausdrückt, das juchende Schicksal dieses stillen Helden. Eine Probe seiner Dichtkunst sei hier angegeben:

Schau in dein Jugendland!

Das Leben rauscht dahin, bald ist's vorbei,
Und lächelnd schaun wir gern zurück
Auf jenen wohlbekannteren Melodien
Von Jugendfreude und von Glück.

Wir sehn hinaus aus grauer Alltagsenge,
Wie durch die Fenster in die reine Luft,
Und schaun auf sonnenwarme Blütenhänge
Und armen tief den witzigen Blumen Duft.

Dort auf den Wiesen sind in fernem Tagen
Gemeinsam wir durch Raum und Zeit getost
Und haben lachend Vieh und Vieh getragen,
Wir hielten in den Händen noch der Jugend Gold.

Daß nur dein Fenster heute recht weit offen,
Schaun in das Sonnenland, da du einst jung,
Und laß uns Bräunen dann 'neum Gossen,
Still — Deilige Kraft blüht aus Erinnerung!

Arbeitsmarktbericht vom 1.—15. August d. J.

In den verschiedensten Industriezweigen machte sich Kurzarbeit bemerkbar, teils neu (z. B. in einem Marmorwerk), teils weiter (z. B. in der Schmelzindustrie). Eine kleine Spezialfabrik hat wegen Auftragsmangel für längere Zeit ganz schließen müssen.

In den einzelnen Berufsgruppen ist die Lage wie folgt: **Landwirtschaft.** Die Vermittlungsmöglichkeiten sind nun befreilicherweise sehr zurückgegangen, da die Ernte ihrem Ende entgegengeht. Es ist auch laudend die Rückkehr der Erntehilfskräfte zu verzeichnen. Teilweise sind bereits die Krummenernte ein, allerdings entstehen dabei keine neuen Unterbringungsstellen. Als Arbeitskräfte sind im wesentlichen nur noch nachgefragt: junge Burken bis zu 17 Jahren, Mädchen für Stall und Feld.

Steine und Erden. Hier ist eher wieder eine Verschlechterung (sowohl für Stegeleiten wie auch Steinbrüche) festzustellen.

Metallindustrie. Erwähnen ließe sich weiter noch (s. o.), daß die bereits angeführte Kurzarbeit sich verschiedenlich in Arbeitslosigkeit umwandelt.

Holzgewerbe. Abgesehen von geringfügigen Aufnahmemöglichkeiten für Bauhilfskräfte (auch Polsterer) ist eine weitere Verschlechterung der Gesamtlage vor allem durch starke Zugänge aus der Sägewerkindustrie zu beobachten.

Bekleidungsindustrie. Dieses steht weiter (besonders für Schneider) im Zeichen der saisonmäßigen Rückentwicklung.

Baugewerbe. Durch Beendigung eines größeren Bauauftrags (Wohnblock) wurden Maurer und Zimmerer in größerer Anzahl arbeitslos. Auch für die Baubildungsarbeiter sind dadurch die Aussichten wieder wesentlich trüber geworden.

Verkehrsgewerbe. Die Zahl der männlichen Arbeitslosen hat einen geringen Zuwachs erfahren durch Entlassungen von Bahnunterhaltungsarbeitern, Lager- und Verladepersonal.

Gewerkschaft. Auch hier hält die Tendenz zur Verschlechterung weiter an. Nur wenige Mädchen konnten vermittelt werden bzw. von sich aus eine Stelle finden.

Ungeleitete Arbeit. Durch den bereits erwähnten Rückgang in der Sägewerkindustrie hat sich die Lage der männlichen Arbeitsuchenden wieder um einiges verschlechtert.

Kaufm. Berufe. Es war erfreulicherweise möglich, dem (innerhalb des Quartals freilich geringen) Zugang an Arbeitsuchenden auch einmal einige Unterbringungsstellen entgegenstellen zu können.

Vertliches und Sächsisches.

Riesa, den 21. August 1930.

— **Wettervorhersage für den 22. August.** Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst noch sonnig, aber bis schwach wolkig und warm. Im späteren Verlauf, hat uns möglicherweise erst übermorgen, Übergang zur Unbeständigkeit. Wahrscheinlich in westlichen Gebietsteilen Gewitter oder Gewitterdrungen. Winde aus südlichen Richtungen in freien Lagen teilweise aufziehend.

— **Daten für den 22. August 1930.** Sonnenaufgang 4,55 Uhr. Sonnenuntergang 19,09 Uhr. Mondaufgang 1,44 Uhr. Monduntergang 18,58 Uhr.

1789: Der Maler Job. Heinrich Tischbein d. Älter. in Raffel gestorben (geboren 1722).

1850: Der Dichter Nikolaus Venau (Niembsch von Streblenow) in Oberdöblich gestorben (geb. 1802).

— **Reichstagswahl betr.** Die für die Reichstagswahl am 14. September 1930 aufgestellte Wahlkartei der Stadt Riesa liegt vom 24. bis 31. August 1930 während der gewöhnlichen Geschäftsstunden und Sonntags von 10—12 Uhr vormittags bei den im vorliegenden amtlichen Teil bekanntgegebenen Stellen zu jedermanns Einsicht aus.

— **Julikum.** Heute, am 21. August, vollenden sich 25 Jahre, daß Herr Schiffahrtsbeamter Bruno Grundmann ununterbrochen im Dienste der Vereinigte Elbe-Schiffahrts-Gesellschaft A.-G., jetzt Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbe-Schiffahrt A.-G., steht. Dem Jubilar wurden seitens der Firma und der Beamenschaft unter Uebersendung von Geschenken die herzlichsten Glückwünsche übermittelt. — Auch wir gratulieren herzlich.

— **Öffentliche Bezirksausstellung** findet Donnerstag, den 28. August, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft in Großenhain statt.

— **Der Bezirksleiter Herr Dr. Gornikel** in Großenhain wird vom 25. August bis 9. September d. J. durch den Bezirksleiter in Reichen (Herrn 1858) vertreten.

— **Spernung der Heideberg-Strasse** betr. Wegen Vornahme von Wasserleitungsarbeiten wird die Heideberg-Strasse, Stadteil Weida, am Freitag, den 22. und Sonnabend, den 23. August 1930, für allen Fahrverkehr gesperrt.

— **Schweinefleischprüfung.** Am 1. September d. J. findet im gesamten Stadtbezirk eine Schweinefleischprüfung statt. (S. amtl. Bekanntmachung.)

— **Der Wasserstand der Elbe** ist nach den heutigen Wasserstandsnotizen etwas gesunken. Während gestern am hiesigen Pegel 4 Zentimeter über Null gemessen wurden, verzeichnete dieser heute mittag bereits wieder 10 Zentimeter unter Null.

— **Verlängerung des Schützenfestes.** Infolge der Witterungsunbill und der damit eng verbundenen schlechten Geschäftslage wird das Riesaer Schützen- und Volksfest, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich ist, bis Sonntag verlängert. Die Herren und Aussteller hoffen auf guten Besuch.

— **Im Reiche der Märchen.** Morgen Freitag, nachm. 5 Uhr wird unserer Jugend im Hotel Gölper ein schöner Genuß geboten. Die Märchenwelt — noch in guter Erinnerung von 1926 und 28 — hält dort wieder einen ihrer Märchenabende — auch solche humoristischen Inhalts — die sie durch prächtige Bilder belebt. — In Dresden, Leipzig, Chemnitz, überall, wohin die Fee kam, sind sie begeliebte Aufnahme und so ist auch hier ein reger Besuch zu erwarten. Siehe auch Anzeige.

— **Im Zeichen des Vorenmarktes.** Aufbaharheit wird zur Zeit auf der großen Elbwiese in Vorenmarkt gefeiert: vorgestern wurden die Tore des Fudenhauses geöffnet und damit begannen die Vorarbeiten zum diesjährigen Vorenmarkt, der bekanntlich in der Zeit vom 27. bis zum 30. d. M. abgehalten werden wird. Die Beschaffung ist außerordentlich stark, so daß der Markt, glänzendes Wetter vorausgesetzt, wiederum ein Ereignis zu werden verspricht.

— **„Die hab' ich geliebt“** im Capitol. Dieser entzückende Kasa-Tonfilm, der schon überall mit bestem Erfolg aufgenommen wurde, läuft gegenwärtig im Capitol. Die herrliche Melodie des Stiebes „Die hab' ich geliebt“, das nunmehr zum Volkslied geworden ist, wird während des ganzen Filmes wieder. Die Handlung desselben gleicht der der meisten bis jetzt gesehnen Tonfilme. Und zwar beginnt sie bei der Galapremiere der neuen Operette mit obigem Titel, bei der die gefeierte Sängerin Inge Lind, dargestellt von der harmlosen Madu Eriksons, die Hauptrolle spielt. Dr. Hubert Baumgard (Hans Stäwe), der Verlobte der Dina, befehrt sie, den Freitern Lebwohl zu sagen und mit ihm in einer eleganten Industriestadt ins Ehepaar zu treten. Wie das nun einmal so sein muß, läßt sich die junge Frau von ihrem Gatten völlig vernachlässigt. Nur ihr Kind, ein süßes Mädchen, läßt vorerst die Ehebanden nicht reißen. Aber da ereignet sich das Unerwartete. Ein früherer Geliebter, Otto Radner (Walter Janusch), kommt mit einem Operetten-Ensemble in die Provinzstadt. Ein Zusammenreffen ist unvermeidlich. Inge widersteht allen Bitten, doch wenn es keine eiferfüchtigen Frauen gäbe... Auf alle Fälle, die Ehe wird gelöst. Das Kind bleibt in der Obhut des Vaters. Inge geht wieder zur Bühne; Erfolge bleiben ihr versagt, sie sinkt immer tiefer. Die Sehnsucht nach dem geliebten Kind überwindet alle trennenden Brücken und stellt das alte Verhältnis wieder her, wie das bei den Operetten eben einmal in der Ordnung ist. — Der Film wird auch in Riesa sehr beifällig aufgenommen.

— **Die kaufmännische Stellenvermittlung** des D. S. B. Am vergangenen Dienstag fand im Heim der Ortsgruppe Riesa im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband die Monatsversammlung statt. Zahlreich waren die Mitglieder der Einladung gefolgt, galt es doch, einen hochinteressanten Vortrag, „Die kaufmännische Stellenvermittlung des D. S. B.“, zu hören. In der jetzt so schweren Wirtschaftslage hatte der Vortrag einen ganz besonderen Wert. Der Redner des Abends, Herr Döbel, Leiter der Stellenvermittlung des D. S. B. für Mitteldeutschland, Leipzig, verstand es ausgezeichnet, die Hörer zu fesseln. Mehr als alle Worte sprachen die gewaltigen Zahlen der Stellenlosen zu uns. Ausgehend von dem besten Konjunkturjahre 1927 schätzte er die fortwährende Steigerung der entlassenen und gekündigten Kollegen. Die Zahl liegt von Jahr zu Jahr, so daß sie jetzt einen Höhepunkt erreicht hat wie wir ihn in unserem Vaterlande noch nicht erlebt haben. Wenn auch statistisch festgestellt ist, daß die Zahl der Stellenlosen D. S. B. Kollegen dank der vorzüglichen Bildungsarbeit des Verbandes weit unter dem Durchschnitt liegt, so setzen die hohen Zahlen doch, welche ungeheure Arbeit in der Stellenvermittlung des D. S. B. zu bewältigen ist. Der größte Teil der beim Verband gemeldeten offenen Stellen konnte durch geeignete D. S. B. Kollegen besetzt werden. Da es nur dem Tüchtigsten möglich ist, wieder im Beruf unterzukommen, bzw. seine Stelle zu halten, ist es gerade jetzt notwendiger als je, an der Weiterbildung zu arbeiten. Die Ortsgruppe bietet im kommenden Winterhalbjahr reichlich Gelegenheit dazu. Im Laufe der Versammlung entwickelte der Fachbildungsobmann, Kollege Richter, einen großartigen Winterplan. Es ist also jedem Kollegen die Möglichkeit gegeben, sich weiterzubilden. Die Kurse sind für die Stellenlosen Kollegen unentgeltlich.

— **Die Briefwechselbundes der Ortsgruppe** geben den jungen Freunden Gelegenheit, ihr Wissen zu bereichern, damit sie immer höher steigen können, auf den Sprösslingen zu dem gewünschten Erfolge. — Nur wenn jeder ernstlich bemüht ist, sein Bestes aus sich herauszuholen, hat er Aussicht, über die Wirtschaftskrise hinwegzukommen.

— **Ungeleitete Sehnsucht.** Nun gehen wir richtig in das letzte Drittel des August und müssen einsehen, daß an diesem Sommer unseres Mitbürgergenüß alle Wunschtraft verschwendet und vergeudet war. Der Sommer ist aus. Wir glauben nicht mehr an ihn. Und wenn er schon im letzten Augenblick noch käme, was wollte er noch Besonderliches retten? Kann er uns zurückgeben all die Wochen ungeleiteter Sommersehnsucht, kann er gutmachen all die Schäden, die die Flucht aus dem Sommerfrischen verursacht hat, die beim Ausreisen und bei der Einbringung der Feldfrüchte eingetreten sind? Mit der Augustmitte beginnt der Mitweberommer. Er soll mit frühherbstlicher Milde eine harmonische goldene Nachlese des Hochsommers halten und just um diese Tage rinkt sich sonst eine ganz eigene Stimmung und nachdenkliche Poetik. Aber freilich ein Sommer, der keiner war, kann dem ein Mitweberommer folgen? Und Herbst, was gibt uns zu hoffen?

— **Die Verkehrsgefahren** und die Renkschen. Die Gefahren der Straße und des Verkehrs sollen neben allen nur möglichen Vorbeugungsmitteln mit am wirksamsten bekämpft werden durch Aufklärung und Belehrung der Menschen, die den Straßen und Verkehrsgefahren ausgesetzt sind. Nach der Art, wie diese Aufklärungs- und Belehrungsarbeit auf die Menschen wirkt, kann man drei große Gruppen unterscheiden. Die eine,

die dankbarste Gruppe, ist die der Belehrbaren. Sie ist mir bedauerlicher Weise nicht immer die zahlreichste. Ihr steht gegenüber die Gruppe der Unbelehrbaren. Sie muß man in Verkehrsgefahren leider einfach ihrem guten Eigen überlassen, soweit nicht durch tatsächliche Vorkehrungsmaßnahmen die Unfallgefahr von vornherein beseitigt werden kann. Die bössartige Gruppe aber ist die der Feigel. Das sind die Leute, die sich um alle Belehrungen und Verkehrsregeln gar nicht kümmern und ohne jede Rücksichtnahme auf andere Personen lediglich ihren Willen durchzusetzen versuchen. Sie bilden die größte Gefahr im öffentlichen Verkehr, denn durch ihre Rücksichtslosigkeit und Mißachtung aller Regeln schaffen sie häufig erst besondere Gefahrenquellen, gebärden sich aber nachher merkwürdigerweise stets als die durchaus unschuldigen Opfer anderer. Die Bekämpfung der vielfachen Feigelarten im Straßenverkehr ist darum auch wirksamste Bekämpfung von Unfallgefahren.

— **Richtlinien der Reichszentrale für Heimatdienst.** Die im Monat August herausgegebenen Richtlinien der Reichszentrale für Heimatdienst behandeln folgende Themen: „Auf dem Wege zur Reichsreform“; „Das Rotprogramm zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher und sozialer Notstände“; „Die Wirtschaftskrise im Spiegel der Jahrbücher“.

— **Die Bekämpfung des Außenendienstes** bei den Arbeitsämtern. Nach einem Erlaß des Präsidiums der Reichsamtverwaltung für Arbeitsvermittlung gehört ein gut ausgebildeter Außendienst, der besonders dem Zweck einer ordnungsmäßigen Durchführung der Arbeitslosen- und Arbeitsvermittlung unter möglichst weitgehender Ausschaltung aller untergeordneten Aufwendungen der Verrechnung und der Arbeitsvermittlung zu dienen hat, zu den wichtigsten und unentbehrlichen Aufgaben aller Arbeitsämter. Deshalb soll eine Verklärung des Außendienstes angestrebt werden, indem qualifizierte Kräfte von sonstigen Aufgaben entlastet und für den Außendienst freigegeben werden. Das kann durch eine Beschränkung der regelmäßigen Kontrollmeldungen und durch Zusammenlegung von Außenstellen geschehen, wie es der Reichsverband angeregt hat. Die nötige Beweglichkeit des Außendienstes soll durch Bereitstellung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern sichergestellt werden. Die auszubildenden Kräfte für den Außendienst sollen sich ein fachkundiges und unabhängiges Urteil darüber zu bilden imstande sein, welchen Anteil die sogenannte unechte Arbeitslosigkeit, die im Hinblick auf die Verjüngung durch die Bevölkerung entstanden ist, in den Bestreben einnimmt.

— **Witze abhandeln, nicht ausreihen!** Angesichts der jetzigen Witzzeit seien alle, die sich mit dem Witz sammeln abgeben, nochmals daran gemahnt, Witze abzuscheiden, nicht ausreihen, und die able Gewohnheit, alte Witze mit dem Fuße umzuheben, zu vermeiden. Die alten Sporenwitze müssen stehen bleiben, damit die Samenbüren treiben, um dann, vom Winde verstreut, neue Witze erzeugen zu können. Das Ausreihen der Witze verurteilt Schaden; auch schadet es, wenn man die Witze zu hoch abschneidet. Der zurückgebliebene Strunk verkauft dann und das Witzwurzelgetriebe im Erdboden auch mit. Da das Ausreihen eines Witzes die Wurzelstern allzu sehr verletzt, empfiehlt es sich, den Witz so tief als möglich abzuschneiden.

— **Trinkchokolade** neuerpflichtig! Nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers muß die sogenannte Schokoladenmilch, die zu 92 Teilen aus Voll- und Magermilch und nur zu acht Teilen aus „Maltextrakt“ besteht, nach dem Mineralwassersteuergesetz versteuert werden. Auf die zahlreichen Beschwerden, die von Wasserleuten aus dem ganzen Reiche gegen diese ungerechtfertigte Besteuerung eingekommen sind, gab der Finanzminister die Begründung: Diese Schokoladenmilch trete als Erfrischungsgetränk mit den Limonaden in Wettbewerb, und es sei daher nur recht und billig, sie gleich diesen mit der Mineralwassersteuer zu belasten. Denn der Steuerfiskus habe auch ein Interesse daran, daß die Wettbewerbstränke nicht die verhältnismäßig hoch besteuerten Limonaden vom Markte verdrängen. Nach Auffassung des Ministeriums gehört also die Schokoladenmilch zu der Gruppe der anderen „künstlich hergestellten Getränke“, die unter die Mineralwassersteuer fallen.

— **Der Deutsche Bauverein** in Leipzig. Der Deutsche Bauverein, der Bund deutscher Architekten, die freie deutsche Akademie des Städtebaus, der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine und die Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte haben beschlossen, die Jahresversammlungen ihrer Verbände in diesem Jahre erstmalig zusammenzuliegen und einen ersten Deutschen Baukongress 1930 abzuhalten, der am 1. Sept. in Leipzig seinen Anfang und am 6. Sept. in Dresden sein Ende nehmen wird.

— **Lauterbach** wieder Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei. In einer stark besuchten Wahlkreisversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) in Leipzig wurde einstimmig beschlossen, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Leipzig den bisherigen Reichstagsabgeordneten Kaufmann Karl Lauterbach wieder aufzustellen.

— **25. Deutscher Mietertag** in Dresden. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, wird vom 27. August bis zum 1. September hier der 25. Mietertag abgehalten werden. Aus dem Programm seien folgende Veranstaltungen mitgeteilt: Donnerstag, den 28. August 10,30 Uhr, Bundesausstellung. Freitag, den 29. August 10 Uhr öffentliche Tagung im Gewerbehaus, Festredner Bundesvorsitzender Herrmann, Festvortrag Reichstagspräsident Döbe: „Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage.“ Ferner sprechen Rechtsanwalt Groß, Dresden, über das Wohnungswirtschaftsgesetz; Oberlandesgerichtsrat Dr. Bovenfeyen, Kiel, über Eigentum und Entlohnung; Baumeister Seidler, Dresden, über die Entwicklung der Alt- und Neubaumieten; 6 Uhr Festvorstellung: „Die Mieterfrage von Rürnberg“, die gesamte Ober ist dem deutschen Mietertag vorbehalten. Sonnabend, den 30. Aug., 9 Uhr geschlossene Tagung im Gewerbehaus. Sonntag, den 31. August, 11 Uhr, Reichs-Mieter-Rundgebung zur Reichstagswahl im großen Saal des Gewerbehauses.

— **Chormeisterkursus** in Berlin. Wie alljährlich, so findet auch im nächsten Herbst (29. September bis 11. Oktober) wieder in Berlin ein staatlicher Chormeisterkursus für Fortgeschrittene statt. Eine Anzahl Chormeister aus allen deutschen Gauen haben hier Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und durch persönliche Führungsnahme mit bekannten Prominenten des Chormeinens fruchtbare Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Sinn und Zweck dieses Kursus für Fortgeschrittene ist, Nachwuchs heranzubilden, der seinerseits in den Heimatkirchen die dortigen Chormeister weiterzubilden kann. Daraus ergibt sich, daß die Teilnahme am staatlichen Kursus nur für solche Interessenten Zweck hat, die bereits mit den Grundlagen der Chorleitung usw. hinreichend vertraut sind.

— **Das Jahr 1881** entspricht dem Jahr 6644 der Julianischen Periode. Es ist ein Gemeinjahr und zählt 365 Tage. Der Usterrmittwoch fällt auf den 18. Februar (sehr früh), der Osterrmittwoch auf den 6. April, Christi Himmelfahrt auf den 31. Mai, Fronleichnam auf den 4. Juni, der 1. Adventsonntag auf den 29. November. Der Winter 1880/81 beginnt am 22. Dezember 14,40 Uhr, der Frühling 1881 am 31. März 15,01 Uhr, der Sommer am 22. Juni 10,28 Uhr, die Herbsttage am 23. Juli,

die deutsche Bauzeitung, der Bund deutscher Architekten, die freie deutsche Akademie des Städtebaus, der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine und die Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte haben beschlossen, die Jahresversammlungen ihrer Verbände in diesem Jahre erstmalig zusammenzuliegen und einen ersten Deutschen Baukongress 1930 abzuhalten, der am 1. Sept. in Leipzig seinen Anfang und am 6. Sept. in Dresden sein Ende nehmen wird.

— **Lauterbach** wieder Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei. In einer stark besuchten Wahlkreisversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) in Leipzig wurde einstimmig beschlossen, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Leipzig den bisherigen Reichstagsabgeordneten Kaufmann Karl Lauterbach wieder aufzustellen.

— **25. Deutscher Mietertag** in Dresden. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, wird vom 27. August bis zum 1. September hier der 25. Mietertag abgehalten werden. Aus dem Programm seien folgende Veranstaltungen mitgeteilt: Donnerstag, den 28. August 10,30 Uhr, Bundesausstellung. Freitag, den 29. August 10 Uhr öffentliche Tagung im Gewerbehaus, Festredner Bundesvorsitzender Herrmann, Festvortrag Reichstagspräsident Döbe: „Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage.“ Ferner sprechen Rechtsanwalt Groß, Dresden, über das Wohnungswirtschaftsgesetz; Oberlandesgerichtsrat Dr. Bovenfeyen, Kiel, über Eigentum und Entlohnung; Baumeister Seidler, Dresden, über die Entwicklung der Alt- und Neubaumieten; 6 Uhr Festvorstellung: „Die Mieterfrage von Rürnberg“, die gesamte Ober ist dem deutschen Mietertag vorbehalten. Sonnabend, den 30. Aug., 9 Uhr geschlossene Tagung im Gewerbehaus. Sonntag, den 31. August, 11 Uhr, Reichs-Mieter-Rundgebung zur Reichstagswahl im großen Saal des Gewerbehauses.

— **Chormeisterkursus** in Berlin. Wie alljährlich, so findet auch im nächsten Herbst (29. September bis 11. Oktober) wieder in Berlin ein staatlicher Chormeisterkursus für Fortgeschrittene statt. Eine Anzahl Chormeister aus allen deutschen Gauen haben hier Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und durch persönliche Führungsnahme mit bekannten Prominenten des Chormeinens fruchtbare Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Sinn und Zweck dieses Kursus für Fortgeschrittene ist, Nachwuchs heranzubilden, der seinerseits in den Heimatkirchen die dortigen Chormeister weiterzubilden kann. Daraus ergibt sich, daß die Teilnahme am staatlichen Kursus nur für solche Interessenten Zweck hat, die bereits mit den Grundlagen der Chorleitung usw. hinreichend vertraut sind.

— **Das Jahr 1881** entspricht dem Jahr 6644 der Julianischen Periode. Es ist ein Gemeinjahr und zählt 365 Tage. Der Usterrmittwoch fällt auf den 18. Februar (sehr früh), der Osterrmittwoch auf den 6. April, Christi Himmelfahrt auf den 31. Mai, Fronleichnam auf den 4. Juni, der 1. Adventsonntag auf den 29. November. Der Winter 1880/81 beginnt am 22. Dezember 14,40 Uhr, der Frühling 1881 am 31. März 15,01 Uhr, der Sommer am 22. Juni 10,28 Uhr, die Herbsttage am 23. Juli,

die deutsche Bauzeitung, der Bund deutscher Architekten, die freie deutsche Akademie des Städtebaus, der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine und die Vereinigung der technischen Oberbeamten deutscher Städte haben beschlossen, die Jahresversammlungen ihrer Verbände in diesem Jahre erstmalig zusammenzuliegen und einen ersten Deutschen Baukongress 1930 abzuhalten, der am 1. Sept. in Leipzig seinen Anfang und am 6. Sept. in Dresden sein Ende nehmen wird.

— **Lauterbach** wieder Spitzenkandidat der Wirtschaftspartei. In einer stark besuchten Wahlkreisversammlung der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) in Leipzig wurde einstimmig beschlossen, als Spitzenkandidat für den Wahlkreis Leipzig den bisherigen Reichstagsabgeordneten Kaufmann Karl Lauterbach wieder aufzustellen.

— **25. Deutscher Mietertag** in Dresden. Anlässlich des 30-jährigen Bestehens des Bundes Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, wird vom 27. August bis zum 1. September hier der 25. Mietertag abgehalten werden. Aus dem Programm seien folgende Veranstaltungen mitgeteilt: Donnerstag, den 28. August 10,30 Uhr, Bundesausstellung. Freitag, den 29. August 10 Uhr öffentliche Tagung im Gewerbehaus, Festredner Bundesvorsitzender Herrmann, Festvortrag Reichstagspräsident Döbe: „Die Wohnungsfrage eine Kulturfrage.“ Ferner sprechen Rechtsanwalt Groß, Dresden, über das Wohnungswirtschaftsgesetz; Oberlandesgerichtsrat Dr. Bovenfeyen, Kiel, über Eigentum und Entlohnung; Baumeister Seidler, Dresden, über die Entwicklung der Alt- und Neubaumieten; 6 Uhr Festvorstellung: „Die Mieterfrage von Rürnberg“, die gesamte Ober ist dem deutschen Mietertag vorbehalten. Sonnabend, den 30. Aug., 9 Uhr geschlossene Tagung im Gewerbehaus. Sonntag, den 31. August, 11 Uhr, Reichs-Mieter-Rundgebung zur Reichstagswahl im großen Saal des Gewerbehauses.

— **Chormeisterkursus** in Berlin. Wie alljährlich, so findet auch im nächsten Herbst (29. September bis 11. Oktober) wieder in Berlin ein staatlicher Chormeisterkursus für Fortgeschrittene statt. Eine Anzahl Chormeister aus allen deutschen Gauen haben hier Gelegenheit, ihr Wissen zu vertiefen und durch persönliche Führungsnahme mit bekannten Prominenten des Chormeinens fruchtbare Anregungen mit nach Hause zu nehmen. Sinn und Zweck dieses Kursus für Fortgeschrittene ist, Nachwuchs heranzubilden, der seinerseits in den Heimatkirchen die dortigen Chormeister weiterzubilden kann. Daraus ergibt sich, daß die Teilnahme am staatlichen Kursus nur für solche Interessenten Zweck hat, die bereits mit den Grundlagen der Chorleitung usw. hinreichend vertraut sind.

— **Das Jahr 1881** entspricht dem Jahr 6644 der Julianischen Periode. Es ist ein Gemeinjahr und zählt 365 Tage. Der Usterrmittwoch fällt auf den 18. Februar (sehr früh), der Osterrmittwoch auf den 6. April, Christi Himmelfahrt auf den 31. Mai, Fronleichnam auf den 4. Juni, der 1. Adventsonntag auf den 29. November. Der Winter 1880/81 beginnt am 22. Dezember 14,40 Uhr, der Frühling 1881 am 31. März 15,01 Uhr, der Sommer am 22. Juni 10,28 Uhr, die Herbsttage am 23. Juli,

Heiden am 24. August, der Herbst beginnt am 24. Sept. 1.30 Uhr und der Winter 1931/32 am 23. Dezember 20.41 Uhr.

Umfang des Postverkehrs im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Postfachkunden betrug Ende Juli 1930 985.384. Dies bedeutet einen Zuwachs von 1893 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Ort- und Postkärtchen zusammen sind im Monat Juli 65.728.000 Buchungen über 12.608.073.000 RM. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos bezahlten worden 10.144.258.000 RM. Das durchschnittliche Guthaben der Postfachkunden belief sich auf 596.492.000 RM.

Im Staatsautobus nach Rom und zurück. Angeregt durch die Jahresreise nach Rom und Venedig hatte eine amerikanische Reisegesellschaft aus Ohio drei moderne Reisebusse der Kraftverkehrs-Gesellschaft Freistaat Sachsen zu einer Fahrt nach Rom und zurück gemietet. Die Reise führte zunächst durch Teile von Süd- und Westdeutschland, dann über den Brenner durch Rosen, Venedig und Florenz nach Rom, von wo die Amerikaner auf dem Seeweg die Heimreise antraten. Die drei Dreiwagen-Autobusse führten Johann mit neuen Gästen über den Brenner zurück und trafen gestern nachmittags wohlbehalten nach Heidenwälder Abwesenheit und Zurücklegung von 5200 Kilometern wieder in Dresden ein.

Reiseberatungsstelle für das Deutsche Handwerk. Das Deutsche Handwerksinstitut in Hannover wird gemeinsam mit der Bezirksstelle Sachsen des Deutschen Handwerksinstituts erstmalig zur kommenden Herbsttagung eine Beratungsstelle für das Deutsche Handwerk einrichten. Durch diese soll dem die Messe besuchenden Handwerker Gelegenheit gegeben werden, an Ort und Stelle vor Tätigung eines Kaufes sich Auskunft und Beratung über alle dabei auftauchenden technischen und betriebswirtschaftlichen Fragen einzuholen. Die Beratungsstelle befindet sich in der Halle 4 der Technischen und Baumesse, Leipzig, Eingang Kaiserbahnhof Straße und ist durch entsprechende Schilder gekennzeichnet. Das Deutsche Handwerksinstitut und die Bezirksstelle Sachsen glauben hiermit eine Einrichtung zu schaffen, welche einem vorliegenden Bedürfnis des handwerklichen Käufers Rechnung trägt und entsprechend anderen Beratungsstellen von Wirtschaftsprüfung Nutzen bringen wird, zumal gerade beim Einkauf technische und wirtschaftliche Fragen aufzuwerfen, die einer neutralen Beurteilung bedürfen. Die Beratung erfolgt mündlich oder schriftlich, falls längere Ausführungen nötig sind.

Am Montag nachts 10.50 Uhr startete der 1000 Kubikmeter fassende Ballon „Volk“ zu einer Nachtfahrt vom hiesigen Ballon-Flugplatz der Chemischen Fabrik v. Heiden. Die Führung war Herrn Obersteuerrat a. D. von Kunde, Dresden, übertragen worden. Mitfahrer waren zwei Gäste des Chemischer Luftfahrervereins und ein Beamter der Dresdener Flugwache. Die Fahrt, die von sehr schönem Wetter begleitet war, dürfte, da der Wind leicht aus Südost wehte, und der Ballon kurz vor Berlin trieb, sehr interessant geworden sein.

Ein dringender Warnruf, sich an Verkehrsvorfällen zu halten, gilt besonders für die Radfahrer und abgelenkten Fahrer und wird gegeben durch einen Unfall, der sich am 18. August in Gröbzig auf der Straße von Frauenbald ausgebreitet hat. Dort ist wie so oft eine 19 Jahre alte Arbeiterin mit ihrem Fahrrad den Bestimmungen ausweichen auf der linken Fahrseite gefahren. Ihr ist ein Kraftfahrzeug gefolgt. Als die Radfahrerin das Rad des schnellen Fahrzeuges bemerkt hat, hat sie versucht, nach die rechte Fahrseite zu erlangen. Dies ist natürlich bei der Schnelligkeit des Kraftfahrzeuges nicht mehr möglich gewesen. Der Zusammenstoß ist erfolgt und hierbei erlitt die Radfahrerin erhebliche Verletzungen, so daß sie mit dem Krankenwagen weggebracht werden mußte.

Verkehrsunfall. Am Dienstag vormittag stieß hier bei Bauarbeiten der Arbeiter Hartmann aus Heiden aus einer Höhe von 10 Metern an einer Telegraphenstange herunter und blieb bewußtlos liegen. Er wurde mit Stacheldraht der Wirtelkante und inneren Organe ins Landkrankenhaus Weiden eingeliefert werden. * Mord. In einem Unfall von Schwermut aus dem Leben geschieden ist die Privatkauffrau Olga Wittig im Alter von 52 Jahren. Da die Hausbewohner Frau M. seit Donnerstag abend nicht mehr gesehen hatten, schloß sie Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die die Wohnung öffnen ließ. Man fand die Frau ermordet in ihrer Küche tot im Becken. Ein Unglücksfall ereignet nach Lage der Sache ausgeschlossen.

Freiberg. Der Tod auf den Schienen. Gestern morgen wurde vor der Muldenbrücke der 34 Jahre alte Weidenwälder Böhm, als er einem von Freiberg kommenden Güterzuge ausweichen wollte, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuge erfaßt. Er wurde überfahren und sofort getötet.

Dresden. Lebensmüde. Am Mittwoch nachmittags kurz nach 2 Uhr wurde die Sanitätsabteilung der Feuerwehr nach einer Wohnung auf der Portikusstraße gerufen. Dort hatten eine 70jährige Frau und ein 30jähriges Fräulein durch Einatmen von Leuchtgas aus dem Boden gelitten wollen. Die angelegten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Die beiden Frauen wurden der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt.

Dresden. Ein betrunkener Kraftfahrer verunglückt. Am Mittwoch nachmittags gegen 2 Uhr kam auf der Wagdeburger Straße ein Kraftwagenfahrer, der auf einem Motorrad fuhr und in eine Seitenstraße einbiegen wollte, zum Sturz. Er erlitt Schnittwunden im Gesicht und mußte ins Friedrichshäuser Krankenhaus gebracht werden. Der Unfall hatte sich dadurch ereignet, daß der Fahrer infolge zu reichlichen Alkoholkonsums die Herrschaft über sein Fahrzeug verloren hatte.

Dresden. Der falsche Millionärsinspektor. Bei einer hiesigen Firma war ein Mann erschienen, der eine Sammelliste und Ausweise vorlegte und sich als Millionärsinspektor der Inneren Mission ausgab. Da die in die Liste eingeleiteten Geldbeträge verhältnismäßig geringfügig waren, schloß sich bei einer Nachprüfung heraus, daß der Sammler an der letzten Stelle nicht, wie angegeben 30 M., sondern nur 3 Mark erhalten hatte. Daraufhin wurde der angebliche Millionärsinspektor festgenommen. Es handelte sich um einen 47 Jahre alten Schriftsteller, der seit April bei hiesigen Firmen unberechtigt Geld gesammelt und für sich verwandt hatte. Zur Inneren Mission hat er keinerlei Beziehungen. Ausweise und Listen hatte er sich selbst angefertigt.

Freital. Das Diebstahl in Oberwald. Zum Einbruch in ein hiesiges Konfektionsgeschäft, wo in der Nacht zum Montag Kleider im Werte von etwa 5000 RM. gestohlen worden waren, wurde gestern nacht einer der Täter in Dresden festgenommen, als er das Diebstahlgut verkaufen wollte. Der Einbrecher wurde überrascht, so daß er von seiner schußfertigen Waffe keinen Gebrauch mehr machen konnte. Dresden und Freitaler Kriminalbeamte nahmen sodann die Suche nach dem Diebstahlgut auf. Nach mehrstündigen nächtlichen Streifen in den Wäldern um Freital stießen die Beamten im Oberwald auf einen Mann und stürzten sich sofort auf ihn, wobei ein Schuß fiel. Der Einbrecher wollte sich verteidigen und schoß sich dabei mit der eigenen Waffe ins Bein. Die Beamten wurden nicht verletzt. Die Diebstahlsache wurde in einer Scheune versteckt aufgefunden. Dem Verletzten wurde im Freitaler Krankenhaus ein Notverband angelegt. Ob die beiden Täter,

Gemeinsamer Wahlauftritt der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei.

Berlin. (Funkpruch.) Die Nationalliberale Kampfbundung veröffentlicht einen von der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Konservativen Volkspartei erlassenen gemeinsamen Wahlauftritt, der für die Deutsche Volkspartei von Dr. Scholz und Kempf, für die Wirtschaftspartei von Drosowig und Sachse, und für die Konservativen Volkspartei von Treutmann und von Lind-einer-Wilden unterzeichnet ist.

Er hat folgenden Wortlaut:

„Die unterzeichneten Parteien haben sich im letzten Reichstag für das vom Reichspräsidenten von Hindenburg begonnene Reformwerk auf finanziellen, sozialen, wirtschaftlichen und staatlichen Gebiet und seine Sicherung und Erweiterung eingesetzt. Sie halten seine Durchführung für das dringende Gebot der deutschen Innenpolitik zur Sicherung der deutschen Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft, zur Rettung des deutschen Ostens, zur Erhaltung der Grundlagen der sozialen Gesetzgebung, zur Wiedereingliederung des Millionenheeres der Arbeitslosen in den Wirtschaftsprozess, zur Wiederherstellung der Autorität des Staates.“

Künftig der Not von Volk und Vaterland haben sie an diesen Helsen fest und werden sich dafür im Wahlkampf einsetzen. Darüber hinaus aber werden die Parteien bei voller Aufrechterhaltung ihrer politischen und organisatorischen Eigenart und Selbstständigkeit dafür Sorge tragen, daß auch im künftigen Reichstag die Grundlagen parlamentarischer Zusammenarbeit zur Durchführung dieses Hindenburg-Programms geschaffen werden.“

Die Konservative Volkspartei zum Auftritt.

Berlin. (Funkpruch.) Die Pressestelle der Konservativen Volkspartei veröffentlicht den obigen Dreiparteien-Auftritt mit folgenden begleitenden Communiqué:

Nach dem Scheitern der Bemühungen des Jahres der Deutschen Volkspartei um Verwirklichung eines konsolidierenden Einheitsfronts ist die Fühlung zwischen Konservativer Volkspartei und Wirtschaftspartei erhalten geblieben. Bei Aussprachen zwischen Herrn Reichsminister Treutmann und hiesigen Mitgliedern der Wirtschaftspartei wurde der gemeinsame Wille festgestellt, sich unbedingt im Wahlkampf, wie im künftigen Reichstag für die Durchführung des Hindenburg-Programms einzusetzen und seine parlamentarische Verabschiedung sicher zu stellen. Daraus wird, nachdem zwischen den beiden erlgemannten Parteien eine völlige Uebereinstimmung erzielt worden war, auch die Deutsche Volkspartei zur Teilnahme an den Aussprachen eingeladen.

Das Ergebnis dieser Verhandlung ist, daß die genannten drei Parteien den gemeinsamen Auftritt erlassen haben. Nach Wiedergabe des Auftrages heißt es in der Konservativen Erklärung weiter: Seitens der Konservativen VP. wird festgestellt, daß diese Vereinbarung die besonders engen Beziehungen zwischen ihr und der Landvolkspartei, die auch durch Ausrückung einer gemeinsamen Reichsliste zum Ausdruck kommen, nicht beeinträchtigt. Die Deutsche VP. hatte in Aussicht genommen, durch eine Rücksprache bei der Staatspartei festzustellen, ob diese Partei nunmehr geneigt ist, sich der Hindenburg-Front der Staatsbürgerlichen Parteien wieder anzuschließen, nachdem in den anfänglichen Verhandlungen der Vertreter dieser Partei der Reichsminister Koch-Weser eine Abgabe erteilt hatte. Die Konservativen Volkspartei und Wirtschaftspartei sind an diesem Schritt nicht beteiligt. Die Konservative VP. ihrerseits hat in Aussicht genommen, den Christlich-nationalen Volksdienst den Beitritt zu dieser Vereinbarung vorzuschlagen.“

denen je eine moderne Mehrzweckstraße abgenommen wurde, noch weitere Straßen verübt haben, muß die weitere Untersuchung ergeben.

Bauten. Die Einwohnerzahl der Stadt Bautzen betrug nach dem Fortschreibungsergebnis Ende Juli 40.787 (Ende Juli 1929 40.789).

Werbder. Die Diphtherieerkrankungen unter Schulkindern. In letzter Zeit sind an der hiesigen Volksschule vier Fälle von Diphtherie vorgekommen. Dieser ist ein Knabe des zweiten Schuljahres angehört. Es soll kein Grund zur Besorgnis vorliegen.

Leipzig. Vom Starbrenn getroffen. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Dienstag nachmittags im Elektrizitätswerk Nord. Der hier beschäftigte 28 Jahre Schloßer August Heine wollte als Kranführer ein Drahtseil auswechseln. Er vergaß den Strom auszuscheiden und erlitt einen heftigen Schlag. Mit schweren Brandwunden an der rechten Seite des Oberkörpers fand der Verunglückte Aufnahme im Krankenhaus St. Georg.

Bad Nauja. Aufwühlendes Auftreten von Blamarraten. Das gefährliche Ingezie, die Blamarrate, tritt jetzt auch in der hiesigen Gegend immer mehr auf. So konnten in einem Teiche in Ottenbain an einem Tage nicht weniger als acht Tiere erlegt werden. In Steinbad und Lautendain sind man ebenfalls einige Blamarraten. Schlimmer jedoch erscheint der Bestand an diesen gefährlichen Ingeziern in den hier zahlreich angelegten und teilweise mit Wasser angefüllten Ton-Bräunungsgruben zu sein, denn oftmals hört man von Vabenden, daß dort die Blamarraten rübelweise auftreten.

Bad Nauja. Ausruhen und Ausklingeln verboten! In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam ein Antrag des Gewerkschaftsverbandes zur Sprache, der das Ausklingeln und Ausruhen fremder Händler verboten sehen will. Dieser Antrag fand keine Genehmigung, wohl aber beschloß man, jedes Ausklingeln und Ausruhen während der Zeit von abends 7 bis morgens 7 Uhr sowie an den Markttagen von 7 bis 12 Uhr zu verbieten. Damit wurde die weitere Behandlung eines Antrages aus händelverfreien Hinsicht, wonach ein größerer Schutz des Wochenmarktes gefordert wurde.

Böhlen bei Drißna. Immer wieder Kupferdiebstahl ausgeführt, und zwar unter anderem in der Tagbau-Gelände von einer Erbleitung etwa 38 m Kupferkabel, die einen Wert von etwa 490 RM. darstellten. Den Umständen nach kann es sich nur um Leute handeln, die mit den örtlichen Verhältnissen vertraut sind. Man hat noch keine Spur von den Spürhunden.

Delsdorf. Das „schwächere“ Geschlecht regt. In einem lebhaften und wenig schönen Austritt kam es am Markt zwischen einem Brautpaar. Die beiden „Wedenden“ waren in Streitigkeiten geraten, in deren Verlauf die Braut ihren männlichen „Beschörer“ mit einem Hauschlägel arg zuriichtete. Der hilflose Mann mußte von der Polizei in Schutzhaft genommen und einem Arzt zugeführt werden. Für den Mann wäre es aus menschlicher Gründen wohl besser, wenn er vom Orlatzen Abstand nehmen würde. Geringerwaid. Reichthümlicher Schicksal. Ein hiesiger Gärtnereigehilfe hatte sich unbedingterweise ein Lebsding angeeignet, um nach Springen zu ziehen. Dabei gab er im Scherz auch einen Schuß auf den Beschling Ernst Schulze ab, der diesen in den Unterleib traf und lebensgefährlich verletzte.

Ritzschberg. Schließung eines Dresdener Erholungsheims. Im Bondi-Haus, der Erholungsstätte des Dresdener Gemeinnützigen Vereins, erkrankten vor einiger Zeit einige erholungsgehende Kinder unter Diphtherieerkrankungen ernstlich. Sämtliche Kinder waren bei ihrer Aufnahme ärztlich untersucht worden. Auf Anraten des Bezirksarztes mußten sämtliche Kinder am Anfang der vorigen Woche das Heim verlassen und nach Dresden zurückgeführt. Erst nach vollständiger Desinfektion der Räume darf das Bondi-Haus wieder besogen werden. Grenzriederhori. Sehungsjubiläum. Das „Grenzriederhori Wochenblatt“ konnte auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken.

Freital. Ein Auto veranlaßt eine Ueberschwemmung. Auf der Schloßstraße fuhr zu nächstlicher Stunde

ein Kraftwagen einen Hydranten an, der umgerissen wurde, so daß sich die Wassermassen auf die an sich vom Regen aufgeweichte Straße ergossen und eine Ueberschwemmung verursachten.

Döberitz. Hier rief ein mit zwei Personen — Vater und Sohn — besetztes Motorrad gegen einen Lieferkraftwagen. Der Vater blieb mit schweren Verletzungen liegen. Er wurde dem Marienberger Krankenhaus zugeführt.

Rudorf. Unterschlagungen eines Polizeibeamten. Hier hat sich der Polizeibeamter Claus im Dienst verschiedentlich Unterschlagungen an Schulen kommen lassen. Er wurde festgenommen und dem Amtsgericht Nimba zugeführt.

Mittelbach. Hier rief ein aus Leutenroba kommender Motorradfahrer mit Sojus mit einem Personkauto zusammen. Der Kraftfahrer erlitt hierbei schwere Verletzungen, die seine Aufnahme ins Bezirkskrankenhaus erforderlich machten.

Waldau. Ein Kind ertrunken. Dienstag abend fiel die 2 1/2 Jahre alte Tochter der Fabrikarbeiterin Schubert in die Bokau und wurde vom angeschwollenen Wasser eine große Strecke weit fortgerissen. Als sie endlich von einem jungen Burschen aufgefangen werden konnte, war sie bereits bemußtlos und konnte auch vom Arzt nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Meerane. Eine diebische Berufsdienerin. Eine hiesigen Berufsdienerin ist man einer Reihe von Diebstählen auf die Spur gekommen, die teilweise schon einige Zeit zurückliegen. Sie war letzthin dadurch aufgefallen, daß sie größere Geldausgaben machte und hin und wieder auch ihre Mitgehilfen freibeit. Der Arbeitgeber, der dem sie in ihrer Freizeit tätig war, stellte Ermittlungen an, die ergaben, daß die Dienerin in letzter Zeit wiederholt Geld gehohlen hatte. In einem Falle entwendete sie wie sie bereits eingekanden hat, auf einen Grif 800 Mark. Man vermutet, daß die gestohlene Summe sich noch erhöhen wird, da die Ermittlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Wohnungsbauprogramm.

Dresden. Zur Klarlegung und Richtigerstellung verschiedener Vorkemmeldungen über das wöchentliche Wohnungsbauprogramm des Reiches wird von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei folgendes bekanntgegeben: Die die Regierung am 15. Juli 1930 im Landtag bereits erklärt hat, hat das Reichsarbeitsministerium mit Schreiben vom 14. Juli 1930 dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mitgeteilt, daß aus den zunächst verteilten 85 Millionen RM. auf den Freistaat Sachsen ein Betrag von 10,1 Millionen entfällt. Für die Verteilung der Mittel sind maßgebend:

- a) die Wohnungsnot in den Gemeinden;
- b) die Arbeitslosigkeit unter den Bauern, Zimmerleuten und Bauarbeitern in den Arbeitsamtsbezirken;
- c) allgemeine arbeitsmarktpolitische Gesichtspunkte, d. h. vorzugsweise Berücksichtigung derjenigen Gemeinden, in denen die ortsanfällige Industrie noch gut beschäftigt ist und die Anziehung von Arbeitskräften am Orte der Arbeitsstätte in Betracht kommt.

Das Verteilungsprogramm ist vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in Uebereinstimmung mit dem Landesarbeitsamt festgelegt worden und hat die Zustimmung des zuständigen Reichskommissars, Ministerialrat Dr. Imhoff, gefunden. Mit Verordnung vom 22. Juli 1930 sind die in Frage kommenden Gemeinden benachrichtigt worden, in welchem Umfang sie in das Reichsbauprogramm einbezogen worden sind. Bei der Durchführung des Reichsbauprogrammes handelt es sich in der Hauptsache um die Erstellung von Schlichtwohnungen in einem Ausmaße von 32-45 qm; in geringem Umfang ist auch eine Wohnungsgröße bis zu 60 qm zugelassen.

Während die Richtlinien des Reiches zunächst nur Bauvorhaben von 50 Wohnungen vorzusehen, ist es bei den Verhandlungen mit dem Reich gelungen, die Zulassung von Bauvorhaben bis zu 20 Wohnungen herab zu erreichen. Auf diese Weise ist es möglich gewesen, in Sachsen insgesamt 70 Gemeinden Mittel des Reiches zuzuführen; eine größere Zerstückelung der Mittel kam nicht in Betracht. Ein großer Teil der in Frage kommenden Bauvorhaben ist grundsätzlich genehmigt worden. Die Ausschreibungen der Bauarbeiten sind bereits im Gange, sobald noch im Laufe dieses Monats der Bau beginnen kann. Um Zeitverlusten vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß es sich bei den Verfestigungen über die 10,1 Millionen RM. um die bereits verteilten Mittel handelt.



Verienlage

Die geradezu märchenhaft billigen Preise unserer guten Qualitätswaren machen unsere Veranstaltung zu einer ganz außergewöhnlich günstigen Einkaufsgelegenheit!
Beginn: Freitag, den 22. August

95

Taschentücher mit kleinem Fehlern ... Stück 5

145

195

245

295

Hemdentuch gute Gebrauchsware . 2 od. 3 mtr. 95	Rohnessel ca. 80 cm breit . . . 2 od. 3 mtr. 95	Kragen Crepe de chine, mit bunter Kante 95	Dreihandtuch grau 2 od. 3 mtr. 95
Tweed der moderne Kleiderstoff 95	Kleiderschotten reizende Muster 95	Mädchen-Höschen mit Stickerei 95	Trikot-Kindersweater 1/2, Arm, einfarb. m. bunt. Rd. Gr. 2 95
Damenstrümpfe farbig Flor 2 Paar 95	Damen-Hemd hose gewirkt, Windelform 95	Seilbinder in schönen Mustern 95	Frotteerhandtuch gute Qualität 2 Stk. 95
Kaffeedecke 100x100, indanthron 145	Herrn-Socken grau oder bunt, 2 oder 3 Paar . . . 95	Ueberhandtuch vorgezeichnet 145	Sportgürtel Leder mit gutem Schloß 95
Damen-Schlupfhose gestreift, Atlasrikot, alle Größen 145	Damen-Schlüpfer farbig, Trikot 95	Kleiderpassen Crepe de China, mit Spitze 145	Klammerschürze mit hübscher Vorzeichnung 95
Spielanzug gestriekt, langer Arm 145	Unterzieh-Höschen gewirkt 2 Paar 145	Knaben-Sweater malirt, mit Knopfleiste, Größe 2 145	Damen-Schlüpfer farbig, Trikot 2 Paar 145
Körperbarchent weiß 2 mtr. 145	Herrn-Hosenträg. , gut. Gummi mit Leder- oder Gummibiesen . . . 145	Bettuch-Nessel 140 cm breit 2 mtr. 145	Bemberg-Damenstrümpfe teilweise Silberstempel 145
Hauskleid guter Indanthronstoff 195	Herrn-Mako-Socken moderne Muster 2 Paar 145	Hänggürtel mit Gummitheilen, breite Form . . . 195	Damen-Mako-Strümpfe farbig 2 Paar 145
Jumper-Schürze aus hübschem Traubenstoff 195	Wischtücher kariert 12 oder 6 Stk. 145	Damen-Leder-Handschuh ein Posten in kleinen Größen Paar 195	Kunstseid. Tolle schöne Sportstreifen 2 mtr. 145
Echt Makotuch für feine Wäsche 3 mtr. 195	Damen-Pullover , ohne Arm mit schönen, kunstseidenen Effekten 195	Crepe Caïd reine Wolle mtr. 195	Kunstseidene Schlüpfer in herrlichen Farben 195
Reinseidene Japans aparte Muster 195	Damen-Strümpfe Seide mit Flor, sehr haltbar 195	Kissen schwarz od. farb. Tuch, vorgezeichnet 195	Kleiderkragen Voll od. Crepe de China, mit Spitze 195
Herrn-Normalhemd wollgemischt, mit doppelter Brust 245	Einsatzhemd gute Qualität 195	Damen-Nachthemd mit farbigem Besatz 245	Handtuchstoff weiß, Jacqu., Drell 3 mtr. 195
Bemberg-Strümpfe Goldstempel, neueste Farben 245	Körperbarchent gebleicht, schwere Ware, 3 mtr. 195	Schlösserbarchent starke Qualität 3 mtr. 245	Kunstler-Leinen indanthron, 130 cm breit 195
Landhaus-Gardine dreiteilig 245	Damen-Hemd hose Trikot mit Seidenstreifen 245	Bettuch la Hamatuch, 140x200 cm 295	Fantasie-Socken Seide m. Flor, schöne Must., 2 Paar 245
Reinwoll. Tweed elegante Muster 245	Papita 100 cm brt., f. Kleid. u. Kostüme 245	Waschtisch-Garnitur 5teilig, mit Spitze u. Vorzeichnung 295	Damen-Nachtjacke weiß, Barchent, mit Bogen 245
Oberhemden weiß 295 gemustert 245	Halbstores mit Handfillet 295	Herrn-Sportstrampf reine Wolle 295	K'seiden-Volle hochparie Druckmuster 295
Jumperschürze la Waterstoff 295	Knaben-Sweater platt, Kammgarn Gr. 1 295	Schultertuch a. bemalt, reinseid. Crepe de China 295	Prinzeßrock guter Wäschestoff mit Stickerei 295
Damen-Strümpfe starkfädig Mako 2 Paar 295	Einsatzhemd mit feinstem Trikotin-Einsatz 295	Unterkleid kunstseid. Trikot, mit Spitze 345	Zephir-Damenbluse schöne Streifen 295
Jacken-Futter 140 cm breit, Damast 345	Herrn-Makohose la Qualität, alle Größen 345	Damast-Tischtuch 190x160 cm 395	Seidelinette , farbig für Schlafanzüge u. Wäsche, 2 mtr. 295
Morgenrock aus schönem, mollig. Wellenl. 395	Baby-Jäckchen m. Mütze, reine Wolle, handgekäkelt 395	Wochenend-Hemd mit passendem Kragen und Binder 395	Tramane-Schlüpfer Gr. 42-48, in violetten Farben . . . 345
K'seïd. Marokain , ca. 95 cm breit, in eleganten Druckmustern 395	K'seïd. Beiderwand glatt oder gestreift 3 mtr. 395	Kleiderschürze Wickelform, in richtigen Frauengr. 495	Nessel-Garnitur Deckbett mit 2 Kissen 395
Bodentuch guter Kräuselstoff, 100x150 cm 395	Damen-Berufsmantel guter, weißer Cretonne 395	Gartenkleid a. waschecht. Zeфир od. Beiderwand 495	Möbelstoff 130 cm breit, Gobelin 395
Herrn-Nachthemd guter Stoff, m. waschecht. Besätzen 495	Damen-Schlafanzug farbig Batist, schön verarbeitet . . . 595	Wäscheleine Kleider in hübschen Mustern 595	Linon-Garnitur 1 Deckbett, 1 glatt., 1 bestickt. Kissen 595

Alle Neuheiten in Ullstein-Schnitten

Tropelowitz

RIESA Das Kaufhaus für Alle RIESA

Reizende Tanzkleider Crepe de Chine in verschied. Farben 6⁹⁵

Anlässlich meines 80. Geburtstages wurden mir vielfache Beweise der Liebe und Freundschaft zuteil. Für die mir so zahlreich dargebrachten Ehrungen sage ich nur hierdurch meinen herzlichsten Dank.
 Riesa, August 1930.
 Gustav Osel, Privatist.

Hotel Höpfner Zur Hochzeit
 Freitag, 22. August, nachm. 5 Uhr
Im Reiche der Märchenfee
 Deutsche Volksmärchen in Wort und Bild
 Farbige Bilder Fesselnder Vortrag
 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

Nur noch 9 Tage
 dauert mein
Räumungsverkauf
 wegen Geschäftsverlegung in mein Grundstück Bismarckstraße 22.
 Da ich dort am 12. 9. ein Spezialgeschäft für Herren- und Knabenanzüge, Mäntel, Hosen und Joppen eröffne, müssen Damenkleider, Mäntel, Konfirmandenkleider, Wäsche, Gardinen u. Schuhwaren total geräumt werden. Damenkleider, Mäntel und Kostüme werden in dem seit 13 Jahren mit größtem Erfolg bestehenden Atelier meiner Frau nach Maß angefertigt.
 Auf Anzüge u. Mäntel gebe ich 30-40% Rabatt.
 Verschäumen Sie nicht, diese nie wiederkehrende Gelegenheit auszunutzen.
E. Kaluscha, Riesa, Schloßstr. 19.

Für all die große Liebe und Verehrung beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, Herrn
Heinrich Haferkorn
 sagen wir allen aufrichtigsten, innigsten Dank.
 Du guter Vater, für Deinen vorbildlichen Fleiß und Liebe habe vielen Dank und Abschied. In stillem Weh
 Pauline verw. Haferkorn
 nebst allen Angehörigen.
 Riesa, 21. 8. 1930.

Statt Karlen!
 Plötzlich und unerwartet nahm Gott heute morgen durch Unglücksfall meinen herzenguten Mann, unseren treusorgenden Vater und Schwiegervater
Herrn Ernst Gehre
 Outsbetzer
 im 64. Lebensjahre zu sich.
 Niekritz, den 20. 8. 30. In unsagbarem Schmerz
Emma Gehre und Kinder.
 Die Beerdigung findet Sonnabend, den 23. 8., mittags 1 Uhr in Pausitz statt.

Zur Wahlbewegung.

Ein Schreiben des Führers der Deutschen Volkspartei an die Deutsche Staatspartei.

Berlin. (Frankfurt.) Wie wir erfahren, hat der Führer der Deutschen Volkspartei Reichsminister a. D. Dr. Scholz, der Deutschen Staatspartei den Aufruf übermittelt, der von der Konservativen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei unterschrieben worden ist, und in einem Begleitschreiben angefragt, ob die Staatspartei bereit wäre, diesen Aufruf mit zu unterzeichnen. Mit der Frage ist die Bitte verbunden, eine Antwort bis Freitag vorzuliegen, wenn es möglich ist, weil der Aufruf morgen veröffentlicht werden soll. Der Aktionsausschuss der Deutschen Staatspartei wird heute nachmittags zusammentreten, um seine Entscheidung über die Anfrage von Dr. Scholz zu treffen.

Die Werbung eines Witzblattes, das Reichsminister Treviranus an die Staatspartei heranzusetzen sei, trifft nicht zu.

Um die Reichsliste der Staatspartei.

Berlin. Im Reichstag fand am Mittwoch eine Sitzung des Demokratischen Parteivorstandes statt, die sich mit der Zusammensetzung der Reichsliste der Staatspartei beschäftigte. Der Aktions-Ausschuss der Staatspartei, der noch in dieser Woche zusammenkommen wird, hat sich bisher zu dem Ergebnis der demokratischen Vorläufe noch nicht äußern können. Immerhin rechnet man damit, daß die Verhandlung mit der völkernationalen Organisation so rasch zu erledigen sei, daß die Reichsliste der Staatspartei bereits am Donnerstagabend veröffentlicht werden könnte. Es verlautet, daß die Demokraten ihren bisherigen Führer Adolf Wöber als Spitzenkandidaten für diese Reichsliste präsentieren wollen. Umstritten ist noch die Spitzenkandidatur der Staatspartei im Wahlkreis Potsdam I, den für die Demokraten zuletzt Georg Bernhardt im Reichstag vertreten hatte. Der zunächst hierfür in Aussicht genommene völkernationale Major a. D. Herrmann hatte selbst, im Einverständnis mit seinen jungdeutschen Freunden, verzichtet. Der von den völkernationalen dann vorgeschlagenen, nämlich aus der deutschnationalen Volkspartei ausgetretene Gemeindeführer Adolph, fand bei den Demokraten starken Widerstand. Es war dann geplant, dem demokratischen Angehörigenvertreter August Wöber die Spitzenkandidatur zu überlassen, während zugleich für Adolph ein Mandat sichergestellt werden sollte. Da hiergegen wieder die völkernationalen sich entschieden wandten, will man nunmehr versuchen, Frau Lüders an die Spitze der Liste Potsdam I zu stellen und Adolph einen sicheren Platz auf der Reichsliste anzuweisen.

Noch noch gemeinsamer Aufruf der Reichsregierung?

Berlin. Wie nach der „DWS“ verlautet, ist der Gedanke eines gemeinsamen Wahlaufrufes der gesamten Reichsregierung noch nicht angesetzt. Wie das Blatt hört, ist es vor allem Reichsfinanzminister Dietrich, der sich bemüht, auch die Staatspartei in dieser Richtung zu führen.

Wahlaufruf der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels.

Berlin. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels veröffentlicht einen Wahlaufruf, in dem es u. a. heißt: Bei den letzten Reichstagswahlen ist fast ein Drittel der mittelländischen Wählerschaft der Wahlurne ferngeblieben. Dieses Verstummen hat sich bitter gerächt. Immer tiefer sind wir in Not geraten, immer stärker ist die Lebensmöglichkeit des Einzelhandels wie des deutschen Mittelstandes im ganzen eingeengt und bedroht worden. Es kann und darf nicht mehr so weiter gehen. Das deutsche Volk muß sich wieder emporarbeiten. In den Voraussetzungen für einen Wiederaufstieg gehört eine Befreiung der Finanzwirtschaft durch Senkung der Ausgaben der öffentlichen Hand und starken Steuerabbaus, sowie eine Reform der Sozialversicherung. Die Gleichmacherie in der Sozialpolitik muß aufhören. Schließlich muß eine Wirtschaftspolitik geführt werden, die den Schutz des bürgerlichen Privatigentums insbesondere für den Mittelstand als tragenden Grundgedanken anerkennt.

Wählt der Wähler der politischen Entscheidung am 14. September durch Enthaltung von der Wahl aus, so hat er kein Recht, sich über das, was dann kommen wird, zu beklagen. Mittelbar führt er durch seine Wahlenthaltung die Feinde des Einzelhandels und des Bürgertums, denen er seine Stimme nicht entgegengebracht hat. Keine noch so große politische Enttäuschung, keine noch so berechtigten Partei- und Staatsverdrossenheit darf irgendeinen Angehörigen des deutschen Einzelhandels diesmal bei der Wahl abwärts ziehen lassen. Wer ein Wahlrecht für sich in Anspruch nimmt, muß daraus auch eine Wahlpflicht herleiten.

Eine Erklärung der Konservativen Volkspartei.

Berlin. Gegenüber den Ausführungen des Reichsministers Dr. Wirth, der in einer Wahlversammlung in Würzburg erklärt habe, es sei möglich, daß demnächst Treviranus und Breitscheid in einer Regierung sitzen würden, ist die Pressestelle der Konservativen Volkspartei zu folgender Feststellung ermächtigt:

„Die Partei und ihr Führer Treviranus halten nach wie vor an der Auffassung fest, daß die Lösung der großen Aufgaben, vor die Reichsregierung, Reichstag und das ganze Volk jetzt und in der nächsten Zeit gestellt sind, keinesfalls mit den Sozialdemokraten möglich ist.“

Diese Auffassung wurde von der Partei und ihrem Führer schon bisher vertreten. An ihr hat sich nichts geändert. Die Sozialdemokraten haben in den zwei Jahren, in denen sie an der Reichsregierung beteiligt waren, ihre Unfähigkeit so nachdrücklich bewiesen, daß neue Versuche mit ihnen nicht mehr unternommen werden können. Sollten solche Versuche von anderer Seite gewünscht und für ausführbar gehalten werden, so steht jedenfalls heute schon fest, daß die Konservativen Volkspartei sich an ihnen nicht beteiligen, sondern sie auf das Schärfste bekämpfen wird.“

Die Reichsliste „Deutsches Landvolk“.

Die Einigung zwischen Landvolkpartei und konservativer Volkspartei.

Berlin. Am Mittwoch tagte in Berlin der Vorstand der Christlich-Nationalen Bauern- u. Landvolkpartei, um endgültig die Reichsliste festzusetzen. Wie die „Landvolk-Nachrichten“ mitteilen, wurde eine Einigung über diejenigen Kandidaten erzielt, die auf der Reichsliste stehen sollen. Ihre Namen werden veröffentlicht werden, sobald die Zustimmungserklärungen der einzelnen Kandidaten vorliegen. Die Liste führen außer dem Parteivorstandenden Adolf Reichsbernährungsminister Reichslandbundspräsident Schütz, der Präsident des Deutschen Landgemeindeförderungsrates Dr. Geyer und Reichslandbundspräsident Geyr.

Wie die „Landvolk-Nachrichten“ weiter melden, haben die Verhandlungen zwischen der Landvolkpartei und der konservativen Volkspartei über die gemeinsame Reichsliste zu einem positiven Abschluß geführt. An der Spitze der konservativen Liste stehen Reichsminister Treviranus, Graf Weyer, Rindener-Wildau und Lambach.

Wahlaufruf des Frauenausschusses des Reichslandbundes.

Berlin. Der Frauenausschuss des Reichslandbundes hat folgenden Wahlaufruf erlassen:

„Der Deutsche Reichstag ist aufgelöst worden. Infolgedessen stehen dem deutschen Volk am 14. September Neuwahlen für den Reichstag bevor. Wir im Reichslandbund zusammengefaßten Landfrauen Lehnen den jetzt herrschenden und herrschenden marxistischen Geist aufs Schärfste ab. In diesem Wahlkampf halten wir es für die heiligste Pflicht des Landvolkes, reiflos an der Wahlurne zu erscheinen. Wir kämpfen für unser Vaterland, für die Erhaltung deutschen Volkstums, für Recht, Ordnung und Sitte, wie sie uns die christliche Kirche und Schule verbürgt. Wir fordern, daß die deutsche Scholle im Inland, in unseren ehemaligen Kolonien und in den uns entzogenen früheren deutschen Gebieten, soweit sie deutscher Fleiß bearbeitet und bebaut, dem deutschen Bauer erhalten bleibt und werden daher bei der Wahl nur solchen Männern und Frauen unsere Stimme geben, von denen wir wissen, daß sie die staatsbehaltenden und fördernden Kräfte im Bauerntum anerkennen und den Bauern zu dem Mitbestimmungsrecht im Staatswesen verhelfen wollen, das ihm seiner Bedeutung nach im Staate gebührt. Für uns Landfrauen bedeutet die Arbeit an der Scholle heiliger Dienst für Volk und Vaterland, darum lautet unsere Parole in diesem Wahlkampf: „Für Heimat, Scholle und Vaterland.““

Die Kandidaten der Nationalsozialisten

In den drei sächsischen Wahlkreisen sind:

1. Georg Straßer, München, Apotheker.
2. Martin Rutschmann, Plauen, Fabrikant.
3. Eugen Goldinghausen, Gröbzig bei Nießa, Stieherarbeiter.
4. Gottfried Jäger, Murnau, Dipl.-Ingenieur.
5. Dr. Herbert Albrecht, Landwirt.
6. Karl Horn, Eisenhüttenl. Ergebirge, Musterzeichner.
7. Dr. Helbig, Bittau, Studienrat.
8. Georg Vent, Plauen, Kaufmann.
9. Franz Pilsmaier, Aue im Erzgebirge, Graveur.
10. Karl Martin, Annaberg im Erzgebirge, Refektorist.

Reichslandbund-Beamte sollen nicht kandidieren

Berlin, 21. August.

Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, hat eine Anzahl von Landbünden beim Reichslandbund den Antrag gestellt, daß Präsidenten und Beamte des Reichslandbundes nicht mehr zum Reichstag kandidieren. Dieser Antrag entspricht der Sorge, daß der Reichslandbund durch seine zunehmende parteipolitische Betätigung seine Geschlossenheit verliere und dadurch seine eigentliche Aufgabe, die wirtschaftliche Vertretung des Landvolkes, nicht erfüllen könne. Die schlechten Erfahrungen, die der Landbund mit seinen politisierenden Präsidenten und Beamten gemacht habe, hätten zahlreiche Teile von der Gefährlichkeit des parteipolitischen Kurzes überzeugt.

Wahlrede Lettom-Borbeds in Magdeburg.

Magdeburg. Bei der ersten öffentlichen Wahlversammlung der Konservativen Volkspartei des Landesverbandes Magdeburg-Anhalt sprach der Spitzenkandidat des Wahlkreises X, General von Lettom-Borbed, der u. a. sagte: Die Gefahr des vollständigen Zusammenbruchs des deutschen Volkstums und Staatstums sei in greifbarer Nähe gerückt. Die Wurzel des Übels sei in dem immer weiteren Umfange des sozialistischen Geistes zu erblicken, der das deutsche Volk in nationale und wirtschaftliche Kraftlosigkeit zurückgeworfen habe. Leider finde der Marxismus im bürgerlichen Lager immer wieder einen Verbündeten im Zentrum. Die Trennung beider Parteien müsse wie im Reich so auch in Preußen bewerkstelligt werden. Die Ziele der konservativen Volkspartei seien die gleichen wie die Eugenbergers, wenn auch die Wege auseinandergehen. Allein könnte jedoch die konservative Partei eine starke bürgerliche Rechte nicht stellen. Durch ein Zusammengehen mit den Nationalsozialisten könne die starke Rechte jedoch nicht erreicht werden, denn das Wirtschaftsprogramm dieser Partei sei beständig und stehe in direktem Gegensatz zu dem bürgerlichen Programm.

Jungdeutscher Orden parteipolitisch neutral.

Berlin. Im „Jungdeutschen“ veröffentlichte heute der Komtur (Leiter) der Halle, Groß-Berlin des Jungdeutschen Ordens, Ernst Selmer, einen Aufruf „Parole 1929 - Parole 1930“, in dem es heißt:

„Es sei betont, daß der Jungdeutsche Orden nach wie vor ein unparteiischer Bund ist und bleibt! Seinen Mitgliedern, unseren jungdeutschen Schwestern und Brüdern, steht es absolut frei, in welcher parteipolitischen Gruppe sie sich persönlich betätigen wollen. Außerdem können staatsbekämpfende deutsche Menschen verschiedener Parteien oder sonst nicht politisch organisierte jederzeit in den Jungdeutschen Orden als neue Mitglieder aufgenommen werden. Für uns Jungdeutsche gibt es keinen Zweifel darüber, daß völkernationaler Reichsvereinigung und Deutsche Staatspartei vorübergehende Zweckorganisationen sind. Das

bleibende, der ruhende Pol in der Erscheinungenflucht, ist nur unser Orden. In dieser Erkenntnis liegt die unparteiische Haltung und Grundbeinstellung des Ordens verankert, die uns über alle Tagesfragen und taktischen Zwischenfälle hinaus das Fernziel nicht aus dem Auge verlieren läßt.“

Wahlrede des Reichsministers Kaas

Breslau, 21. August.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Kaas, hielt gestern abend vor der Zentrumspartei Groß-Breslau eine Rede, in der er sich eingehend über die Führerplichten äußerte und dann auf die Stellung des Zentrums dem Young-Plan gegenüber zu sprechen kam. Bei der Prüfung der Frage, ob Deutschland imstande sei, das Reich nach der politischen und wirtschaftlich durchzuhalten, sei das Zentrum leiber zu der Feststellung gekommen, daß diese Frage verneint werden müsse, daher habe auch das Zentrum dem Young-Plan zugestimmt. Dann verteidigte der Redner die Inanspruchnahme des Artikels 48 durch den Reichskanzler. Auf die Zentrumspartei selbst eingehend, bezeichnete Kaas das Zentrum als kulturell-konservativ. Wer verlange, daß das Zentrum staatspolitisch reaktionär werden solle, der werde auf eine granitne Mauer stoßen. Beim Zentrum sei der demokratische Gedanke in guter Haut. Es denke nicht daran, auf diktorischem Wege das Volk um seine Rechte zu betrogen. Demokratie ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht.

Die Mittwochssitzung des Reichsministeriums.

Berlin. In Ergänzung der amtlichen Mitteilung über die Kabinettsitzung vom Mittwoch erfährt die Telegraphen-Union, daß der Entwurf des Reichsinnenministers feinerlei Änderungen erfahren hat. Es ist bei der ursprünglichen Vorlage geblieben. Auch der Vorschlag, die Zahl der Reichstagsabgeordneten absolut zu begrenzen, der im Kabinettsitzung erzwungen worden war, ist fallengelassen worden. Außer der Wahlreform hat das Reichskabinettsamt am Mittwoch auch noch Kartellfragen und das Einziehen des Reichswirtschaftsrates zu der Frage der Kartellpresse erörtert. Man hat beschlossen, in enger Zusammenarbeit mit dem Reichswirtschaftsrat dessen Vorschläge in die Praxis umzusetzen. Die Vorschläge laufen bekanntlich im wesentlichen darauf hinaus, für einzelne Kartelle besondere Untersuchungen zu veranlassen und erst auf Grund der Ergebnisse dieser Untersuchungen nötigenfalls die Preisgestaltung mit Hilfe der Rotverordnung zu regeln.

Die bairische Regierungstrife.

München, 21. August.

Der Landtagspräsident hat der sozialdemokratischen Fraktion des Landtages als der stärksten Fraktion in der Opposition den Auftrag erteilt, die Frage der Bildung einer neuen Regierung in die Wege zu leiten und ihm innerhalb zehn Tagen Bescheid über das Ergebnis zukommen zu lassen.



Rücktritt der bairischen Regierung.

Nachdem der bayerische Landtag in seiner Sitzung vom 20. August ein Gesetz angenommen hat, das die Rotverordnung über die Einführung der Schlichter außer Kraft setzt, hat der bayerische Finanzminister Dr. Schmetzle (Bild) seinen Rücktritt erklärt. Daraufhin ist auch der Ministerpräsident Dr. Feld mit dem gesamten Kabinetts zurückgetreten.



Vor dem Rücktritt des Generals Hebe?

Das Gerücht, daß der Chef der deutschen Heeresleitung, Generaloberst Hebe, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe, wird von der Reichsregierung dementiert. Erprob wird allgemein mit dem Rücktritt des Generals Hebe zum 1. Oktober gerechnet.

Politische Tagesübersicht.

Das Reichskabinett und das Kartellproblem. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung nach der Beratung des Reichswirtschaftsrates auch das Gutachten des Reichswirtschaftsrates zur Frage der Behütung unwirtschaftlicher Preisbindungen besprochen. Die Reichsregierung will nun daran gehen, die Vorschläge, die ihr gemacht worden sind, zu verwirklichen.

Die deutsch-schwedischen Verhandlungen. — Eine wichtige Neuerung. Wie wir erfahren, entbehrt die Blättermeldung, wonach Ministerialdirektor Dr. Ritter, der mit den Verhandlungen über die Revision des deutsch-schwedischen Handelsvertrages beauftragt ist, der schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht haben soll, von sich aus den Handelsvertrag zu kündigen, jeder Grundlage.

Der französische Arbeitsminister fährt ins Grenzgebiet. Die verlaute, beabsichtigt Arbeitsminister Laval sich heute nach Lille zu begeben, um selber die auf Grund der im Tarif geführten Verhandlungen erwartete Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu sanktionieren.

Deutsch-schwedische Demonstrationen in Krakau. Die Besondere der Großmächte und einige andere verwandte Verbände veranstalteten gestern in Krakau eine Kundgebung gegen die Rede von Trevisanus, an der sich, den Meldungen der polnischen Presse zufolge, etwa 10 000 Personen beteiligen lassen. Es wurde eine, von einem Abgeordneten verteilte Entschließung angenommen, die feststellt, daß das ganze polnische Volk bereit sei, keine Grenzen zu verteidigen. Dann sang die Menge das Lied von der ersten Brigade und das deutsch-schwedische Rotabild. Anschließend wollte die Menge vor das deutsche Konsulat ziehen, wurde daran aber von der Polizei verhindert.

Roch kein Beschluß in der Deereleitung. Gegenüber Rettungsnachrichten, wonach der Chef der Deereleitung, General v. Dene, sein Abschiedsgesuch eingereicht habe und Generalmajor v. Hammerstein zu seinem Nachfolger bestimmt sei, wird von ausländischer Seite erklärt, daß bisher von einem Wechsel in der Deereleitung nichts bekannt sei.

Junasch bei den Konservativen. Wie das Nachrichtenbüro des Reichs meldet, haben am Mittwoch der frühere Reichskanzler Michaelis, General der Infanterie v. Kühl und Oberpräsident a. D. Wintla offiziell ihren Uebertritt zur konservativen Volkspartei erklärt. — Wie weiter bekannt wird, dürfte über die Herausgabe eines gemeinsamen Wahlaufsatzes der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei und konservativen Volkspartei spätestens bis Freitag entschieden sein.

Weitere Rücktrittsangebote im spanischen Finanz- und Wirtschaftsministerium. Der Rücktritt des span. Finanzministers hat eine Reihe von weiteren Rücktrittsangeboten nach sich gezogen. So haben nunmehr auch der Unterstaatssekretär im Finanzministerium und im Wirtschaftsministerium, der Generaldirektor der spanischen Zollbehörde, sowie der Generaldirektor für landwirtschaftliche Angelegenheiten ihr Rücktrittsangebot überreicht. In einem heute Donnerstag stattfindenden Ministerrat wird man die Nachfolger für die freigewordenen Posten ernennen.

Franszösische Phantasien über die Doesch-Reise. Die französische Presse beschäftigt sich am Mittwoch mit der Berliner Rede des deutschen Botschafters von Doesch und behauptet, daß dieser sich mit Dr. Curtius über die Trevisanus-Rede, den Fall Caveller und die Separatistenverfolgungen am Rhein unterhalten werde. — Von maßgebender deutscher Seite wird diese Darstellung zurückgewiesen und erklärt, daß die Rede des Botschafters und sein Zusammenreffen mit dem Reichsaußenminister schon vor längerer Zeit festgelegt worden sei. Es liege für Doesch nicht der geringste Anlaß vor, sich mit Dr. Curtius über die Rede des Reichsministers Trevisanus zu unterhalten.

Die Stilllegungen und Arbeiterentlassungen im Ruhrbergbau.

(Dortmund. Beim Stilllegungskommissar sind eine weitere Reihe von Meldungen über Stilllegungen von Kokereien und Arbeiterentlassungen eingegangen. Die Vereinigten Stahlwerke, Abteilung Gelsenkirchen, melden die Stilllegung der Kokerei Hülshorst 3 bis 10 an. Hier von werden 140 Arbeiter betroffen. Die Kokerei Bonifacius soll teilweise stillgelegt werden unter gleichzeitiger Entlassung von 77 Arbeitnehmern. Weiter melden die Vereinigten Stahlwerke für die Hülshorst-Kokerei für die unterirdischen Betriebe die Entlassung von 150 Arbeitern.

Die internationale Arbeitslosigkeit.

nds. Die Wirtschafts- und Finanzabteilung des Völkerbundes hat die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den Jahren 1922 bis 1929 in den hauptsächlichsten europäischen und von den überseeischen Ländern in Kanada und Australien zusammengestellt. Nach diesen Ermittlungen waren arbeitslos in (in 1000): Deutschland Ende 1929 1775 (1922: 676), England 1345 (1432), Frankreich 1 (2), Italien 421 (425), Sowjet-Rußland 1311, Polen 185 (75), Oesterreich 266 (117), von den überseeischen Ländern: Kanada 24 (10), und Australien 57 (34). Diese Zahlen bieten allerdings deshalb kein vollständiges Bild, weil gerade im ersten Halbjahr 1930 als Folge der in dieser Zeit eingetretenen wesentlichen Verschärfung der internationalen Wirtschaftskrise in den industriellen Produktionsländern die Arbeitslosigkeit besonders stark zugenommen hat und von der normalen saisonmäßigen Entlastung des Arbeitsmarktes nur wenig beeinflusst wurde. Diese Zahlen zeigen aber, daß die Länder mit starkem industriellen Einschlag besonders unter der Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

* Wien. Mitte August wurden in Oesterreich insgesamt 156 407 unterrichtete Arbeitslose gezählt. Dazu kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachweiskstellen zur Vermittlung vorgemerkt sind, ohne eine Arbeitslosenunterstützung oder Notstandsbeihilfe beziehen, (etwa 30 000).

Das neu zu bildende Reichsverwaltungsgericht

wird nicht generell die Verfassungsmäßigkeit von Reichsgesetzen nachprüfen können, sondern, ebenso wie jedes andere Gericht, nur in dem gerade vorliegenden Streitfall seine Meinung über diese Frage erklären können. Da aber eine autoritative Kontrollinstanz zur Klärung der Verfassungsmäßigkeit der Reichsgesetze notwendig erscheint, hat das Reichsinnenministerium einen entsprechenden Entwurf in Vorbereitung. Zugleich arbeitet es an einer Gesetzes-Vorlage, die die Einbeziehung des Reichsgerichts in die durch eine Klärung der Kompetenzfragen. Bis dieser letztere Entwurf Gesetzeskraft erlangt hat, ist es immerhin möglich, daß sowohl das Reichsgericht wie das Reichsverwaltungsgericht sich in einzelnen Fragen für kompetent erklären und voneinander abweichende letztinstanzliche Entscheidungen über ein und dieselbe Frage fällen könnten.

Seine Güte!

Einer der Teilnehmer an der Studienfahrt italienischer Ingenieure nach Deutschland, Professor Tajani von der Technischen Hochschule in Mailand, hat über die Ergebnisse seiner Fahrt Dinge veröffentlicht, die nützlich betrachtet zu werden verdienen. Es lautet die u. a. in einem seiner Berichte im „Corriere della Sera“ die Bemerkung: „Das deutsche Volk ist gehorsam und erzieht. Wie es früher gelehrt hat, wird es auch in Zukunft gelehrt, selbst dem, der es dazu anbahnt, Gehör zu tun.“ Das offizielle Italien hat sich oft genug darüber beklagt, wenn in der ausländischen Presse Dinge standen, die echten Tatsachen unangenehm in den Ohren klangen. Es ist sogar versucht worden, auf dem offiziellen Wege einen Druck auf die Presse des Auslandes auszuüben, was glücklicherweise nicht gelungen ist. Immerhin wäre die Möglichkeit gegeben, selbst mit gutem Beispiel voranzugehen, solche Beispiele allerdings, wie sie Professor Tajani gibt, der eben erst wirklich großzügige Gastfreundschaft in Deutschland haben. Das Tajanis Bemerkung freies ungewollte Aufregung ist, ergibt sich auch aus anderen Unkrautbüchlein, die er in seine Reise eintrug, so z. B. die, daß die „Gefährlichkeit“ natürlich die Deutschen erkannten hätten, und daß man verleihe, die Verdienste italienischer Forscher zu verheimlichen. Dabei hat Herr Tajani selbst für sich einen Artikel über Fernphotographie veröffentlicht, in dem zwar die Bilder ausschließlich Apparate deutscher Systeme wiedergeben, aber nicht mit einer Silbe von den deutschen Forschern, die sie geschaffen hatten, gesprochen wurde.

Wichtige Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumverbraucher Betriebsrat.

Bei der Niederlegung der Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine m. B. O. zu Chemnitz bestanden ursprünglich vier Betriebsräte, und zwar je einer für die Abteilungen: 1) Textil- und Schuhwaren nebst Konfektion, 2) Kolonialwarenlager und Nahrungsmittel, 3) Haushaltsartikel, 4) Malzfabrik. Diese vier Betriebsräte schlossen sich am 15. April 1930 zu einem gemeinsamen Betriebsrat zusammen. Da die Gesellschaft mit dem Zusammenschluß nicht einverstanden war, beantragte sie Auflösung des gemeinsamen Betriebsrates, wurde aber vom Arbeitsgericht Chemnitz durch Beschluß vom 26. Mai 1930 abgewiesen. Gegen den Beschluß des Arbeitsgerichts legte die Antragstellerin Rechtsbeschwerden ein. Die Beschwerde machte geltend, daß die vier Abteilungen „verschiedenartige gewerbliche Betätigungen“ aus und könnten mithin nicht als zusammengehörig betrachtet werden. Das Reichsarbeitsgericht wies die Rechtsbeschwerden zurück.

In den Gründen bemerkt das R.A.G. (S. 37/30 u. 23. 7. 30) bezüglich der vier Abteilungen: „Die der angefochtene Beschluß erliehen läßt, sind die Betriebe auch innerlich verbunden und begehren, in gemeinsamem planmäßigem Zusammenarbeiten die von der Beschwerdeführerin betriebene eigenartige Verleierung zu ermöglichen. Derartige Betriebe konnten ohne Rechtsirrtum als dem Betriebszweck nach zusammengehörig angesehen werden“.

Anzeigen

Mr die
Sonnabend - Ausgabe
des
Rieser Tageblattes

mit Aufkündigungen für Sonntag oder Montag
wolle man sofort abgeben lassen.
Anzeigen-Nachnahme und unentgeltliche Hilfe
bei Anfertigung von Anzeigen Montag
früh 8 Uhr ab

Geschäftsstelle
des Rieser Tageblattes
Riesa, nur Goethestraße 59.
Fernruf Nr. 20.

Die Waffendiebstähle bei der Reichswehr.

Voruntersuchung abgeschlossen.

* Leipzig. Die im Frühjahr dieses Jahres bei der Reichswehr in Leipzig gestohlenen Waffen sind nun rechtlos wieder herbeigekauft worden. Sie befanden sich durchweg im Besitz von Leipziger Kommunisten. Die Anklage an den Waffendiebstählen gab ein Vertragsgeschäft der Reichswehr. Die Besprechungen hatten im Verlagsgebäude der kommunistischen „Echsischen Arbeiterzeitung“ zwischen diesen ungetreuen Angehörigen und den Vertretern der Kommunisten stattgefunden. Beteiligt war auch ein Leipziger kommunistischer Stadtverordneter. Im Verlauf der Voruntersuchung sind spanische Versionen verhaftet worden. Sie befanden sich heute noch in Ost. Die Voruntersuchung ist, wie die Leipziger Neuesten Nachrichten mitteilen, abgeschlossen. Die Akten werden der Reichsanwaltschaft zugeben, die Anklage zu erheben hat. Das Verfahren wird wegen Vorbereitung zum Hochverrat vor dem Reichsgericht durchgeführt werden.

Das Attentat auf Oberst Ruffetta.

* Rom. Der Leiter der italienischen Kriminalpolizei Oberst Ruffetta, auf den, wie gemeldet, ein Attentat verübt wurde, schwab, obgleich er sofort operiert wurde, im Lebensgefahr. Er hat fünf Wunden erhalten, deren

einer die Lunge durchbohrte. Der verhaftete Student Valtipicini wohnt bis zur Verhaftung von Waldemaros in dessen Wohnung. Der zweite Student, der die Militärakademie absolviert hat, heißt Pupalaletti. In der vergangenen Nacht wurden bei zahlreichen Anhängern von Waldemaros durch die Polizei Hausdurchsuchungen durchgeführt, u. a. auch bei der im Zusammenhang mit dem Rücktritt Waldemaros' vielgenannten Schauspielerin am Stadttheater Karmate. Die beiden Anhänger von Waldemaros, der Journalist Delede und der Grottinger Rechtsanwalt Deconaitis, die kurz nach Waldemaros' angeblichem Suizid verhaftet worden waren, sind laut Memeler Dampfboot, in der vergangenen Nacht als der Mitwisserhaft an dem Voranschlag verdächtig wieder in Haft genommen worden.

Brennstoffattentat auf das Gewerkschaftshaus.

Dannover. (Dunkelraum.) Denis in den frühesten Morgenstunden ist in diesem Gewerkschaftshaus ein Paket niedergelassen worden, das später aufgefunden und geöffnet wurde. In dem Paket befand sich eine Schussmaschine, die sehr sorgsam konstruiert war und als Sprengkörper eine Granate mit einem hochbrisanten Sprengstoff enthielt. Durch einen glücklichen Umstand hat das automatische Verriegeln der Schussmaschine verhindert und die Explosion ist unterblieben. Aus der Art der Anlage ist zu schließen, daß die Explosion eine schwere Verletzung angesichts hätte. Der Täter ist unbekannt. Die Ermittlungen sind im vollen Gange.

839 000 versorgungsberechtigte Kriegsbefähigte.

nds. Nach Darlegungen von Oberregierungsrat Foerster vom Reichsarbeitsministerium im „Reichsarbeitsblatt“ hat sich die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsbefähigten von 730 881 im Oktober 1924 auf 839 000 im Mai 1930 erhöht. Die Gründe für die Zunahme werden hauptsächlich darin gesehen, daß die augenblickliche wirtschaftliche Not den Entschluß, eine Rente zu beantragen, bei vielen außerordentlich gefördert habe. Jeder, der irgendwo einen Anspruch auf Rente geltend machen zu können glaube, tue dies heute. Bei der großen Zahl der in den Jahren 1914 bis 1918 zum Wehrdienst Einberufenen — etwa 2 000 Millionen — ergebe sich, selbst wenn nur ein ganz geringer Bruchteil der gestellten Anträge Erfolg hat, doch eine ins Gewicht fallende Zahl. Durch die Rotverordnung vom 26. Juli 1930 ist mit Wirkung vom 28. Juli dieses Jahres ab an sich die Möglichkeit, noch nachträglich eine Rente zu erlangen, stark beschränkt. Sollte der künftige Reichstag dieser Rotverordnung zustimmen, so sei trotzdem in der nächster Zeit noch nicht mit einem Rückgang der Zahl der Befähigten zu rechnen, denn auch nach Ablauf der Ausschlußfrist könne a. B. Rente beantragt und gewährt werden, wenn eine Wehrdienstleistung vorher rechtskräftig als Folge einer Dienstbeschädigung anerkannt wurde und der Gesundheitszustand sich später durch Verschlimmerung dieser Schädigung oder sonst in ursächlichem Zusammenhang mit ihr wesentlich verändert hat. Einen merklichen Rückgang der Zahl der versorgungsberechtigten, auch unter Berücksichtigung von rund 10 000 Todesfällen im Jahr, erwartet der Verfasser erst für den Verlauf des nächsten Jahres oder Anfang 1932. Die Zahl der Schwerbeschädigten, die Unterstützung erhalten, stieg er mit 852 092 an, die Zahl der versorgungsberechtigten Witwen mit 862 190, die der Halbwaisen mit 562 700 und die der Vollwaisen mit 46 000.

Kulturelle Fürsorge für jugendliche Arbeitslose.

Im Bereiche des Landesarbeitsamtes Sachsen standen bisher die sogenannten „Freizeiten“ im Vordergrund, die von der öffentlichen Jugendpflege im Zusammenwirken mit den Arbeitsämtern und mit der freien Volkshochschule der Jugendverbände, Gewerkschaften und Volkshochschulen seit Jahren eingeführt worden sind. Im Jahre 1929/30 haben die Arbeitsämter Dresden, Chemnitz, Bittau und Jandau jugendliche Arbeitslose zu solchen Freizeiten entsandt. Das Arbeitsamt Bittau hat eine Freizeit unter der Leitung seines Berufsberaters allein durchgeführt.

An den Freizeiten haben aus dem Bezirke Dresden 502, Chemnitz rund 100, Bittau 80 und Jandau 18 jugendliche Arbeitslose beiderlei Geschlechts teilgenommen. Diese Zahlen erscheinen allerdings verhältnismäßig klein gegenüber einer Durchschnittszahl von rund 36 000 jugendlichen Arbeitslosen bis zu 21 Jahren im vorigen Winter. Es kann aber wohl angenommen werden, daß die Fürsorgeträger noch eine weitere Zahl von jugendlichen Arbeitslosen ohne besondere Mitwirkung der Arbeitsämter zu den Freizeiten hinzugezogen haben.

Die Verschiedenheit der Träger bringt es mit sich, daß Lehrstoffe und Ziel der Freizeiten voneinander abweichen. Die von der Volkshochschule organisierten Kurse betonen stärker die volkshochschulmäßige Seite, während die von den Gewerkschaften und Jugendverbänden eingerichteten das Prinzip der körperlichen Kräftigung durch Sport und Wandern und Belebung in der freien Natur mehr hervorzuheben lassen. Allen diesen Freizeitkursen hängt aber der Mangel an, der auch von den Teilnehmern selbst betont wird, daß sie infolge der in der Regel nur 14tägigen Dauer eine nachhaltige Wirkung erzielen können und kultureller Art leider nicht ausüben können. Immerhin bedeuten sie einen Einblick in der großen Einseitigkeit der Arbeitslosigkeit.

Der Mangel an männlichen Jugendlichen an den Freizeiten ist sehr stark, so daß die Anmeldebücher wegen Ueberfüllung der einzelnen Kurse meist vorzeitig geschlossen werden müssen. Weibliche Interessenten finden sich weniger häufig, woraus zu schließen ist, daß sie während ihrer Arbeitslosigkeit mehr zur häuslichen Stille herangezogen werden und diese Tätigkeit nicht durch Freizeiten unterbrechen wollen. Das Bedürfnis nach kultureller Fürsorge für die jugendlichen Arbeitslosen wird von allen befragten Arbeitsämtern bejaht. Die Notwendigkeit wird besonders für diejenigen Jugendlichen zwischen 17 und 21 Jahren betont, die als Ausgelernte arbeitslos werden.

350 Entlassungen beim Statistischen Reichsamt.

* Berlin. Das Statistische Reichsamt sieht sich gezwungen, in der nächsten Zeit rund 350 seiner Angestellten zu entlassen, von den Rüdigungen sind 170 auf den Wegfall und die Erledigung verschiedener Arbeiten, die seitlichen 178 auf die Streichungen im Haushaltsplan zurückzuführen. Die Rüdigungen sind in enger Abstimmung mit dem Angehörigenrat zum 30. September erfolgt. Ein Teil der Entlassigten soll jedoch nach Möglichkeit noch eine gewisse Zeit lang beschäftigt werden.

Rinderläsungsgehirne in Frankreich.

* Paris. In Paris und in der Pariser Umgebung sind insgesamt 17 Fälle von spinaler Rinderläsungsgehirne festgestellt, die jedoch, wie von ausländischer Seite erklärt wird, keine Ansteckungsgefahr befechten lassen.

Reichswehrminister vor dem Reichsgericht.

Die nationalsozialistische Wehrbildung in der Reichswehr.

Berlin. (Funkdruck.) Das Reichsgericht wird sich im nächsten Monat mit einem außerordentlich interessanten Strafsache beschäftigen. Der Prozeß dürfte wertvolle Aufklärungen über die nationalsozialistische Wehrbildung in der Reichswehr bringen. Wie erinnert, wurden im Frühjahr dieses Jahres in Ulm 3 junge Reichswehroffiziere verhaftet; Oberleutnant Hans Wendt, Leutnant Richard Scheringer und Leutnant Hans Budin, alle drei von dem in Ulm in Garnison liegenden Feldartillerie-Regiment Nr. 5. Oberleutnant Wendt hat inzwischen seinen Abschied genommen und ist Beamter bei der Nationalsozialistischen Partei in Rassel geworden. Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie 1. es verstanden haben, im Dezember 1930 in Ulm, Garmisch, Berlin und Eisenach die Verfassung des Deutschen Reiches gewaltsam zu ändern, 2. den Versuch gemacht zu haben, Wehrpersonen einzuschulden und auszuweisen, ihren Vorgesetzten den Gehorsam zu verweigern, 3. durch mündliche Weisungen die Einnahme in der Wehrbildung auf den Dienst unter ihren Kameraden erzwungen zu haben, 4. vorzüglich einen dienstlichen Befehl nicht befolgt und eine Gefahr für die Sicherheit der Truppe herbeigeführt haben.

Die Ermittlungen der Untersuchungsbehörde haben ergeben, daß die 3 Offiziere im Kreise ihrer Kameraden und anderer Bekannter oder Freunde vielfach politische Forderungen vorgetragen haben, obwohl "Politik in der Reichswehr verboten" ist. Sie haben bei ihren Unterhaltungen wiederholt die Auffassung vertreten, daß der Geist der Wehrhaftigkeit im Heer und Volk nicht genügend gefördert werde und daß auf eine "nationale Erneuerung" hingearbeitet werden müsse. Sie vertreten die Ansicht, daß die Politik der Reichsregierung und des Reichswehrministeriums diesen Bestrebungen abträglich sei und daß nur die nationalen Verbände die nationale Erneuerung erreichen könnten. Als besonders verhängnisvoll wurde von ihnen und ihren Freunden der Rücktritt des Generals von Seeckt und des Reichswehrministers Seeckt empfunden.

Am Tage ihrer Verhaftung 1930 führten die Offiziere gemeinsam nach München und suchten dort den Schriftleiter des "Völkischen Beobachters" auf, dem sie ihre Wünsche vorzulegen. Bei einer mehrere Stunden währenden Unterhaltung kam man überein, daß die jungen Offiziere zunächst innerhalb ihres Truppenteils für den von ihnen ausgesprochenen Gedanken wirken, dann aber auch bei befreundeten Regimentern Anhänger werben sollten. Nach Ulm zurückgekehrt, beantragten die Angeklagten im Sinne dieser Besprechung zu wirken und auch an anderen Orten für ihre Absichten sich zu betätigen. Durch die dienstliche Meldung eines ins Vertrauen gezogenen Offiziers erhielten die vorgeordneten Kommandostellen Kenntnis von den Plänen, worauf die Verhaftung der nunmehr Angeklagten angeordnet wurde.

Der Prozeß wird voraussichtlich öffentlich verhandelt werden und mehrere Tage in Anspruch nehmen, da zahlreiche Zeugen geladen sind.

Demonstrationen vor dem deutschen Konsulat in Polen.

Warschau. Am Sonntag den 1. August fand abends eine große nationaldemokratische Kundgebung gegen die Rede des Reichsministers Trebitsch statt. Die Rede war überaus erfolgreich. Nach den verschiedenen Ansprachen, die mit stürmischer Begeisterung begrüßt wurden, fand dann am Schluß der Versammlung das deutschfeindliche "Nata-Lied". Hierauf zog die Menschenmenge vor das deutsche Konsulat, wo ebenfalls das "Nata-Lied" gesungen wurde und Mordrufe erklangen. In Ansprachen ersterer Natur ist es nicht gekommen. Die Polizei verbot die Kundgebung, wobei einige Personen, die besonders widerpenkig waren, leicht verletzt worden sind.

Deutschfeindliche Demonstrationen in Krakau.

Warschau. (Eigene Meldung.) Die Legionäre, die Großmachtigen und einige andere verwandte Verbände veranstalteten gestern in Krakau eine Kundgebung gegen die Rede von Trebitsch, an der sich den Meldungen der polnischen Presse zufolge etwa 10.000 Personen beteiligt haben sollen. Es wurde eine von einem Abgeordneten verlesene Entschlüsselung angenommen, die festsetzt, daß das ganze polnische Volk bereit sei, seine Grenzen zu verteidigen. Dann sang die Menge das Lied von der Freien Ukraine und das "Nata-Lied". Anschließend wollte die Menge vor das deutsche Konsulat ziehen, wurde daran aber von der Polizei verhindert.

Verchiebung der Völkerbundrats-Sitzung?

Berlin. (Funkdruck.) Zwischen den amtsführenden Ratspräsidenten und den übrigen Mitgliedern des Völkerbundrates sind Verhandlungen im Gange, die zum Zweck haben, die Eröffnung der nächsten Ratstagung, die ursprünglich auf den 5. September festgesetzt war, auf den 8. September zu verschieben. Man soll in zukünftigen Kreisen der Ansicht sein, daß es genügend wäre, wenn der Völkerbundrat seine Sitzung zwei Tage vor der Volksversammlung ansetzt.

Zwischenfälle in Wilmersdorf.

Wilmersdorf, 21. August.

Vor der heutigen Reichlichen Mädchenschule kam es gestern zu großen Tumulten. Eine Anzahl Schülerinnen veruchte trotz dem Verbot der Behörden, die nationalsozialistische Fahne im Schulhof zu hissen, worauf sich eine große Menschenmenge ansammelte. Die Polizei sah sich genötigt, mit Bambusstäben gegen die erregte Menge vorzugehen. Dabei sollen schätzungsweise 100 Personen verletzt worden sein, die ins Hospital gebracht werden mußten. Es wurden 20 Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch die Tochter eines hohen Kommando-Vertragsbesitzers.

Noch keine Einigung in Nordfrankreich.

21. August.

Gestern früh fanden in Ermensberg Verhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer statt. Die sozialistischen Gewerkschaften stellen an der Forderung der sofortigen Lohnerhöhung fest, die katholischen Gewerkschaften wünschen eine andere Auslegung und wollen einen Vorbehalt auf die eventuelle Lohnerhöhung schon jetzt zur Auszahlung gebracht wissen. Die Arbeitgeber erklärten, diese Forderungen nicht annehmen zu können. Die Verhandlungen wurden darauf vorläufig unterbrochen.

Verleumdungsbildungen und Telegramme

vom 21. August 1930.

Der Handwerkerfall auf die Weimarer Reichsregierung.

Berlin. (Funkdruck.) Die weiteren Ermittlungen über den bereits gemeldeten Ueberfall auf die Weimarer Reichsregierung haben ergeben, daß die Tat kaum von dem verhafteten Krüger allein begangen sein kann, sondern daß er noch andere Komplizen gehabt haben muß. Diese Vermutung wird durch die beiden Beamten, die dem Krüger durch das Fenster nachsprangen, bestätigt. Nach diesen Aussagen hat an der Straßenecke ein Auto gestanden, in dem sich drei Männer befanden. Dieser Wagen setzte sich sofort, als die Krüger erkannten, in Bewegung und nach ihm sahndet vor allem noch die Polizei. Von dem geraubten Geld sind inzwischen von ehrlichen Findern auf dem Polizeirevier 12.650 Mark abgeliefert worden. Wie hoch sich der fehlende Rest beläuft, muß erst die Nachprüfung ergeben.

Die neue preussische Polizeistundenverordnung.

Berlin. (Funkdruck.) Der Polizeipräsident hat heute eine neue Polizeistundenverordnung betr. die Polizeistunden für Gassen- und Schmutzwegebau erlassen. Die Polizeistunden für diese Betriebe ist wie bisher auf die Zeit von 8-6 Uhr festgesetzt worden. Für die Polizeistunden der Theater, Varietés und Vergnügungsparks bleibt nach wie vor die Polizeistundenverordnung vom 10. 11. 26 maßgebend.

Arbeitszeitverhandlungen

für die Gruppe Nordost am 26. August 1930.

Dortmund. (Funkdruck.) Für den kommenden Dienstag hat der Schlichter die Parteien geladen, um über das Arbeitszeitabkommen in der nordostlichen Gruppe der Eisen- und Stahlindustrie in Verhandlungen einzutreten.

Unter dem Verdacht des Konkursvergehens erneut verhaftet. (Dinglingen (Baden). In der vergangenen Nacht ist der Hauptaktionär der Honnef-Werke A.-G. in Dinglingen der Nacht, die dieser Tage Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt hatten, Hermann Honnef, wiederum verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis Lahr eingeliefert worden. Die Verhaftung erfolgte unter dem Verdacht des Konkursvergehens und der Untreue.

Aufträge für die deutsche Schiffbau-Industrie.

Hamburg. (Funkdruck.) Die deutsch-amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg hat im Auftrag der Standard Shipping Co. New York, wie die W.D.B.-Gandelsdienst berichtet, an deutsche Werften Schiffbauaufträge im Werte von ca. 30 Millionen Mark vergeben.

Zeitungsbeschlagnahme.

Rattowik. (Funkdruck.) Wegen Wiedergabe der Rede des Sejmarschalls Tsjanin anlässlich einer Feier in Warschau wurde die betreffende Ausgabe der Rattowiker Zeitung beschlagnahmt.

Eine englische Nacht untergegangen.

London. (Funkdruck.) Die Nacht "Islander" der königlichen Yacht "Islander" kenterte gestern in der Antivert-Bucht. Die ganze Besatzung (5 Männer und 1 Frau) ist ertrunken.



Zeitungsbeschlagnahme - Unentbehrlich!

Werbeberatung kostenlos im Riesaer Tageblatt.

Neue Gesundheitschutz für die Arbeiterinnen.

Der Preussische Gesundheitsminister erklärt in einem Rundschreiben an die nachgeordneten Behörden, daß noch immer Arbeiterinnen mit Arbeiten schwerer Art bei Hoch-, Tief-, Straßen- und Eisenbahnbauten beschäftigt würden, z. B. mit Auswachtungsarbeiten, Wassertragen, Sandbieten, Kalklösen, Kalkmischen, Mörtelbereiten, Betonmischen, Schaufeln, Planieren des Bodens, Transportieren von Stricken usw. Nach § 137 Abs. 7 der Reichs-Gewerbeordnung dürften jedoch Arbeiterinnen nicht zum Transport von Materialien bei Bauten aller Art verwendet werden. Der Ausdruck "Materialien bei Bauten aller Art" sei vom Gesetzgeber so weitgehend gefaßt, um deutlich zu machen, daß Arbeiterinnen nur zu leichteren Arbeiten, etwa Reinigungsarbeiten auf fertigen Bauten, herangezogen werden dürften. Der Minister weist die Behörden an, durch die Gewerbeaufsichtsbeamten bzw. die Polizei dafür sorgen zu lassen, daß zukünftig gegebenenfalls die Beschäftigung von Frauen mit den erwähnten schweren Arbeiten bei Bauten verboten werde. Zugleich wird den Gewerbeaufsichtsbeamten nochmals erhöhte Aufmerksamkeit gegenüber dem Gesundheitschutz der Arbeiterinnen in allen Gewerbebezügen nahegelegt.

Gernbelegungsprojekt für den Berliner Westen.

Berlin. (Funkdruck.) Die Direktion der künftigen Berliner Elektrizitätswerke A.-G. hat der "B.B." zufolge die Absicht, im Westen Berlins ein großes generelles Fernbelegungsprojekt zu realisieren. Das provisorische Projekt sieht einen Rohraufwand von 27 Millionen vor. Die "B.B." hat mit ihren beiden bisherigen Heizwerten in Charlottenburg und Steglitz gute Erfahrungen gemacht. Die Zahl der durch Fernbelegung erwärmten Wohnhäuser ist jedoch noch gering. Die ersten wurden 1927 angelegt.

Der Berliner Magistrat wird zu dem Projekt erst nach seiner vollständigen Ausarbeitung Stellung nehmen. Es ist damit zu rechnen, daß es in zwei Jahren erdacht ist. Dem künftigen Behörden liegt daran, das neue Fernheizwerk, das die "B.B." finanzieren soll, möglichst bald in Betrieb genommen zu sehen, weil es bedeutende Arbeitsmöglichkeiten schafft. Die eigentliche Rohrauslegung der Stadt ist durch die ungenügende finanzielle Lage Berlins sehr beengt. Derzeit sind nur 5 Millionen Mark für Rohrauslegung zur Verfügung.

Wein Fahrrad und ich.

Für hohe Werte können sagen, ein Fahrrad habe kein Herz, habe keinen Verstand und keine Seele. Ich weiß es besser, jetzt ist es auf fähigsten Schwingen durch das Band der Welt und über den Boden mit der Natur und mit meinem

Rad. Wären die andern über mich lächeln, ich weiß daß das Rad unter mir ein Stück von mir ist, daß ich einen Freund in ihm besitze, einen Kameraden, einen Weggenossen und Arbeits Helfer. Ohne Rurren tut das Fahrrad meinen Willen, wenn ich ihm den feinen Tusch, wenn ich es als guten Kameraden behandle und in ihm das Leben, was der Reiter in seinem Pferde sieht. Ich brauche mein Rad nicht zu umschmeißen, wenn es meinen Willen tut, mich durch Wald und Flur tragen, mit mir sich beim Sonnenaufgang erheben und mit mir unter dem Sternenhimmel schlafen gehen soll. Ich brauche es nur gut zu behandeln, brauche ihm Öl in seine Gelenke zu träufeln und Luft in seine Schube zu pressen, brauche es nur zu reinigen, zu waschen und zu putzen, wie ein Ross aus Fleisch und Blut, und gern wird es mir seinen Rücken bieten, wird es meinem Druck der Sporen nachgeben und laufen über Stock und Stein, wo und wie ich es wünsche. Und wenn wir beide dann im Walde rasten, wenn wir ein wenig ausruhen, um uns von der Luft und dem Duft des Waldes umschmeißen zu lassen, wenn wir rasten um dem Gesange der Vögel zu lauschen und dem Plätschern des Baches, dann kommen wir uns ganz nahe, mein Rad und ich. Ich sehe in ihm nicht mehr die Maschine, sondern ein lebendes Wesen, mit dem mich innere Beziehungen verbinden. Ich sehe in ihm den Helfer in der Not, den Freund in frohen Stunden und spreche mit ihm von dem was mich bedrückt, was mich erfreut. Und ich habe das Gefühl, als verstände mich das Stabrohr, als spende es mir Trost und Beifall. Ich habe das Gefühl, daß das Rad mir Treue gelobe zu jeder Zeit, als ob es mich auffodere, auf ihm und mit ihm das Jahrhundert in die Schranken zu fordern und die Bürde des Alltags abzuwerfen. Ich fühle mich gezwungen, das Rad zu streicheln, wie man ein treues Pferd streichelt. Wir verstehen uns, und wenn die Not an uns herantritt, weil ein fürwähiger Dorn mein Rad in den Fuß gestochen und die Luft seiner Schube in Freiheit gesetzt hat, dann nehme ich den Verbandkasten heraus, tröste den Patienten und heile seine Wunden. Und wenn uns Vergeres betrifft, dann führe ich meinen Freund aus Stahl in das von Werkstattgeräuschen wibbelnde "Krankenhaus", vorlichtig und liebevoll. Und der Herr "Professor" von Drehbants Gnaden untersucht den Patienten ebenso liebevoll, wie ich ihn hergeführt habe. Die Wunden werden geheilt, und froh geben wir beide, mein Rad und ich, wieder auf die Wanderstraße. Proße Stunden winken uns, und wenn wir im Walde rasten bei der Lindenwirtin, dann stelle ich mein Rad neben das Damenrad am Lindenbaum. Ich will das Gefühl haben, daß dem Rade ebenso wohl ist, wie mir an der Seite der jungen Wirtin, die im Vorübergehen liebevoll mit ihrem Wisch über den bestaubten Rücken meines Rades streicht. Vielleicht denkt die Wirtin an ihr eigenes Rad und an die Liebe zu ihm, vielleicht weiß sie, daß ich an dem Rade hänge und jede ihm erwiesene Wohlthat als eine mir erwiesene Wohlthat empfinde. — Es ist ein eigen Ding um die Liebe des Raders zu seinem Rade. Er liebt es und tritt es mit Füßen, das Rad liebt ihn und schüttelt ihn durch, wenn der Weg uneben wird oder wirft ihn ab. Was ich neckt, das liebt sich, warum soll es zwischen Rad und Rader anders sein? Wir vertrauen uns gut, und wenn ich abends meines Weges ziehe, wenn die Sterne herabtauchen und die Stille der Nacht uns umfängt, dann spreche ich mit dem Rade über alles Schöne, was mir am Tage erlebt und gesehen haben, spreche von dem, was uns am kommenden Tage erwartet. Vielleicht singe ich ihm auch ein Lied, ein Volkslied auf das Radeln und auf das Rad, ein Jubellied auf das Wandern zu Rade, auf die Lust der freien Burden. Und mit leichem Surren antwortet das Rad. Wie das wohlige Surren einer Rahe nutzt mich dieses Surren an. Ich denke es mir als Auftrieb des Rades mit seinem Reiter, und wenn ich meine Lagerstatt aufsuche, nachdem ich mein Rad gut und über untergebracht habe, dann freue ich mich über den Beiß eines treuen Freundes und schlafe in einem Glücksgefühl, das nur der Rader kennt, der die Treue seines Rades und die vieler Treue empfindenden Wohlthaten zu schätzen weiß.

Berliner Modedrief.

Mod auf die Herbstmode von Gertrud Böbner.

Das Wetter macht es uns leicht, schon jetzt im August, an den Herbst zu denken! In den Schneiderateliers hat die neue Mode längst das Bild der Welt erblickt. Schon jetzt ist unsere ganze Aufmerksamkeit auf dieses Morgen gerichtet, das unseren Wunsch, zu gefallen, in sich einschließt.

Die Herbstkostüme erscheinen mit ihrer reizenden Linie, die die Silhouette herausbringt. Die Formen unterstreicht die Stelle der Taille markiert und sich durch mehr oder weniger weit absteigende Schöße kompliziert.

Sehr modern sind die Jacken, die sowohl aus Stoff, wie auch aus Fell getragen werden. Bald lang, bald kurz, begleiten sie Röcke, die über den Hüften ganz eng sind und nach den Knien hin durch Falten oder geschickt verteilte Kanten erweitert werden.

Phantasiereich gestalten sich die Hütel um Hüften und Schultern, die hohen Manschetten und Einsätze auf Ärmeln, die Vorwände zu außerordentlich peinlicher Detailarbeit geben.

Kurzhaarige Pelze, wie Breitschwanz, Maulwurf, Diber und auch ein und wieder Lamm dienen als Kragen- und Kermelgarnierungen, die oft bis weit über den Ellbogen reichen. Mit Hilfe dieses Pelzwerks werden sommerliche Harmonien oder entgegengelegte Wirkungen demerklich. Schwarzer Fell zu grünem Fuchsheide, zu marineblau und rot, grauer oder weißer zu schwarz, blond oder braun und beige.

Die Linie der ersten Herbstmäntel bleibt schlank, gerade, unten etwas geweitet. An eleganten Modellen leitet der Gürtel, gekreuzte Garnierung gibt ihnen den gemächlichen Schwung. Die Kermel gewinnen an Wichtigkeit: entweder macht man sie oben ganz eng und vom Ellbogen ab weiter werdend, oder aber an den Schultern weit und sich unten zu verjüngend.

Kragen und Kermel werden vielfach mit Fell verbrämt. Auch trägt man besonders viel am Abend, Tagsüber bevorzugt man Breitschwanz, der in geschickt angelegten geometrischen Motiven angeordnet wird. Kragen, die den Kopf sächerförmig einrahmen, haben etwas Majestätisches. Sie sind innen und außen aus Fell. Zwischen den Schultern läuft oft eine Sohle bis tief zum Rücken herab. Die Sohle zeichnet sich dann auch unterhalb des Halses im Stoff ab. Denn die Mode will dreieckige Motive, die die Figur vorteilhaft verlängern und gern als Einzelstück gewählt werden.

Außer den Phantasiewollstoffen gibt es auch viele einfarbige Wolle und Seiden, Profate, dicke schwere Seidenweben, Samte, aus denen wunderliche Mäntel hergestellt werden, die uns vor der ersten Kälte schützen sollen.

Marineblau ist sehr modern, aber auch jägergrün, sanfte Rosa und vor allem die unablasse Korsettweiß von schwarz, das durch Perlmutter und Silberstrahlen belebt wird.

Besonders hübsch sind die Mäntelhalter. Sie werden aus bedrucktem und brokattem Crepe de Chine gewählt, wobei entgegengelegte, sehr kräftige Wirkungen bevorzugt sind.

Weißer Waren

Ab Freitag, 22. August

Großzügiger Sonder-Verkauf

Es ist kein Vorteil für Sie, wenn Sie allein billig kaufen, sondern wir beweisen Ihnen, daß Sie doppelte Vorteile haben, wenn Sie gute und beste Marken zu unseren Vorzugpreisen wählen

Alles andere finden Sie im gleichen Verhältnis am Lager

Bett-,
Leib- und
Tisch-Wäsche
=

Weiße
Sommerstoffe
=
Betten - Bettfedern
Gardinen
Taschentücher
Herren-Artikel

Aussteuer
für
Private
Hotels
Pensionen

Bettbezüge mit 2 Kissen Nessel 3.95 Linen 4.95 weiß, Stangenleinen 6.95	Mettall-Betten mit schweren Zug- u. Sprung- federböden 44-, 35-, 28- 19 ⁵⁰	Bettfedern , besten deutschen Fabrikat, garantiert kaunfrei, doppelt gereinigt 8.40, 5.40, 3.40, 1.20 - .95
Halbleinen-Tischtücher , kräftig und dauerhaft 180/160 130/130 110/110 4.90 2.60 1.95	Stückerlei-Abschnitte 2,30 und 3,05 m Stücke 1.05, -.85 - .39	Großer Posten Barmer Spitzen Einsätze, Hemdpassan -.28, -.20, -.12 - .08

Nur einige Beispiele

Rohnessel für Gardinen, Hemden Bettbez., Betttücher -95, -65, -38 - .29	Ganz schwerer bunt. Hemden- barchent -75, -65 - .55	Hemdenbarchent , blütenweiß grüßige Qualität 1.05, -.85 - .65
Echt Schweizer Voll-Volle 115 breit, vorzügl. Gewebe . . . 1.95	Panama , weiß, für Sportkleider la diebte Marke 1.20 - .95	Ganz billige Gardinen-Reste 1. einzelne Fenster, Mtr. 1.10, -.75 - .40
Taschentücher in riesengroßer Auswahl . . . -22, -18, -12, -.08 - .06	Büstenhalter von - .60 an	Nüttgürtel und Hüftformer 2.70, 1.50 - .98

Gebra
Riedel
haben den billigen Namen

Landbund Meißen
Wegen des verheerenden Erntewetters findet die für den 23. 8. in Meißen anberaumte Landbundtagung, anlässlich der wir eine Schreiber-Bedachtnistafel entrollen wollten, nicht statt.
Sie ist auf
Sonabend, den 6. September 1930
mit gleicher Tagesordnung verlegt worden.

Vereinsnachrichten

W. G. Ambition, Unser Familienausflug nach Rößen-Bellwald-Siebenlehn findet nicht am 31. d. M., sondern Sonntag, 21. Sept. d. J. statt.

Dob 1 x 1 das Günstigste:

• BESSER ESSEN •
• WENIGER AUSGEBEN •

Edamer Käse, halbfett	1/4 Pfd.	25 Pfg.
Edamer Käse, vollfett	1/4 "	35 "
Emmentaler o. Rinde, vollfett	1/4 "	40 "
Emmentaler l. Schachtel	6 Stk.	85 "
Blodkäse hochf., Karton 225 gr.		50 "
Dorfler-Würstchen	3 Paar-Dose	60 "
Dorfler-Würstchen	5 Paar-Dose	1.10 RM.
Schweinefleisch	3 Pfd.-Dose	1.50 "
Butter, optpr.	1/2 Pfd.	80 Pfg.
Delfardinen,	2 Dosen ca. 24 Stk.	95 "
Delfardinen,	2 Dosen ca. 18 Stk.	72 "
Delfardinen,	4 Dosen ca. 20 Stk.	98 "
Bratheringe ohne Kopf Gerins in Öl	1 ltr.-Dose	80 "
Bratrolmops Sardinen	1 ltr.-Dose	95 "
Bismarckheringe l. Rem. Rollmops l. Remonade	1/2 ltr.-Dose	95 "

In Bäckern empfehlen wir:

Reibbrot - Rindsbrot - Ungarischer
Gulasch - Rinderbraten - Raffler Rippen-
braten - Schweinefleisch.

Thams & Garfs, Riesa

Achtung! Schützenplatz Riesa.

Infolge der ungenügenden
Bitterung ist das
Volksfest
bis zum **Sonntag**
verlängert.
Um gütige Unterhülfe bitten
die Herranten u. d. Festwirt.

Familiendrucksachen liefern schnellstens
Langer & Winterlich, Riesa

Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
Waldschlösschen
Rüderau.

Morgen Freitag früh
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Weber, Poppitz.

Morgen
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
9 Uhr Verkauf
später fr. Werk.
Edo Heudel
Rundteit 11.

Selbsthilfe Riesa

Wir empfehlen:

Erbsen, grün, verl. Pfd. -24	Allgäuer Kümmelkäse 1/4 Pfd. -35
Viktoria-Erbsen, ungesch. " -24	Edamer Käse, 40%, vollf. 1/4 " -30
Erbsen, gelbe, poliert 1/2 " -34	Schweizerkäse, 6/6 225 gr. Scht. -95
Linsen pa. große -60	Hoehalp. Spez. -60
" pa. mittel -50	6/6 225 gr. Soht. -60
Bohnen weiß, handger. Ia " -34	Gebirgsbimbeersaft Ia . . . Pfd. -68
Graupen, Ia -36	Zitronen-Most, pa. -66
Eierhartgrieß-Makkaroni . . -68	Orangeade -84
Hartgrieß-Bruchmakkaroni . -48	Vierfrucht-Marmelade, ca. 2 Pfd.-Eimer -95
Hartgrieß-Makkaroni . . . -58	Aprikosen-Konfitüre ca. 2 Pfd.-Eimer 1.40
Eier-Nudeln Ia lose . . . -60	Honig, gar. rein ca. 1 Pfd.-Glas 2.-, 1.60 u. 1.45
Oelsardinen, D.-30, -48, -50, -60, 1-	Gläser w. m. 10 Pfg. zurückgenomm.
Pa. Margarine, lose . . . Pfd. -64	
Schweizerkäse Ia . . . 1/4 Pfd. -50	
Tilsiter o. R. 1/4 " -40	

Sauerkraut, pa. neues Pfd. -14
Gurken, neue saure Stk. -10
Schotten, neue gr. u. fett wie Matjes " -13
Zwiebeln, neue Bornaer Pfd. -12

Zigarren, Zigaretten, Tabak, Spirituosen
und alle übrigen Lebensmittel und Haushaltsartikel billigst mit
6% Rückvergütung 6%
in den Verkaufsstellen

Riesa am Bahnhof Poppitzer Str. 15 Goethestr. 40 Langenberg
Südstr. 10 Borna b. Oschatz.

Kinderwagen bis zu verl. Feidtr. 5.
11. neue saure Gurken
11. neue Senfgurken.
Grnst Schäfer Nachf.

Günst. Gelegenheitskauf
1 Doppel-Schlafzimm.
echt Eiche, 9teil., 180 cm
br. Schrank, kompl. f. n.
netto 785 M., zu verl.
Jentsch, Dresden-N.
Hauptstraße 8, 1. Stg.

Grundstücksverkauf
in Oßsch, Einfahrt, gr.
Stall, Scheune, Garten,
für jed. Gewerbe od. Groß-
handel pass. Alles tausch-
los freierwerb. Aug. 8- bis
10000 M. Off. u. II 5008 a
an das Landest. Riesa.

U. T. Goethestr. 102 **Zentraltheater Gröba**

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
zwei Großfilme

**Tarzans neue
Dschungelgeschichten**
Ein Film nach den bekannten Tar-
zan-Geschichten von G. R. Burroughs.
Ostern

**Das Recht
der Ungeborenen**
Manuskript nach einer Idee von
Karl Schöning von Georg E. Flaven
und Herbert Jantke.

Landung im Paradies
Eine interessante Begebenheit
aus U. S. A.
Vorführungen werktags 7 u. 9 Uhr
Sonntag 5, 7 und 9 Uhr

Ab heute Donnerstag bis Sonntag
Das große Doppelpogramm

**Der Karawanenführer
von Oklahoma**
mit den Maynard. Ergebnisse
aus dem Wilden Westen.
Sowie

Wer Kapital sucht
für Hypothek, Baugeld,
Darlehen usw. wende sich an
Bauing. Jagemin, persönlich
nur am Samstag Sonnabend,
d. 23. 8., u. 9-12 Uhr vorm.
Meißen, Hotel Blauer Stern,
u. nachm. u. 1-3 Uhr Riesa,
Hotel Schöninger Hof. Keine
Vermittlung.

Wer sucht?
1. ob. 2. Hypothek, Bau-
geld usw. zu mäßig. Binf.
Keine Vermittlung. Angeb. u.
II 5012 a. b. Tagbl. Riesa.

Sonntag ab 1/2-5 Uhr große Kinderbortellung in beiden Theatern.

Prima Pflaumen
Kefel für Tafel u. Wirt-
schaft, Birnen, Williams
u. Reithöbinnen, Tomaten,
Wirsche, Karstweiss
(gelbfl.), verkauft billigst
F. Sidert Wismar-
straße 28
Obbüttel, Mollstr. 1
und Wendenmarkt.

Erdbeerpflanzen
Deutsch Gew. Essger.
Königs Route, 1000
Stück Nm. 12.-. Größere
Worten u. Vereinbarung.
Obergärt. G. Franz
Sommerfeld, Rößener Str.

Jetzt ist noch Zeit
zum
Streichen.
Farben, Lacke
Firnisse, Pinsel
verkauft vorteilhaft
Wilh. Moritz Berg
Bahnhofstraße 13.

Möbel
sowie Polstermöbel
ganz
Wohnungseinrichtungen
neu und gebraucht
billig und gut, nur im
Möbelhaus Messe
Riesa, Kaiserstr. 18.
- Lieferung frei Haus. -

Schmerz laß nach.
Gutlich das Richtige.
Rechtlose Befreiung von
Hühneraugen
Hornhaut u. Warzen.
Bequemste Anwendung.
Rein Wasser, kein Pinzel.
Tabe 50 A. Zu haben bei:
Seifeur Blumenstein.

Die Zeitungsbrenne
= wirkt sicher! =
Neues Grammophon
mit 30 Platten zu verkauf.
Händl. Dorfl. 25.
Wer Kapital sucht
für Hypothek, Baugeld,
Darlehen usw. wende sich an
Bauing. Jagemin, persönlich
nur am Samstag Sonnabend,
d. 23. 8., u. 9-12 Uhr vorm.
Meißen, Hotel Blauer Stern,
u. nachm. u. 1-3 Uhr Riesa,
Hotel Schöninger Hof. Keine
Vermittlung.

Wer sucht?
1. ob. 2. Hypothek, Bau-
geld usw. zu mäßig. Binf.
Keine Vermittlung. Angeb. u.
II 5012 a. b. Tagbl. Riesa.

Wer sucht?
1. ob. 2. Hypothek, Bau-
geld usw. zu mäßig. Binf.
Keine Vermittlung. Angeb. u.
II 5012 a. b. Tagbl. Riesa.

Wer sucht?
1. ob. 2. Hypothek, Bau-
geld usw. zu mäßig. Binf.
Keine Vermittlung. Angeb. u.
II 5012 a. b. Tagbl. Riesa.

Wer ist Hugenberg?

Von Dr. Otto Reesmann.

Hugenberg wurde am 19. Juni 1866 als Sohn eines königl. hannoverschen Schatzrates in Hannover geboren. Mit 17 Jahren verlor er seinen Vater. Was er wurde und was er ist, ist er aus eigener Kraft geworden. Sein Lebensweg führte ihn über das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften, vom Beamtentum zum Siedlungs- und Genossenschaftswesen, von der Landwirtschaft zur Industrie und von der Wirtschaft mitten hinein in den politischen Kampf. Die Wiedererringung der deutschen Freiheit und der Grundlagen des deutschen und christlichen Lebens ist das Ziel seines selbstlosen Strebens. Der Staat, der ihm vorsteht, „soll wieder den Frieden des Feldes und des Waldes atmen, statt der Unrast der Großstadtkaserne.“

Nach dem Referendarexamen promovierte Hugenberg mit einem Buche über die Besiedlung der nordwestdeutschen Moore zum Dr. der Nationalökonomie. Mitten im Strome des industriellen Aufschwungs hatte er die Notwendigkeit der inneren Kolonisation erkannt. Das deutsche Bauerntum, der Jungbrunnen unserer Volkskraft, mußte gestützt und gestärkt werden.

Nachdem Hugenberg als junger Regierungsassessor den Landratsposten in Wesel bekleidet hatte, wurde er der königl. Ansiedlungskommission in Polen zugeteilt. In den deutschen Ostmarken sollte mit der Ansiedlung deutscher Bauern gleichzeitig ein Schutzwall für das durch polnischen Einfluß bedrohte Deutschtum errichtet werden. Als erster Verwaltungsdirektor der Raiffeisen-Genossenschaft förderte er die Selbständigkeit der neuen Ansiedler. Er gründete die Deutsche Lagerhaus G. m. b. H., die Posenische Genossenschaftsbank zur Erweiterung des landwirtschaftlichen Kredites und die erste Siedlungsgesellschaft, die Ostpreussische Landgesellschaft in Königsberg. 1903 wurde Hugenberg als Vortragender Rat in das preussische Finanzministerium zur Bearbeitung der Ostfragen berufen. Als er jedoch feststellen mußte, daß die Regierung trotz seiner Vorschläge keine entschiedene Deutschtums-Politik verfolgte, schied er aus dem Staatsdienste aus.

Im Jahre 1909 trat er mit 44 Jahren an die Spitze des Direktoriums der Firma Friedrich Rupp in Essen. Hier wurde er auch Präsident der Industrie- und Handelskammer und Vorsitzender des Bergbaulichen Vereins für Rheinland und Westfalen. Im Ruhrgebiet mit seinen Kohlengruben und Eisenwerken lernte Hugenberg die Grundlagen und Lebensnotwendigkeiten der deutschen Industrie kennen. Mütterliche Arbeiterfütterungen offenbarten sein Verständnis für die sozialen Nöte der Zeit. Hier erkannte er zugleich die Auswirkungen des staatszerstörenden Marxismus.

Der Zusammenbruch im Jahre 1918 festigte in Hugenberg die Überzeugung, daß die Wiedergewinnung der deutschen Lebensgrundlagen nur auf dem Wege über eine gesunde Staatsführung zu erreichen sei. So widmete er sich als Reichstagsabgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei ganz der Politik. Daneben schuf er durch die Entwicklung eines nationalen Zeitungs- und Nachrichtenwesens der nationalen Bewegung ein Bollwerk gegenüber den zersetzenden Einflüssen der demokratisch-pazifistischen Großstadtpresse.

Vom dem Vertrauen der deutschnationalen Wählerschaft getragen, trat Hugenberg im Oktober 1928 an die Spitze der deutschnationalen Volkspartei. Unter seiner Führung wurde sogleich wieder der Kampf für die innere und äußere Befreiung des deutschen Volkes aufgenommen. Volksbegehren und Volksentscheid für das deutsche Freiheitsgesetz sind nicht vergebens geführt. Aber Hugenberg hat sich nicht nur als getreuer Warner seines Volkes erwiesen. Er kennt auch die Wege, die zu einer Rettung des deutschen Staates, der deutschen Kultur und der deutschen Wirtschaft führen. Geschlossen und zielbewußt wird die deutschnationale Volkspartei im neuen Reichstage unter seiner Führung den Kampf zur Beseitigung des herrschenden Systems fortsetzen, das beseitigt werden muß, wenn Deutschland leben soll.

Die Darlehen an ältere Angestellte.

Keine übertriebenen Hoffnungen!

W. In der letzten Zeit sind Angaben über die Darlehensgewährung der unter der Ägide des Reichsarbeitsministeriums stehenden Kreditgemeinschaften gemeinsinniger Selbsthilfeorganisationen Deutschlands in Berlin an ältere erwerbslose Angestellte bekannt geworden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Angaben bei der letzten Wirtschaftsnote Hoffnungen erweckt haben. Die Kreditgemeinschaft gibt jedoch ihren Geschäftsbericht für 1929 heraus, in dem auf die Darlehensgewährung an ältere Angestellte besonders ausführlich eingegangen wird:

Unter den Einzeldarlehen haben, so heißt es der Wohlfahrts-Korrespondenz zufolge in dem Geschäftsbericht, die Darlehen an ältere erwerbslose Angestellte den größten Umfang angenommen. Diese Arbeit war insofern für uns neuartig, als es sich hier nicht um irgendwelche erwerbsbeschränkte oder kriegsbeschädigte Personen handelt, sondern um eine vom Wirtschaftslieben ausgehende Gruppe. Das hat zur Folge, daß sich darunter neben vielem wertvollen Material auch alle diejenigen befinden, die aus rein in ihrer Person liegenden Gründen aus dem Wirtschaftsleben ausgeschieden mußten. Die große Gruppe, die unfindbar ist und trotzdem gut zu leben weiß, und die große Zahl unbeschäftigter Optimisten, die über eine zu Ziel und Erfolgen ausreichende nachhaltige Energie nicht verfügen, stützen sich mit der Bekanntheit der Darlehensgewährung in der letzten Überzeugung auf uns, hier bekomme jeder erst einmal 1000 RM. bedingungslos in die Hand gedrückt. Diese Einstellung wurde leider von manchem Arbeits- und Wohlfahrtsamt unterstellt, so daß wir zunächst einen außerordentlich gefährlichen Sturm der Enttäuschungen zu bestehen hatten.

Der Ausgangspunkt dieser Darlehensgewährung war der Versuch, erwerbslos gewordenen älteren Angestellten, bei denen die Wiedererlangung einer Stellung nicht mehr zu erwarten war, zu einer selbständigen Existenz zu verhelfen. Dabei waren wir uns der Schwierigkeiten bewußt. Wenn man die zur Verwirklichung stehenden ver-

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost.

Berlin. (Funkpruch.) Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist nunmehr die Vergabe der Lieferungen durch die Deutsche Reichspost zu einem gewissen Abschluß gelangt.

Das Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß für 200 Millionen Reichsmark neue Aufträge an die deutsche Wirtschaft zur Beschaffung des Arbeitsmarktes gegeben worden sind, was einer jährlichen Beschäftigung von rund 125 000 Arbeitslosen entspricht und das ferner durchweg eine Preisentlastung von 10 v. H. d. Z. darüber hinaus, erzielt worden ist.

Von den Aufträgen entfallen rund 182 Millionen Reichsmark auf die Schwachstrom-Industrie, 20 Millionen Reichsmark auf die Maschinen-Industrie, 10 Millionen Reichsmark auf Bauten, der Rest auf übrige laufende Beschaffungen für Betriebszwecke.

Die Preisentlastung stellt sich wie folgt dar: Die Schwachstrom-Industrie (Telegraphenbau, Fernsprecheinrichtungen, Kabel- und Rundfunkindustrie), die seit einem Jahre in einer rückläufigen Preisbewegung steht, hat Preisnachlass bis 12 v. H. erlangt. Die Kraftfahrzeug-Industrie verstand sich zu einer Preisentlastung von 10 v. H. Die Bestellung von Gegenständen des laufenden Betriebsbedarfes wurde von der Gewährung eines Preisnachlasses von

hältnismäßig beschränkten Mittel nicht einfach in einer kurzfristigen einmaligen Aktion verpulvern wollte, so mußte man unbedingt Wert darauf legen, sorgfältig zu prüfen, ob nach den örtlichen Verhältnissen und nach der persönlichen Eignung des Antragstellers die Aussicht bestand, daß er mit Hilfe des Darlehens eine, wenn auch bescheidene wirtschaftliche Existenz neu begründen könne und daß er weiterhin in der Lage sei, in irgendeiner Form das Darlehen sicherzustellen. Die Gewährung von 1000 RM. pro Kopf ohne scharfe Nachprüfung hätte in kürzester Zeit dazu geführt, daß der zur Verfügung stehende Betrag verbräutet gewesen wäre. Ein ohne Sicherstellung gewährter größerer Betrag erzeugt überbess als zuletzt das Gefühl, daß nunmehr alle Schwierigkeiten behoben seien, und vermindert damit die ohnehin geringe Energie noch weiter.

Wichtig ist es, daß eine derartige Handhabung der Darlehensgewährung die Mehrzahl der erwerbslosen älteren Angestellten von der Inanspruchnahme dieser Mittel ausschließt. Insofern läßt sich demgegenüber sehr wohl der Standpunkt vertreten, daß es bei dem Problem der erwerbslosen älteren Angestellten, bei dem bisher jeder Versuch der Hilfe schiefgeschlagen ist, sich durchaus rechtfertigen läßt, eine Hilfsaktion schon dann zu unternehmen, wenn nur ein geringer Prozentsatz dadurch Gelegenheit erhält, sich aus der Not herauszuarbeiten.

Der Reichsverkehrsmittler in der Rhön

Wie wir erfahren, wird sich der Reichsverkehrsminister Dr. von Guérard heute in Begleitung des Leiters der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialrat Brandenburg, nach der Wassertuppe in der Rhön begeben, um den dortigen Segelflügen beizuwohnen. Damit bringt das Reichsverkehrsministerium erneut sein großes Interesse am Segelflug zum Ausdruck.

Rund um das Brandenburger Tor.

Gedenktag eines Reichsbrandes. — Steuererlöse und ein glücklicher Mensch. — Konsumlinderung? Brief unseres Berliner Ho-Mitarbeiters.

Das Deutsche Reich, Hauptstadt Berlin, hat wieder einmal ein Jubiläum gefeiert, nein, nicht gefeiert, denn dieser Anlaß ist zu ernst für Muftik und lächerliche Reden, Jahre sind doch zum fünfzehnjährigen Wale der Tag, an dem — im Jahre 1880 — ganz Berlin und ein großer Teil der Schwerestadt Köln abbrannte. Nikolaiskirche und Marienkirche mit ihren wertvollen Kunstschätzen wurden völlig zerstört, das massive Rathaus wurde ein Haub der Flammen, und von den vielen hundert Häusern blieben nur einige schlag unversehrt.

Mittelbarer Anlaß zu diesem Riesensbrande war Brandstiftung — unmittelbarer aber das Fehlen aller Feuerlöscher und Feuerabwehrmittel! Die Draufgänger in den Bürgerhäusern (man brauchte damals kein Feuer zum größten Teil selbst) und die Parbessler der Weber trugen ebenfalls nicht zur Erhöhung der Feuerlöscher bei. Und die Leder-eimer, in denen mühsam Spreemasser geschöpft werden mußte, hatten selbstverständlich einen Vergleich mit modernem Feuerlöschgerät nicht aus.

Wer heute im Märkischen Museum in Berlin die primitiven Leitern, Pumpen und Schlauchanlagen der freiwilligen Wehren vergangener Zeiten sieht, wundert sich durchaus mit Recht, daß nicht öfter solche Riesensfeuer ausgebrochen sind. Und sein Vertrauen in die modernen Wehren mit Schnellkraftwagen, automatischer Drehleiter, Motorspritze, Sprunghaut, Steigeisen und Sauerstoffapparaten steigt, mit ihm aber auch die Dankbarkeit gegen die Leistungen der Technik, die sich uneigennützig in den Dienst am Mitmenschen stellt.

Daß die Kassen der Stadt Berlin leer sind, dürfte sich nachgerade herumgesprochen haben. Daß aber die katastrophale Finanzlage der Stadt nicht allein zurückzuführen ist auf „Korruption und Wirtschaft“, wie Gedankenlose das so gern behaupten, will niemand wahr haben. Da ist eine Statistik des Stadtkommissars, die dieser Tage veröffentlicht wurde, recht interessant; und gleichzeitig ist sie auch ein sehr beachtliches Zeichen der Zeit!

Von den für das erste Halbjahr 1930 veranschlagten Steuererträgen der Stadt Berlin in Höhe von 514 071 000 Reichsmark sind bis zum 1. Juli nur 104 838 000 Reichsmark eingegangen, das ist noch nicht ein Viertel des Veranschlagten! Besonders schlecht scheint es der Vergnügungsindustrie zu gehen, die im Jahre 1930 18,4 Millionen Reichsmark Steuern aufbringen sollte. Von den auf das erste Vierteljahr 1930 entfallenden 3,4 Millionen sind bisher aber nur 2,85 Millionen Reichsmark eingegangen.

Stabil bleiben nur die Einnahmen aus den Reichsfeuerüberweisungen, die den ruhenden Pol in der Erscheinung bilden darstellen, und die Gesellschaftsteuer, die seit der veranschlagten 500 000 Reichsmark für das ganze Jahr 1930 schon im ersten Halbjahr 519 000 Reichsmark einbrachte.

Daß unter solchen Umständen Einnahmen und Ausgaben niemals in Einklang gebracht werden können, liegt auf der Hand. Und das Traurige dabei ist, daß auch Zwangsmassnahmen hieran nichts ändern können. Die Wirtschaft kann einfach nicht mehr zahlen, wenn sie nicht das Kapital angreifen soll (auch das kommt vor!). Es sieht sehr böse aus in den Kassen Berlins und in den Haupt-

10 v. H. abhängig gemacht, der auch zugefanden würde. Neue Bauten werden nur mehr vergeben, wenn ein Preisnachlass von mindestens 10 v. H. gegeben wird. Diese Forderung ist bisher vom beteiligten Baugewerbe fast allgemein angenommen worden. Schwierigkeiten ergaben sich lediglich bei der Vergabe der Zementlieferungen. Hier trat indes eine Reihe von Firmen auf, die von sich aus der Deutschen Reichspost Angebote machten, die erheblich unter den Preisen des Zementkartells lagen, so daß die Inanspruchnahme des Zementkartells bis auf weiteres nicht erforderlich sein wird. Dagegen hält das Zementkartell an seinen Preisen, die erheblich über den Preisen gleichwertiger Bodenbeläge sich bewegen, fest. Zement wird daher bei den Bauten der Deutschen Reichspost im allgemeinen bis auf weiteres nicht mehr verwendet werden. Der außergewöhnliche Rückgang der Preise auf dem Rohgummimarkt, die zur St. nur mehr 16 v. H. des Friedenspreises betragen, führte zu Preisverhandlungen mit den Firmen der Gummireifen-Industrie, von denen die Mehrzahl bisher einen Preisnachlass von 10 v. H. zugefanden hat. Die Verhandlungen über die weitere Senkung der Preise werden von der Deutschen Reichspost mit sämtlichen für ihre Lieferungen in Betracht kommenden Firmen weiter fortgesetzt.

Scharfe Forderungen des indischen Boykottauschusses.

London. Der Boykottauschuss des indischen Nationalkongresses hat den 24 unter europäischer Leitung lebenden Baumwollspinnereien in Bombay eine Reihe von sehr demütigenden Forderungen unterbreitet, von deren Erfüllung oder Ablehnung es abhängt, ob diese Spinnereien auf die schwarze Liste des Boykottauschusses gesetzt werden sollen. Eine der Forderungen des Ausschusses geht dahin, daß kein Mitglied einer der 24 Firmen an regierungsfremdlichen oder kongressfeindlichen Handlungen teilnehmen darf. Wenn s. B. ein Mitglied einer solchen Firma den freiwilligen britischen Streitkräften angehöre, so ist es verpflichtet, diese militärische Verbindung sofort zu lösen.

Die hauptsächlichsten Forderungen des Boykottauschusses sind:

1. 75 Prozent des Kapitals müssen indisch sein;
2. Das Direktorium muß zu zwei Dritteln aus Indern bestehen;
3. Das gesamte Personal muß indischer Staatsangehörigkeit sein;
4. Sämtliche von den Fabriken verwendeten Materialien müssen, soweit erhältlich, in Indien gekauft werden;
5. Die beteiligten Spinnereien sind verpflichtet, ihre Bank- und Versicherungsgeschäfte mit indischen Gesellschaften durchzuführen.

Eine unter europäischer Leitung lebende Fabrikgruppe ist Mittwoch von der schwarzen Liste getrichen worden, woraus man schließt, daß diese gestellten Forderungen erfüllt wurden.

büchern der Geschäfte, die alle gleichmäßig leiden unter Kapitalnot, Missernte, Arbeitslosigkeit und Steuerlast.

Und doch gibt es Menschen, denen es gut geht! Es soll hier nicht gesprochen werden von den paar Reichen, mit Villa, Autos und Dienerschaft. Sondern ich möchte erzählen von einem armen Teufel, der — buchstäblich — mit seiner Fäule Arbeit Geld verdient.

Ob er sich selbst für einen „armen Teufel“ hält, der Artzt El Ron, weiß ich nicht, glaub es auch nicht. Denn als ich ihn in seiner Garderobe besuchte, war er die Sorglosigkeit und Lebenslust selbst. Mit lebenswunderlichem Lächeln freute er mich den gepflegten, mit einem kostbaren Ring geschmückten rechten Fuß entgegen, bot Zigaretten an und reichte mit dem linken Fuß Feuer. Als ich vorsichtig andeuten wollte, ob er sich ohne Arme nicht als Krüppel fühlte, meinte er nachdenklich:

„Ich wünschte, es gäbe viele gesunde Leute, die sich so glücklich und zufrieden fühlen wie ich Krüppel ohne Arme! Ich empfinde das Fehlen dieser Gliedmaßen gar nicht mehr, denn ich verrichte alle Arbeiten (Schreiben, Malen, Zeichnen, Anziehen usw.) genau so gut und genau so schnell mit den Füßen. Und dank dieser Fertigkeit verdiene ich als Artzt soviel, daß ich gut leben und für ein solches Alter vorzuziehen kann. Nichts habe ich mehr, als wenn die Leute im Parkett mich bemitleiden, wenn ich auf der Bühne arbeite. Ich bin gesund, glücklich verheiratet, verdiene gut und kenne keine Arbeitslosigkeit. Ist es wirklich so schlimm, keine Arme zu haben?“

Armer, glücklicher El Ron — — —

Auch der Filmindustrie — oder doch dem Teil, der sich aus den Gründer- und Inflationsjahren in das „ferdige“ Geschäft herüberretten konnte — geht es recht gut. Noch nie ist die Nachfrage nach sofort greifbaren Filmen so reger gewesen, wie jetzt, seit der Konflikt seinen Siegeszug angetreten. Die Produktion kommt kaum mehr mit, in den Kellern wird — in brütender Hitze — mit Hochdruck gearbeitet und die Theater machen gute Geschäfte.

Es war nicht immer schön, was da in der ersten Zeit als „sprechender Schatten“ gezeigt wurde. Erst jetzt kommen langsam die ersten „wirklichen“ Konfilme auf die Leinwand, Arbeiten, die an das Kommen einer ganz neuen und wunderbaren Kunstgattung glauben lassen, die Aussichts eröffnen auf Neuland, von dem wir heute wenigstens schon die Rüste sehen. Und es ist merkwürdig, daß gerade die Franzosen es sind, die neue Wege gehen, die zweifellos zum „absoluten“ Konfilm führen werden, der aufgeschaut ist nach völlig neuen, eigenen Gesetzen. Auch Stodmar, ein Augen-seiter, ging in seinem „Menschen am Sonntag“ eigene, eigenwillige Wege. Aber doch nicht so zielbewußt wie René Clair in seinem „Unter den Dächern von Paris“. Ein herrlicher Film, von künstlerischer Grazie, lebend gedichtet und dichterisch gesehen (statt des „Vorspanns“ taucht das vermählte S. mannsgelecht von Ringelmaus auf, der mit brüchiger Säuerstimmchen einen Prolog spricht).

Geht der Konfilm diesen Weg konsequent weiter, dann — aber nur dann — wird er eine ernste Gefahr für das Theater!

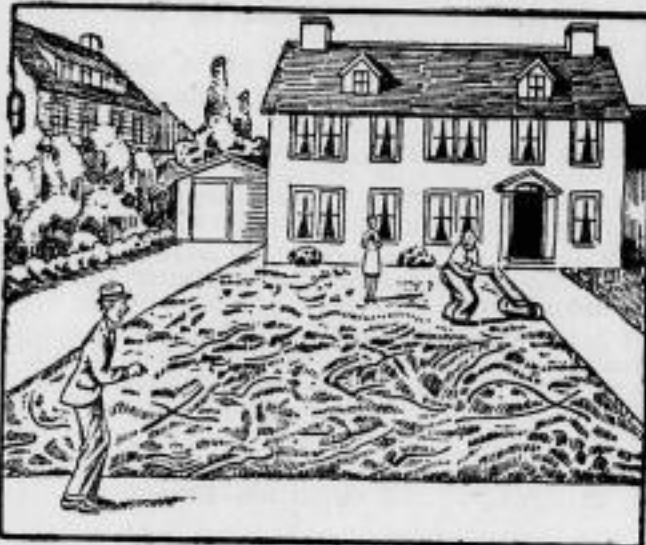
Die Bühnen unter den großen deutschen Regisseuren haben sich diesen Film angeeignet, Etlens, Stodmar, Orme, Ehle, Oswald. Und sie haben sich wie befreit aufgeregt. Denn hier ist ein Weg aufgesetzt, der herausführt aus der „Industrie“ und hinüber zum Filmkunst, die sie alle (alle!) doch lieben — trotz des „Drei mit Gefang“, den sie bisher produzierten mußten. — — —



Ein Vorschlag für romantische Liebespaare:
der transportable Vollmond.



„Aber, Kapitän — wie wollen Sie denn braun werden,
wenn Sie immer im Schatten sitzen?“



„Um Gotteswillen, Herr Nachbar — was haben Sie mit
Ihrem Rasen gemacht?“
„Ich probe meine neue Nähmaschine aus, die nach dem
Prinzip des Sicherheitskassensapparates konstruiert ist.“



„Mein Gott — wie elend siehst du aus!“
„Ja, weißt du — der Arzt hat meiner Frau strenge
Diät verordnet.“



„Was? Jetzt kommst du endlich nach Hause? Und du
schwankst?“
„Entschuldige, meine Teure — komme gerade aus dem
Bureau — habe zehn Mappen voll Post unterschrieben —
bin noch ganz schwindlig davon.“



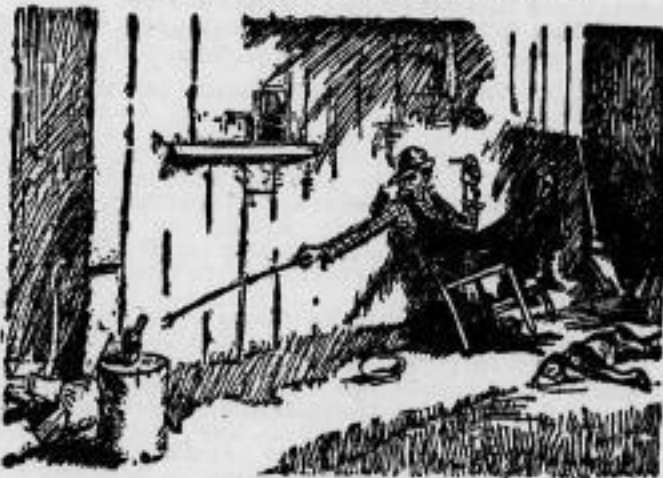
Melodien, die wir nicht vergessen.
Der Schläger, der fünfmal wiederholt wurde, als du
mit Fräulein Elli Fant tanzen mußt.



Der Hartbesettete.
Krat: „Wer hat denn das Manikürmädchen herbeigeht?“
Patient: „Ja. Sie soll mir die Hand halten, wenn ich
chloroformiert werde.“



Der ideale Storch, der an alles gedacht hat.



Stichel der Faulheit.
„Ich kann doch wahrhaftig das Tabakspaket nicht er-
reichen. Aber schließlich — wer will mich denn zwingen,
zu rauchen?“



„Wo ist nur die Latte geblieben, die ich abhobeln wollte?“



„Ich sehe, mein gnädiges Fräulein, Sie sind ein
Bücherwurm.“



„Steh auf, mein Junge, damit ich der Dame meinen
Platz anbieten kann.“
„Bleib nur sitzen, Papa. Ich werde der Dame meinen
Platz anbieten.“



„Wirklich nicht sehr nett von Ihnen, Fräulein Ekke,
mir erst den Kopf zu verdrehen und dann einen Korb zu
geben.“
„Wieso Kopf zu verdrehen?“
„Nun — Sie erzählen doch, Ihr Herr Vater sei
Millionär.“



„Nicht schreien, mein Liebling! Sieh dir mal den kom-
schen alten Mann an.“



Der Jongleur, der vergaß, weshalb er dort war.

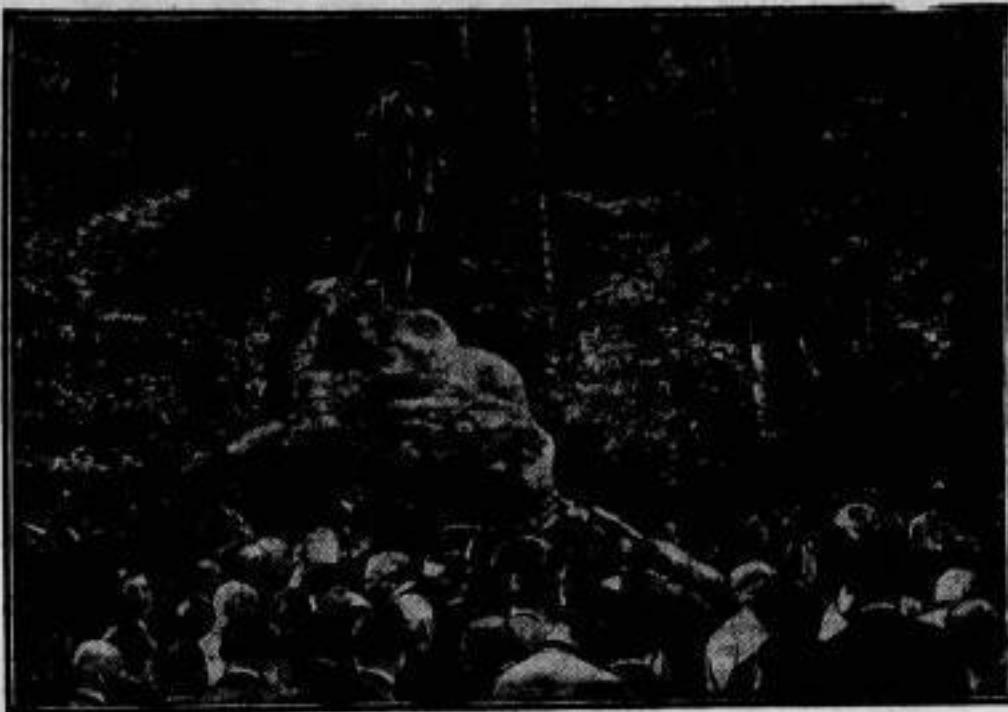


„Helfen Sie, mein Herr, einem unschuldigen Menschen
das Leben zu retten!“
„Ich finde, daß Sie gar nicht so unschuldig aussehen.“
„Ich nicht — aber Sie!“



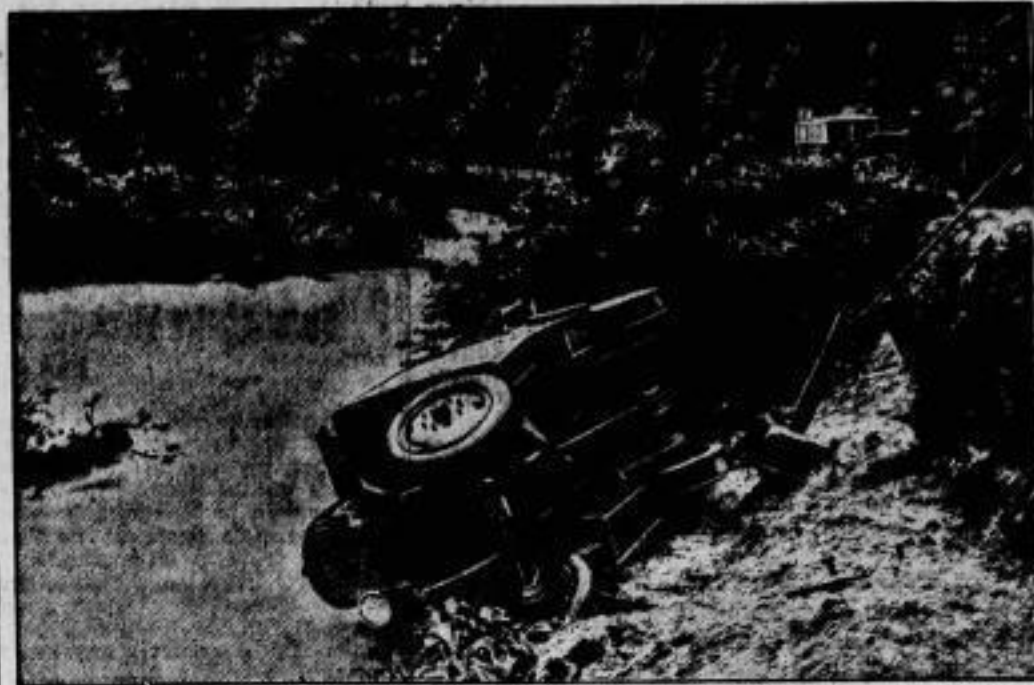
„Ein heilungsloser Artikel bietet um eine milde Gabe.“

Neuigkeiten vom Torgn in Bild und Wort.



Die Kaiser-Franz-Joseph-Geburtstagsfeier in Bad Ischl,

dem einstigen Sommeraufenthalt des Monarchen, die am 18. August — dem 100. Geburtstag des Kaisers — in Anwesenheit zahlreicher Mitglieder des ehemaligen österreichischen Herrscherhauses begangen wurde.



Der Unglücksautobus von Spindelmühle,

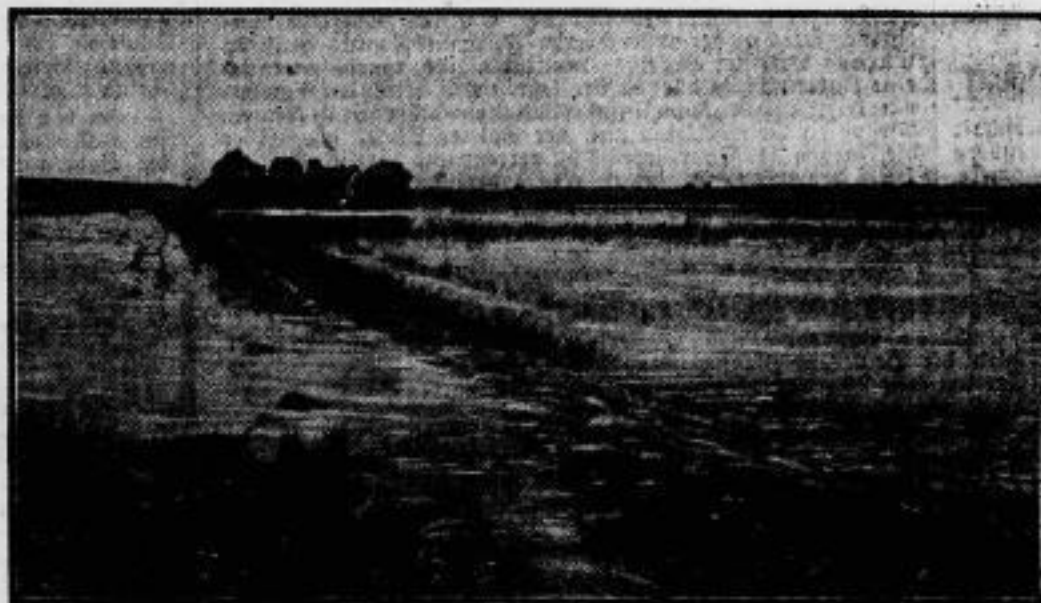
der auf der nassen Straße des Elbiales im böhmischen Riesengebirge ins Schlingern geriet und in die hochgehende Elbe stürzte. Zur Bergung der Opfer — acht Personen hatten den Tod gefunden, sechs waren schwer verletzt — mußte der Autobus, der sich völlig überschlagen hatte, erst bis zu der Lage aufgerichtet werden, in der er hier gezeigt wird.



Bild links.

Ludwig Straß,

der bekannte ungarische Schriftsteller, dessen sehr geschickt aufgeführte Schauspiele in der ganzen Welt großen Erfolg gehabt haben, wird am 22. Aug. 50 Jahre alt.



Die Ueberschwemmung im Gebiet der Unterelbe,

die durch die unaußhörlichen Regengüsse der letzten Tage hervorgerufen wurde, hat — namentlich in der Gegend von Stade — katastrophale Ausmaße angenommen. Viele Kilometer weit ist das Land unter Wasser gesetzt, das zum Teil bereits die Schelde überflutet.

Bild links.

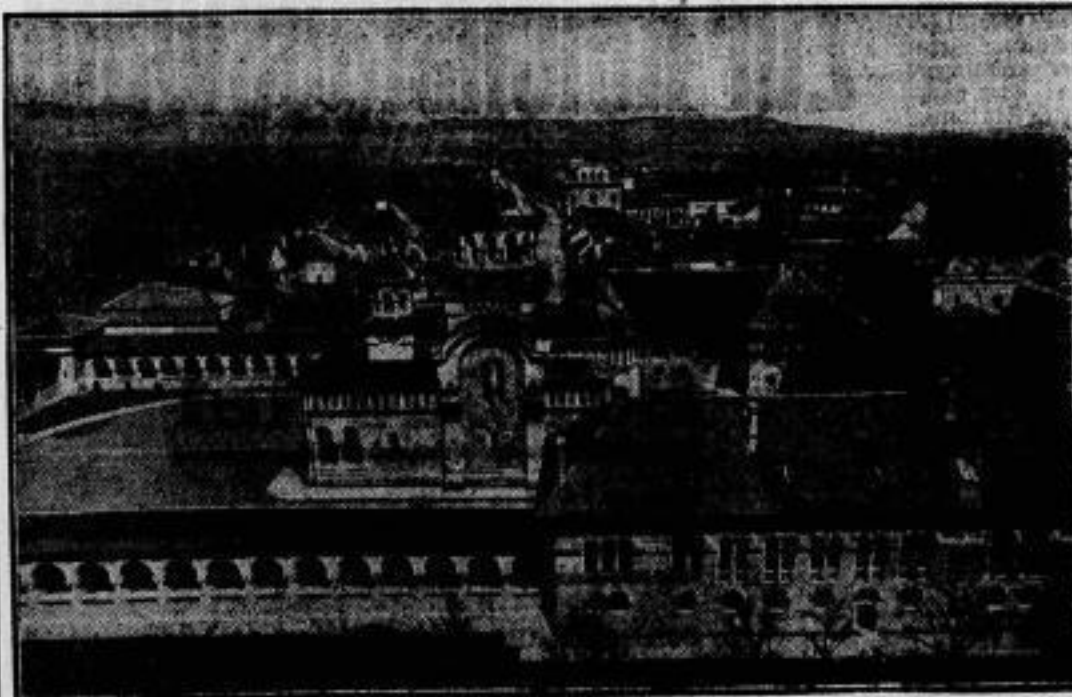
Spaniens neuer Finanzminister

ist der bisherige Wirtschaftsminister Julio Bois, von dem man hofft, daß er dem von seinem Vorgänger Arguelles ungenügend bekämpften Verfall der spanischen Währung energisch entgegenzutreten wird.



Ein hundertprozentiger Taubenschiütze.

Bei dem 100-Burt-Taubenschießen des Deutschen Wurf-Taubenschießklubs, das auf den Plätzen der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen ausgerichtet wurde, belegte Herr Keller-Berlin, den ersten Platz in der Sonderklasse mit einer Serie von 100 Treffern.



Hier wird Carol zum König von Rumänien gekrönt. Die rumänische Krönungskirche in Sibiu in Siebenbürgen — das römische Alba Julia — mit der Krönungskirche (im Vordergrund), in der im September die schon seit Wochen vorbereitete Krönung des Königs Carol in feierlicher Weise vollzogen wird.



Gustav Nagel möchte in den Reichstag.

Der bekannte Bandenführer und Naturapostel Gustav Nagel, der sich für die Reichstagswahl als Spitzenkandidat seiner eigenen Partei aufgestellt hat.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sportverein 13 e. B. Nürnberg

Durch verschiedene Umstände ist es unterblieben, die Ergebnisse der Spiele vom Sonntag (Sportfest) und der nachfolgenden Woche bekanntzugeben, was wir an dieser Stelle noch nachträglich nachholen wollen.

Sonnabend, am 8. August.

Nürnberg 2. Jugend gegen Haderau 2. Jugend 2:2.

Nürnberg 2. gegen Sportlust Riesa 2. 2:2.
Durch etwas mehr Glück hätten hier knappe Siege erlangt werden können.

Sonntag, am 9. August.

Nürnberg 1. Jugend gegen Lichtentee 1. Jugend 3:0.

Nürnberg 2. gegen Kolesitz 1. 3:3.

Durch dauerndes Umkreisen und Neugruppierungen werden niemals andere Resultate erzielt werden!

Nürnberg 1. gegen NSD. Riesa 1. 3:5.

Ein schönes Resultat brachte die erste Mannschaft auf. Die alten Kämpfer waren wiederum die Stütze der Mannschaft. Nur so weiter, dann wird man einen guten Platz in der Verbandsreihe erringen können.

Mittwoch, am 13. August.

Sportlust Riesa 2. gegen Nürnberg 2. 1:3.

Nachdem die Sportlustler in Nürnberg ein Unentschieden erringen konnten, mußten sie sich auf eigenem Platz doch geschlagen begeben.

Sonntag, am 17. August.

Nürnberg 2. gegen Nürnberg 2. 3:3.

Nürnberg 1. gegen Nürnberg 1. 0:3.

Nürnberg 1. gegen Nürnberg 1. 3:1.

Eine gemischte Mannschaft fuhr nach Nürnberg um das fällige Rückspiel auszutragen, was auch Nürnberg für sich entscheiden konnte. Mit voller Mannschaft wäre bestimmt ein anderes Resultat erzielt worden.

Kommenden Sonntag beginnen die Verbandsspiele, wobei auch die Nürnberger Mannschaften vollaus beschäftigt sind. Die erste Mannschaft hat dieselbe von Sportlust Riesa nachmittags 5 Uhr zum Gegner und muß man hier Vorsicht walten lassen, da Sportlust es fertig brachte, Haderau erste mit 5:1 zu schlagen. Ueber das Spiel darf man in Nürnberg sehr gespannt sein, da es, wie schon erwähnt das erste ist, was Nürnberg in dem neu zugeteilten Gau austrägt.

Die zweite Mannschaft fährt nach Riesa und hat dabei ihr erstes Verbandspiel gegen Sportlust Riesa 2. auszutragen, während die erste Jugend gegen NSD. Riesa spielt. Die Jungten folgen einer Einladung nach Gröbzig.

Die Sechtmehrfachen der Deutschen Turnerschaft.

Die Sechtmehrfachen der Deutschen Turnerschaft werden in der Zeit vom 29. bis 31. August in Nürnberg durchgeführt. Die Beteiligung ist eine ganz ausgezeichnete. 38 Teilnehmerinnen haben sich für das Damenflorettfechten eingetragen, darunter 10 bekannte Kräfte wie Frau Delfers

(Offenbach), Fel. Sch. (Offenbach), Fel. Hoffmann (Berlin) und Fel. Pfänder (Duisburg). Zum Degenflorettfechten sind 73 Meldungen abgegangen. Unter den Teilnehmern finden wir so bekannte Namen wie Heim (Offenbach), Thomson (Offenbach), Dr. Hoops (Berlin), Dr. Schönhuber (Frankfurt a. M.), Trause (Wandenburg), Koelliker (Frankfurt a. M.), S. Schönhuber (Nürnberg), Kolbinger (München), H. von Kortheim (Hella-Weßling), Verthold (Gömmlich), Vohler (Chemnitz) und Schubert (Leipzig). Die gleichen Fächer haben auch zum Säbelfechten gemeldet, für das sich insgesamt 61 Fächer einschreiben ließen. Zum Degenfechten endlich haben 60 Fächer gemeldet. Insgesamt treten also 124 Fächer und Fächerinnen auf den Plan, die zusammen 292 Meldungen abgegeben haben; ein vorzügliches Ergebnis, so daß man dem Ausgang der Kämpfe mit Spannung entgegensehen muß.

Sprunghafte Verbesserung des Speerwurf-Refordes.

Eine der interessantesten Erscheinungen der deutschen Leichtathletik ist die systematische Steigerung des Speerwurf-Refordes, die namentlich in den beiden letzten Jahren offensichtlich zutage trat. In früheren Jahren gehörte das Speerwerfen in Deutschland stets zu den Disziplinen, in denen deutsche Vertreter im Kampfe mit internationalen Größen keine Erfolge auszuweisen hatten. Nur vereinzelte talentierte Leute, wie Buchdahl und Abbeke, überboten die 60-Meter-Grenze. Dann kamen plötzlich die Olympischen Spiele, wobei der deutsche Teilnehmer, der sich mit 64,91 Meter eine respektable Refordleistung und damit seine erste internationale Refordleistung erreichte, durch die außerordentlichen Weiten finnischer und schwedischer Spezialisten, die die 70-Meter-Grenze wiederholt überboten, erübten auch die Leistungen deutscher Speerwerfer weitere Steigerung.

Vor einigen Wochen ließ Weimann-Wacker-Leipzig durch eine neue Refordleistung von 65,59 Meter bei den Kampfsportspielen aufhorchen und nunmehr überbot der Leipziger seine eigene Bestleistung nochmals. In Rostock war er den Speer 66,97 Meter weit. Das bedeutet eine Refordleistung von über 2 Meter innerhalb von zwei Jahren, ein Erfolg, der für die Zukunft den Anstoß deutscher Speerwerfer an die internationale Extraklasse in Aussicht stellt.

Gegen „Vertba“ und „Tennis“.

Bei einer Zusammenkunft der Berliner Oberliga-Verbandsvertreter, an der außer Vertba-VSC und Tennis-Vorussia fast alle Berliner Vereine beteiligt waren, wurde energisch eine Unterbrechung aller in der letzten Zeit erfolgten Spielerübertritte verlangt, um Unsportlichkeiten nachgeben zu können. Anstoß zu dieser Aktion gab der Spieler Appel, der bisher die Farben des Sportvereins 92 vertrat und kürzlich Vertba-VSC beigetreten ist. Es ist eine neuerliche Verordnung der Vereinsvertreter in Aussicht genommen, zu der dann auch Vertba-VSC und Tennis-Vorussia eingeladen werden sollen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Dresdner Börse vom 28. August. Das Geschäft an der heutigen Börse war noch immer recht klein. Die Abgaben hörten auf. Da aber die Spekulation weiter vorfristig ist, traten nur geringfügige Kursveränderungen ein. Lediglich Schönherr plus 3, Polophon plus 3,75, Helfenberg plus 3. Die Genußscheine von Dresdner Albumin hielten sich heute 7 RM höher. Angeboten waren heute nur Hartenberger Wolle minus 8 Prozent. Am Anlagemarkt gab die Witbestände der Deutschen Reichsanleihebestände ihren gestrigen Gewinn wieder her.

Die Leipziger Börse vom 28. August. Die Börse war nicht unfreundlich gestimmt und zumäßig gut erholt. Die Rückgänge hatten nur geringen Ausmaß. Das Geschäft blieb auf kleine Umsätze beschränkt. Gut gehandelt waren Reichsbank plus 6, Polophon plus 3, Schubert & Salzer plus 7, Schönherr plus 4,5, Nordwolle, Hugo Schneider, Steingut Goldig je plus 2. Gedrückt waren Halls Jucker minus 3 und Paradies Steiner minus 2,5. Anleihen ruhig und wenig verändert. Im Freiverkehr Deutsches Co. plus 4 Prozent.

Die Berliner Börse vom 28. August. Die Börse war nicht unfreundlich gestimmt und zumäßig gut erholt. Die Rückgänge hatten nur geringen Ausmaß. Das Geschäft blieb auf kleine Umsätze beschränkt. Gut gehandelt waren Reichsbank plus 6, Polophon plus 3, Schubert & Salzer plus 7, Schönherr plus 4,5, Nordwolle, Hugo Schneider, Steingut Goldig je plus 2. Gedrückt waren Halls Jucker minus 3 und Paradies Steiner minus 2,5. Anleihen ruhig und wenig verändert. Im Freiverkehr Deutsches Co. plus 4 Prozent.

Die Berliner Börse vom 28. August. Die Börse war nicht unfreundlich gestimmt und zumäßig gut erholt. Die Rückgänge hatten nur geringen Ausmaß. Das Geschäft blieb auf kleine Umsätze beschränkt. Gut gehandelt waren Reichsbank plus 6, Polophon plus 3, Schubert & Salzer plus 7, Schönherr plus 4,5, Nordwolle, Hugo Schneider, Steingut Goldig je plus 2. Gedrückt waren Halls Jucker minus 3 und Paradies Steiner minus 2,5. Anleihen ruhig und wenig verändert. Im Freiverkehr Deutsches Co. plus 4 Prozent.

Allerlei Humor.

Unter Freundeninnen. „Alle meine Bekannten sagen, daß mein Baby mir wie aus dem Gesicht geschnitten ist.“ Das meine ich auch, meine Liebe, aber an Ihrer Stelle würde ich das nicht noch verbreiten.“

Sparsam. Ein Ire hat sich im Kaufhaus ein Duzend Kraken erstanden und kaufte noch ebenso billig eine Fliale Zinte, um die Kraken zu zeichnen. Auf einem bringt er seinen Namen „Pat Murphy“ an, auf dem andern aber bequemt er sich mit „dito“.

Befehl ausgeführt. Der neu ernannte Hauptmann gibt seiner Kompanie ein kleines Fest und fordert die Leute gemächlich auf: „Greift das Essen und Trinken ohne Erbarmen an! Behandelt es wie einen Feind.“ Als er fortgehen will, bemerkt er seinen Sergeanten, der sich einige Flaschen Bier eintrinkt. „Was machen Sie das?“ fragt er. „Führe Befehl aus“, lautet die Antwort. „Wenn man den Feind nicht tödtet, soll man ihn gefangen nehmen.“

In der Telefonzelle. Eine Dame blättert gemächlich im Telefonbuch, und der wartende Herr, dem schließlich die Geduld reißt, fragt lebenswützig: „Darf ich Ihnen vielleicht beim Suchen der Nummer behilflich sein?“ „Ich suche gar keine Nummer“, sagt sie gelassen. „Ich möchte geru einen hübschen Namen für mein Baby finden“

Mitteilungen.

Donnerstag, den 28. August 1930, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft

Öffentliche Bezirksauschussitzung.

Großenhain, am 20. August 1930.
Der Amtshauptmann.

Dem Bürgermeister Schmidt in Ledwitz ist am 20. Juli 1930 in Ledwitz b. Gr. oder auf dem Wege von Ledwitz nach Ledwitz eine schwarze Tasche, enthaltend einen Dienstausschussbescheid, ausgehändigt am 1. 1. 1930, einen Führerschein Nr. 1, Nr. 9877/26, eine Zulassungsbescheinigung und eine Steuerkarte zum Kraftfahrzeug II - 91967, abhanden gekommen. Sämtliche Papiere werden hiermit für ungültig erklärt.
Großenhain, am 19. August 1930.
Die Amtshauptmannschaft.

Freitag, den 22. August 1930, sollen nachmittags 2 Uhr in Zschaiten, Goltz, 1 Vademecum, 2 Regale und 1 zweistöckiger Kleiderschrank versteigert werden.
Riesa, am 21. August 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Reichstagswahl betr.

Die für die Reichstagswahl am 14. September 1930 angeordnete Wahlkarte der Stadt Riesa liegt vom 24. bis 31. August 1930

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden und Sonntags von 10-12 Uhr vormittags bei den unter 1) aufgeführten Stellen zu jedermanns Einsicht aus.
Für die Einwohner des Stadtteils Wiersdorf liegt die Wahlkarte am Sonntag, den 24. und 31. August 1930 nicht bei der Verwaltungskasse Gröbzig, sondern im Vereinszimmer des Gasthofes „Zum Schwan“ im Stadtteil Wiersdorf vormittags in der Zeit von 10-12 Uhr aus.
Einsprüche gegen Richtigkeit und Vollständigkeit der Wahlkarte sind bis zum Ablauf der Anlegungsfrist bei der unterzeichneten Behörde bzw. für die Stadtteile Gröbzig und Weida in den dortigen Verwaltungsstellen schriftlich oder zu Protokoll anzubringen und unter Vorlegung der erforderlichen Nachweise zu begründen.

Wahlteilnahme.

Nachbau, Wahlamt, Zimmer Nr. 14.

Wahllokale: Hotel „Stern“, Hotel „Kronprinz“, Hotel „Schnee“, Hotel „Wettiner Hof“, Restaurant „Elbterrasse“, Restaurant „Dampfbad“, Hotel „Sächsischer Hof“, „Café Edelweiß“.

Verwaltungskasse Gröbzig, Zimmer Nr. 6.

Wahllokale: Gasthaus „Zum Adler“, Gasthof „Große Volkshalle“, Gasthof „Zum Schwan“ im Stadtteil Wiersdorf.

Verwaltungskasse Weida.

Wahllokal: Gasthof „Waltber“.

Riesa, am 21. August 1930.

Der Rat der Stadt Riesa. — Wahlamt.

Sperrung der Heidebergstraße betr.

Wegen Vornahme von Wasserleitungsarbeiten wird die Heidebergstraße, Stadtteil Weida, am Freitag, den 22., und Sonnabend, den 23. August 1930, für allen Fahrverkehr gesperrt.

Der genannte Verkehr wird über Delfzig verwiesen.

Kumwiderhandlungen werden nach § 366, Ziffer 10, des Reichsstrafgesetzbuches mit Geld bis zu 60 RM., ev. Haft bis zu 14 Tagen, bestraft.

Der Rat der Stadt Riesa. — Polizeiamt —, am 20. August 1930.

Schweinezweienzählung.

Am 1. September ds. Js. findet im gesamten Stadtbezirk eine Schweinezweienzählung statt.

Diese Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehhältern, die von der hiesigen Schweinemännschaft vorgenommen wird. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig zu machen.

Wer vorsätzlich eine geforderte Angabe nicht erachtet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 30. Juni 1917 (RGBl. S. 81) angeordneten Strafen bestraft.

Riesa, am 20. August 1930.
Der Rat der Stadt Riesa.

Säuglings- und Kleinkinderpflegerin

für die 12 Betten umfassende Säuglings- und Kleinkinderabteilung des Städtischen Versorgungsamtes zum baldigen Eintritt gesucht. Vergütung entweder nach Gruppe 17 der sächsischen Besoldungsordnung für Gemeindebeamte oder nach Tarif (74-104 RM. monatlich neben freier Station). Gehalt mit Lebenslauf und Zeugnissen von Bewerberinnen, die über praktische Erfahrung in der Heimarbeit verfügen, umgehend erbeten an
Wahlstraße- und Jugendamt Riesa.

Auktionsanzeige.

Sonnabend, 23. August, nachm. 3 Uhr, sollen im Riesa-Gröbzig, Oststraße 11, folgende Gegenstände versteigert werden: 4 Bettstellen mit Matratzen und Federbetten, 2 Kleiderchränke, 1 Sofa, 1 Grammophon ufm.
O. Senf, Ortsrichter.

Frucht Schwanenweiß

das garantiert einzig wirksame Mittel gegen
— RM. 1,75 und 3,50 —

Gesichtswasser „Aphrodite“

gegen Mitesser, Pickel und alle Hautunreinigkeiten
— RM. 1,75 und 3,50 —

Erhältlich bei Rudolf Blumenstein, Hauptstr. 99.

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht verheimlichen, Ihnen Mitteilung zu machen, welche Wirkung dieses, sondern auch den bei mir sonst üblen Mundgeruch beseitigen habe. Ich werde Ihr „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“
Herr E. G. Mainz. — Chlorodont: Zahnpasta, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 RM., in bekannter blauweißer Originalpackung in allen Chlorodont-Vertriebsstellen zu haben.

Laden

Hauptstraße

von ausw. Firma zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter K 5010a an das Tageblatt Riesa erb.

Möbl. Zimmer zu verm.

Schloßstr. 23, 2. I.

Hausmädchen

für größeren Haushalt (ein 12jährig. Kind), im Kochen und Nähen etwas bewandert, für 1. 9. a z u s u c h t. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter J 5009a an das Tageblatt Riesa.

Älteres Mädchen

solides Mädchen mit etwas Kochkenntnissen für sofort od. 1. Septemb. gesucht.

Frau Rosa Förster

Treue, ehrlich, fleißig.

Mädchen als Aufwartung

für sofort gesucht.
Sa. erf. im Tagebl. Riesa.

Stbl. flott. Mädchen

für Hausarbeit und zum Wäschebedienen gesucht.
Sa. erf. im Tagebl. Riesa.

21jähr. gef. Mädchen

sucht Stellung als

Geschäftsgehilfin.

Führerschein 1 u. 3 b. Angebote erbittet Briefl. Bismarckstraße 8.

Rymhäuser-Technikum

Frankenhausen
Ingenieur- u. Werkmeister-Abt. für Masch.- u. Automobilbau
Schw.-u. Starkstr.-Technik.
Aut.-Kondensat.-Landm.-Flug.

Zur Reichstagswahl

werden

Flugblätter

Handzettel

Plakate

schnellstens angefertigt in der

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestr. 59

Hundfünf-Programm.

Freitag.
Berlin-Stettin-Magdeburg.
 6.30: Hund-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. —
 9.00: Von der Deutschen Welle: Schulfunk. „Was Berliner Kinder von den Pilzen wissen müssen“. — 10.00: Aus dem Haus der Hundindustrie: Eröffnung der Großen Deutschen Hund-Ausstellung und Phonoschau Berlin 1930. — Anschließend: Führung durch die Große Deutsche Hund-Ausstellung und Phonoschau Berlin 1930. — 14.00: Chöre (Schallplatten-Konzert). — 15.20: Die Wohnung der Verdächtigten. — 15.40: „Interessante Stätten in der Mark Brandenburg“. — 16.05: „240 000 Sprengungen am Gardasee“. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Alfred Brag. — 17.30: Jugendstunde. Der Naturforscher am Golf von Neapel. — 17.55: Gock Rod (Zum 50. Geburtstag). — 18.15: Das neue Buch. — 18.25: Englisch und Deutsch. Zeitgemähe Lieder und Duette. Grete Keller (Alt), Joe Sargenti (Tenor). Am Flügel: Hans Sommer. — 19.00: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.05: „Wie entsteht eine Wettervorhersage?“. — 19.30: „Programm der nächsten Woche“. — 20.00: Aus dem Haus der Hundindustrie: Orchesterkonzert. Berliner Hund-Orchester. — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach: Tanz-Musik (Von Berlin-Orchester). — 0.30: Nachtkonzert. Hans Heinz Dransmann mit dem Titania-Orchester.
Königs- und Kriegerhäuser.
 6.50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 6.50: Hund-Gymnastik. — 6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 7.00: Frühkonzert. — 9.00: Was Berliner Kinder von den Pilzen wissen müssen. — 10.00: Übertragung der Eröffnungsfest der Hundausstellung. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Jungmädchenstunde. Leichtes Klaviermusik für Haus und Gesellschaft. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Eugenit und werdende Reife. „Das Stauungsprinzip und seine biologische Begründung“. — 16.30: Übertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. — 17.30: Das Wesen der musikalischen Romanze. — 18.00: Geschichte und Konjunkturverlauf. — 18.30: Menschen im Beruf: Der Gärtner. — 18.55: Englisch für Fortgeschrittene. — 19.25: Wissenschaft. Vortrag für Tierärzte. — 19.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — 20.00: Volkstümliches Zitherkonzert. Wolf Döntl. — Als Einlage: Wig der Woche. — 20.45: „Was Tiere dazu sagen“. Eine Hörfolge. — 21.40: Sargophor-Vorträge. Enrico Bucciarelli. Am Flügel: Hans Sommer. — Anschließend: Berliner Programm.

Der versteinerte Wald von Radowenz.

Das neue Natursehengebiet jenseits der schlesisch-böhmischen Grenze.
 Man schreibt uns von der schlesisch-böhmischen Grenze: In einer Periode, die wohl schon Hunderttausende von Jahren zurückliegt, haben sich auf der Südseite der Subetenkette, die Schlesien von Böhmen trennt, wahrscheinlich weitläufige Wäldungen einer Nadelholzart befunden, die man heute nur noch im tropischen Südamerika, in Australien und auf den Südeisland antrifft: Bäume aus der Gattung der riesenhaften **Kraufarier**, die turmhoch werden und Stämme von gewaltigem Umfang aufweisen, mit denen sich selbst unsere „dicken Eichen“ nicht messen können. In irgend einer Zeit der einflussigen geologischen Umformungen des heutigen Subetengebietes sind diese Wäldungen durch Umschichtungen der Erdkruste von der Oberfläche in die Tiefe geraten, wo sie teils verfaulten, teils, wenn sie Luftzufuhr hatten, versteinerten. Es gibt eine Stelle, wo diese Versteinernung noch heute ganz offenkundig ist, den **Versteinerten Wald bei Radowenz in Böhmen**, wo zahllose Kraufarier an der Oberfläche verblieben sind.
 Radowenz? Hinter welchen „böhmischen Bergen“ mag das wohl liegen, wird man fragen. Nun, es ist gar nicht so weit aus der Welt. Es liegt in dem böhmischen Gebirge, das südlich von dem schlesischen Städtchen Schömburg das anmutige Biedertal abwärts, bekannt durch das prächtige Kloster Grünau. Wer mit der Bahn von Schlesien nach Radowenz fährt, mag die Biedertalbahn bis Albenborn (Kr. Landeshut) benutzen und von dort wandern. Man kann aber auch über Felshammer-Friedland (bei Waldenburg) und weiter über Halbstadt und Wefelsdorf bis zur tschechoslowakischen Station Radowenz fahren, aber, wenn man gut zu Fuß ist, von Trautenau aus über Stetin in den Versteinerten Wald wandern, der ein ziemlich umfangreiches Gebirgsgebiet bedeckt, der sich etwa zwischen **Wefelsdorf, Wefelsdorf und Trautenau** befindet. Für den Botaniker und den Geologen ist diese Stelle schon lange von besonderem Interesse, da die versteinerten Kraufarierstämme hier überall offen zutage liegen. Da man noch nie einen stehenden versteinerten Stamm angetroffen hat, so wird auch angenommen, daß dieser tropische Wald einst anderswo gestanden hat und die Stämme nach einer gewaltigen

Katastrophe hier angeschwemmt worden sind. Welche von beiden Annahmen das richtige trifft, wird sich schwer sicher nachweisen lassen. Das meiste versteinerte Holz liegt oberhalb der Bergkolonie Wenden. Von hier dehnt sich die versteinerte Zone nach Westen bis zum Oberberg bei Stetin. Halb in der Erde steckend, liegen Stämme von gewaltigen Stämmen wir durcheinander. Manche dieser Bruchstücke sind bis zu 7 Meter lang und bis zu 1 1/2 Meter dick. Also verhältnismäßig kleine Kraufarier. Das einzige Holz ist in Kiesel, Calcedon und Hornstein vermandelt. Der Reichtum an versteinertem Holz ist so groß, daß die Bewohner der anliegenden Gebirgsdörfer in ihren Gärten ganze Pyramiden davon aufgestellt haben. Als der böhmische Großindustrielle Heinrich Pumpe in Aulka-Großpriele nach dem Kriege seinen bekannten Vogelkuppel anlegte, ließ er elf Waggons Versteinernungen aus Radowenz kommen, um in diesem Naturpark einen Versteinerten Wald im Kleinen zu schaffen. Man kann sich unter solchen Umständen leicht vorstellen, daß die Bekände an Versteinernungen, so unerhöflich sie schienen, im Laufe der Zeit doch stark gelichtet worden sind, zumal so ziemlich jeder Tourist ein möglichst großes Stück als Andenken mitnimmt und dabei zerbrechen wird, was sich zu diesem Zwecke zerbrechen läßt. Daher ist es zu begrüßen, daß die tschechoslowakische Regierung nun die ganze versteinerte Zone als **Natursehengebiet** erklärt hat und jede Mitnahme von Versteinernungen mit Strafe bedroht.
 Im übrigen gibt es um Radowenz herum auch stattliche Felspartien, was bei der Nähe der berühmten Felsenbahnlinie von Adersbach und Wefelsdorf nicht Wunder nimmt. Die Sprachgrenze liegt südlich von der versteinerten Zone. Der Ballfahrts- und Baderort Schwadowitz liegt noch im deutschen Sprachgebiet, dagegen das benachbarte industrielle Ciepel an der Kupa schon jenseits der Sprachgrenze. Westlich der versteinerten Zone führt das Gebirge zum tief eingeschnittenen Tale der Kupa ab. Hier liegt der Textilindustriestandort von Trautenau, der bekannte Eisenbahnknotenpunkt Paršánka. Man ist hier in einem Haupt-einfallort in das böhmische Riesengebirge und zugleich in einem Gebiet, das durch die Ereignisse von 1866 reich ist an historisch-militärischen Erinnerungen. P. R.

Kochen Sie MAGGI'S Suppen:

Sie sparen Mühe, Zeit und Geld.

Und die Hauptsache: Jeder ißt sie mit Behagen.

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumpford, Spargel, Eier-Nudeln usw.



Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

15. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 „Ihre Stellen sind sicher aus bitterster Not und Verzweiflung heraus geschrieben.“ Sie sah das Zittern seiner farblosen Lippen, erschrak über den kalten Ausdruck, der seine Lippen hart und verkrampft machte und legte etwas scheu ihre Hand über die seine, die auf der Schreibtischplatte ruhte. „War sie dir nicht immer eine zärtliche Frau? — Hättest du dir für deine Kinder eine andere Mutter gewünscht?“
 Ueber sie hinweg ging sein Blick nach den Scheltern der Berge, die in latter Ruhe in die Mittagsstille hingegossen lagen. Verspätete Schwalben schossen mit hellem Geschrei an den Fenstern vorüber. Eine Hummel irrte flugmüde über das Sims und verastete auf dem weißen Rahmen.
 Die Stimme der Geheimrätin schlug eine Welle in das unheimliche Schweigen. „Den Kindern darfst du es nicht zu wissen tun. Just. Es würde ihre ganze Jugend vergiften.“
 Die Lider zitterten ihm schlafmüde über die durchwachten Augen, unter denen jetzt die Tropfen willenlos herabstießen. „Just! — Mein lieber, alter Junge, sie hat dir alles geklärt und nichts für sich behalten. — Gibst dir das nicht zu denken?“
 Er drückte den Zahn in den Winkel des Mundes, es war kaum verständlich, was er sprach. „Die Kinder sind ihr hinderlich! Am meisten aber ich selbst! — Ich kann, der ich sechzehn Jahre nichts von ihren inneren Gefühlen ahnte und mich ihres Besitzes vollständig sicher glaubte. Ich vermeinte jeden ihrer Gedanken zu kennen und wußte nicht, daß sie solche in ihrem Herzen erzwang. — Darum überkommt es mich jetzt so plötzlich.“
 Noch einmal wagte die Geheimrätin für die Schwelgerochter einzutreten und sie in Schutz zu nehmen. „Just, wenn du den Brief mit Ruhe liest, mußt du doch fühlen, daß er unter unsäglichem Leid geschrieben ist.“
 „Wahrscheinlich ein Rest ihrer sogenannten Liebe,“ sagte er verächtlich.
 „Sie willigt in eine Scheidung und versichert dich ihrer eigenen Treue. Wiest du da nichts zwischen den Zeilen?“
 „Ja!“ stieß er heraus. „Sie hat das Zeug zur Komödie. Sechzehn Jahre hat sie sich darin geübt und jetzt, wo sie sich nicht mehr von mir erreichbar weiß, führt sie den Schlag aus, den sie schon längst überlegt und geplant hatte.“
 Die Geheimrätin getraute sich keinen weiteren Einwand mehr zu machen. Jeder Versuch, die Schwelgerochter zu entlasten, war in dieser Minute vergeblich. Auf ihre Frage, ob sie ihm einen Briefen Essen heraufbringen dürfte, verneinte er barsch. „Aber die Mädchen schickst du nach einer Stunde zu mir.“
 „Daß erst noch eine Woche vorübergehen, Just, oder zwei,“ sagte sie bittend, und als er nichts erwiderte, mahnte sie ernsthaft: „Es handelt sich um ihre Mutter, Just! Bin ich dir nicht auch immer der Inbegriff alles Heiligen gewesen?“
 „Du hast mich auch nie tief im Stich gelassen.“
 „Helene hat für ihre Kinder in jeder Weise gesorgt und will für den kleinen Just allmonatlich schicken.“
 Da fuhr er auf, daß das Intenfass tippte und die schwarze Trause in zerstörender Flut unter Hestern und Büchern den

Erdröcken riß die Geheimrätin ihr Taschentuch heraus und hielt das Kinnmal mit der schneeigen Weisheit des Weins auf.
 „Frankle rührte keine Hand. Was lag an dem allen? „Na!“ sagte er, wurde noch einen Schatten bleicher und riß Helenes Brief weg, der ganz in die nasse, schwarze Schicht eingetaucht lag. Nur hier und dort war noch ein Wörtchen lesbar.
 Es schien, als wäre der Brief das Bahrtuch, das über dem Katastroph seines begrabenen Blutes lag.
 Ueber Firne und Gletscher, über die Schatten der Täler hinweg, hinauf in die Höhen, die kein Adler mehr suchte, wucherte die „Jungfrau“ in das violette Licht des Abends. Die Sonne verschwendete Pfeile von glühenden Strahlen, die sie wie eine rubinene Krone umzitterten. Sie rannen als tropfendes Gold an ihrer versteinerten Brust herab. Keiner erwärmte sie, keiner drang bis zum Herzen dieser schweigend Vereinsamten.
 „Sie hat ein Herz wie du, Madonna von della Traversata.“ Helene sah an dem breiten Fenster ihres Absteigequartiers in Interlaten und sah zu den versteinerten Hängen hinauf, um die sich die Schatten graublauen Dammers legten. Ihre Finger ruhten gleich geballtem Schnee auf der blauen Samtdecke, die ihren Körper umhüllte.
 Totkrant, vom Fieber geschüttelt, von feilscher Not gepiegt und wider Verzweiflung gepackt, war sie aus Italien geflohen und hatte nur den einen Wunsch gehabt, so weit zu kommen, daß kein welscher Laut mehr an ihr Ohr drang.
 Sie hatte gehofft, womöglich noch deutschen Boden zu erreichen, aber hier in Interlaten war sie zusammengebrochen. Tage und Wochen schwebte Bewußtlosigkeit wie unsichtbarer Flügelschlag über ihr. Erst seit achtundvierzig Stunden war sie aus häßlich wirren Träumen erwacht und hatte das Gesicht einer Pflegerin über sich geneigt gesehen.
 Hinter ihr öffnete sich geräuschlos eine Tür und klinkte lachte wieder ein. Sie wandte kaum das Gesicht, denn sie kannte den Schritt, der so lautlos über den Teppich kam und neben ihr halt machte: „Schon wieder in Träumen, gnädige Frau?“
 „Über in wachen Träumen, lieber Doktor!“
 „Es ist eines so schlimm wie das andere und für Ihr Gelingen ein großes Hindernis.“ Der Arzt placierte sich auf einem Stuhle ihr gegenüber und ließ die graublauen Augen über seine schöne Patientin hingehen. Langsam griffen seine weißen Finger nach ihrer linken Hand und fühlten seine rasche Schlägen des Pulses: „Es ist noch immer nicht so, wie ich es wünsche.“ Er klappte den Deckel der Uhr zu und ließ diese in die Westentasche gleiten. „Wenn Sie aber in den nächsten Tagen eine Spaziersfahrt machen wollen, kann ich das schon erlauben.“
 „Wie weit?“
 Er sah sie lächelnd an: „Eine halbe Stunde! — Unter Umständen eine ganze. — Wie weit man eben da kommt.“
 „Ich will aber fort! Ganz fort!“ rief sie erregt in das Dämmer, das den Raum mit dunklen Schatten ausfüllte.
 „Hm! — Vorläufig geht es nicht. Sie müssen sich gedulden, Gnädige! Ein Rückschlag wirft Sie um Wochen zurück.“
 „Was ist es denn eigentlich, das mich so lächerlich schwach und müde macht?“ fragte sie und suchte durch das Düstern nach seinem matterhellsten Gesichte.
 „Fieber!“ sagte er ruhig.
 „Sonst nichts?“
 „Und ein schwerer Nerven zusammenbruch. Man trennt

sich eben doch nicht so ganz ohne seelische Erschütterung von Mann und Kindern.“
 „Aus staunend geweiteten Augen sah sie ihn an. „Wer hat Ihnen davon gesprochen?“
 „Niemand! — Ich habe mir das aus Ihren Fieberreden zusammengereimt.“ Er rückte ihr die Decke, welche langsam zu Boden gleiten wollte, wieder zurecht und rang mit einem Anblick, ließ die Schultern, welche er gestrafft hatte, wieder nach vorne fallen und erhob sich. „Ich wünsche Ihnen eine recht geeignete, friebarme Nacht! Verzeihen Sie alle schweren Gedanken, gnädige Frau!“
 Sie nickte und sah ihm nach, wie er unschlüssig aus dem Zimmer ging. „Was verhielt er ihr? — Seinem Schritte horchend, der sich draußen nach der Treppe hin verlor, lauschte sie auf das Bachen, das aus einem Zimmer nebenan an ihr Ohr klang.“
 Sie wurde bis in die Lippen sahl und schüttelte ungläubig den Kopf. Da flog dieses Bachen wiederum auf. Gleich einer Perlenkette reiheten sich die Töne aneinander.
 Ihre Hand riß an der Klingel, die neben ihrem Stuhle herabhing.
 Die Schwester kam im Laufschrift: „Gnädige Frau?“
 Helene rang nach Atem: „Wer wohnt neben mir?“
 Die Pflegerin hob erleichtert die Brust und gab Bescheid. Die Blässe des schönen Frauengesichtes verlor sich in matterer Färbung. Wie einem solch ein Bachen aus aller Fassung bringen konnte: „Seien Sie nicht böse, Schwester, ich bin noch etwas aufgeregt.“
 „Soll ich bitten, daß man drüben etwas mehr Ruhe hält?“ fragte die Schwester zuvorkommend.
 „Um Gotteswillen! Reint! Es stört mich nicht, wirklich nicht, Schwester. — Es hat mich nur an jemand erinnert.“
 Es war längst stille geworden nebenan, aber immer noch hörte Helene das fleghaft perlende Bachen in sich nachklingen. Den Abendtiß ließ sie unflüchtig über sich ergehen. Ganz leise nur kam ab und zu der Bruchteil eines verschlagenen Tones der Musikkapelle, die unten im Speisesaal konzertierte, nach ihrem Zimmer herauf.
 Der rote Seidenschirm der Ampel warf ein blütenhaftes Licht über den behaglichen Raum und tauchte die Gegenstände in einen rotenfarbenen Schimmer. Sie sah noch angekleidet in ihrem Stuhle, die Decke war zu Boden gestiegen, ohne daß sie es bemerkt hatte.
 Zweimal war die Schwester schon hier gewesen und hatte gebeten, sie möchte sich jetzt zur Ruhe begeben. Aber immer wieder hatte sie verneint. Die Nächte waren so fürchterlich lang in ihrer Schwelgeramkeit.
 Neben an drehte sich jetzt ein Schlüssel. Sie hörte das leise Knacken des Lichtschalters, dann eine Stimme, die losend zärtlich eine „Gute Nacht!“ wünschte.
 Und dann eine andere — eine andere! — Helenes Arme fielen herab. Schwelch brach ihr aus allen Poren und stand in kalten, eisigen Tropfen und der weißen Stirne, hinter der wahnwinniger Schreden und unerhörte Angst hämmerte.
 Sie stemmte sich an den Seitenlehnen des Stuhles hoch und hielt sich taumelnd auf den Füßen. Vom Sessel nach Tisch, von dort den Heizkörper entlang und die Wand hinuntertaastend, erreichte sie die Türe. Der Korridor lag im matten Lichte des milchglasfarbenen Beleuchtungsstörpers.
 Es waren nur fünf Schritte von ihrer zu jener anderen Türe hinüber. Aber das Herz tobte, als ob es seit Stunden geheht und durch alle Not der Schreden gegangen wäre. Ihr Knöchel klopfte leicht gegen die gelbweiße Füllung. Noch ehe der Schritt, der drinnen hörbar wurde, näherkam, hatten ihre zitternden Finger bereits geöffnet

Verbrecherseelen werden durchsaut.

Von E. Fischer.

Kriminalbiologische Forschungsstellen für Berlin, Breslau, München, Köln, Württemberg, Frankfurt a. M., Göttingen, Rheinbach und Halle. — Vindictor für alle Kapitalverbrecher. — Interview mit Zentralrat Dr. Frommer, dem zukünftigen Leiter der Zentralforschungsstelle. — Was Ministerialrat Dr. Weddige, der Referent des Justizministeriums, sagt.

Schon in allernächster Zeit wird der Strafvollzug in Deutschland eine Umgestaltung erfahren, deren Tragweite heute noch gar nicht zu übersehen ist. An neun preussischen Strafanstalten werden kriminalbiologische Forschungsstellen errichtet, und da Bayern bereits eine solche Einrichtung besitzt, ist anzunehmen, daß auch die übrigen Länder dem Beispiel Preussens folgen werden. Damit ist eine neue Epoche des Strafvollzugs angedeutet, denn man tritt endlich der Aufgabe ein, den bekannten Vindictor und namhafte Publizisten seit langem erstrebt haben; der Arzt wird zum ausschlaggebenden Berater des Anstaltsleiters, der sich in Zukunft nach den Direktiven des Seelenforschers richten wird. Die Ergebnisse aller an Kapitalverbrechern vorgenommenen Untersuchungen sollen an einer in Berlin zu errichtenden Zentralstelle gesammelt werden. Wenn nun einer Strafanstalt Gefangene zur Strafvollziehung überwiesen werden, fordert diese von der Zentralstelle die Untersuchungsberichte an, und dadurch erhält der zuständige Anstaltsleiter wertvolle Aufschlüsse über die Psyche seiner Gefangenen.

Um Leiter der neuen Zentralstelle, an der eine ungeheure Fülle von wissenschaftlich interessantem Material zusammenströmen wird, ist der bekannte Psychiater und Gefängnisarzt Ministerialrat Dr. Frommer ausersehen. Es bedarf vieler Formalitäten, bis man zu diesem überbedeutenden Mann vordringt, dessen Büro sich im Moabitischen Untersuchungsgefängnis befindet. Lange Gänge muß man durchschreiten, zahlreiche Kontrollen passieren, bis man die Forschungsstelle erreicht, die in zwei zu Büroräumen umgewandelten Zellen untergebracht ist. Prägend misst den Besucher die durchdringenden Augen des Mannes, der die Seelen der Verbrecher erforscht und durchsaut. Mit der Errichtung der neuen Forschungsstelle ist eine wichtige Etappe in der Modernisierung des Strafvollzugs erreicht, führt Dr. Frommer aus. „Zwar werden zunächst nur diejenigen Gefangenen nach den neuen Methoden untersucht, die ein Kapitalverbrechen begangen haben. Ich hoffe aber zuversichtlich, daß man später alle Gefangenen in diese Untersuchungen einbeziehen wird. Es ist nicht leicht, einen Verbrecher dahinzubringen, daß er sich dem Arzt gegenüber aufschließt, denn man muß erst das fast immer vorhandene Mißtrauen überwinden. Deshalb sind fast immer mehrere Sitzungen notwendig, um eine solche Untersuchung durchzuführen. Der Fragebogen, der bei solchen Gelegenheiten benutzt wird, umfaßt nicht weniger als 30 Seiten, er enthält Rubriken, deren Inhalt späterhin Aufschluß über die körperliche und seelische Beschaffenheit des Untersuchten, über seine Stellung zur Umwelt, seine Weltanschauung und über vielleicht vorhandene erbliche Belastungen geben soll. Selbstverständlich kann ich bei einer solchen Untersuchung nur ganz verflochten schriftliche Aufzeichnungen machen, da der Gefangene sonst Kraßohn hat. Ich lasse den Vorgesetzten erzählen, veranlasse ihn durch eingeworfene Fragen auf einer möglichst eingehenden Schilderung seiner Tat, der Motive, seines Lebenslaufes und seiner Weltanschauung.“

„Gewöhnlich habe ich mich vorher mit den Strafprozeduren vertraut gemacht, so daß ich bei allzu offensichtlichen Abweichungen von der Wahrheit Einwürfe machen kann. Dadurch merkt der Gefangene, daß ich mich vorher über ihn orientiert habe. Außerdem werden Auskünfte über die Vorgeschichte des Untersuchten eingeholt, und zwar setzen wir uns zu diesem Zweck möglichst mit den Lehrern in Verbindung, die die Erziehung des Verbrechers geleitet haben. War der Untersuchte bereits in Anstalten oder Krankenhäusern, dann fordere ich selbstverständlich die Krankheitsgeschichte an. Hand in Hand mit der psychiatrischen Untersuchung geht die körperliche, und in vielen Fällen ist es möglich, den Untersuchten in einen bestimmten Persönlichkeitsstadium nach kriminalbiologischen Grundsätzen einzuordnen. Die Vorteile des neuen Verfahrens liegen auf der Hand. Zunächst wird einmal unendlich wertvolles, wissenschaftliches Material an unserer Zentralstelle zusammengetragen, und diese Tatsache wird vielleicht später entscheidend mitwirken, wenn man genaue Grundzüge über bestimmte Verbrechertypen festlegen kann. Aber auch für die Gefangenen selbst wird das neue System vorteilhaft sein. Erhalten doch die Anstaltsleiter vom Psychiater gewissermaßen Verhaltensmaßregeln, also wertvolle Hinweise für die Behandlung ihrer Gefangeneninsassen. Es wird möglich sein, die wahren Psychopathen von Anfang an auszuwählen, man wird dieses nicht erst zu tun brauchen, wenn sich Unzuträglichkeiten ergeben haben. Reibungen und Komplikationen werden vermieden, denn wir Psychiater machen ja bereits zu Beginn des Strafvollzugs auf bestimmte Eigenheiten der Verbrecher aufmerksam, die sonst erst später während der Verbüßung entdeckt wurden. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß die Errichtung der neuen Forschungsstellen einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiet des Strafvollzugs bedeutet.“

Derselben Ansicht ist auch der bekannte Psychiater Dr. Weddige, der zuständige Referent im Preussischen Justizministerium, der jedoch in Anbetracht seiner Verdienste zum Ministerialrat ernannt worden ist. „Langwieriger Vorarbeiten und zahlreicher Konferenzen hat es bedurft, bis wir die Einrichtung von neun kriminalbiologischen Forschungsstellen erreicht haben“, berichtet Ministerialrat Dr. Weddige. „Der Plan für diese Neuordnung steht schon seit einigen Jahren zur Diskussion, aber es fehlten sich zunächst soviel Hindernisse — besonders finanzieller Natur — aufzutürmen, daß man an der Erfüllung unserer Vorschläge verzweifeln konnte. Nun endlich ist es uns gelungen, das Projekt auszuführen, und wir sind sehr froh darüber, daß dieser wichtige Fortschritt auf dem Gebiet des Strafvollzugs gemacht werden konnte. Selbstverständlich muß man zunächst abwarten, wie sich die neue Einrichtung bewähren wird. Wir zweifeln aber nicht daran, daß die Vorteile des neuen Systems schon in kurzer Zeit zutage treten werden. Zu der technischen Seite der Forschungsstelle möchte ich noch sagen, daß die Beamten des Justizministeriums selbstverständlich strenge Anweisung haben, die von außenstehenden Kreisen einzubehalten. Auskünfte darüber sind iaktvoll zu erheben. Besonders sollen die Nachforschungen im Verwandtenkreis schon vorab vorgenommen werden, und wir denken daran, die Organe der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege mit dieser schwierigen Aufgabe zu betrauen. Wichtig erscheint es mir, daß das Untersuchungsergebnis auch dann herangezogen und berücksichtigt werden soll, wenn der Verbrecher wiederholt straffällig geworden ist. Der Richter, der den Rückfälligen verurteilen soll, wird selbstverständlich den Bericht der zuständigen kriminalbiologischen For-

schungsstelle gründlich durcharbeiten und ihn bei der Fällung des Urteils und der Strafvollziehung weitgehend berücksichtigen.“

Schnell zur Expedition!
Das Zeitungsabonnements muss erneuert werden.
wenn Sie die Zustellung des Klassen-Tagblattes für September wünschen.
Bezugspreis 2,25 RM. ohne Zustellgebühr.

- ### Neubestellungen
- auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Niels und Umgegend sehr geliebte Nielsche Tagblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für
- Hohen: Frau E. Vogel, Hohen Nr. 72
 - Glabitz: Frau Doffe Nr. 6
 - Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
 - Gröba: A. Hausbold, Streblauer Str. 17
 - „D. Heidenreich, Altehr. 4
 - „D. Riebel, Oschauer Str. 2
 - Frau Kulte, Kirchstr. 19
 - Grödel: A. Wetter, Grödel Nr. 1
 - Hahnshäulen-Wöhlen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 - Kalbitz: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 - Lanzenberg: Otto Schauer, Bäckermeister
 - Leutenich bei Niels: Frau Schlegel, Leutenich Nr. 17d.
 - Mergendorf: V. Schumann, Poppitz 18
 - Mersdorf: D. Thiele, Gröba, Oschauer Str. 19
 - Noritz: A. Wetter, Grödel Nr. 1
 - Nieder: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 - Niedersch: Marie Thranitz, Biesentor Nr. 6
 - Oelitz: M. Schwarze, Nr. 41
 - Pausch: M. Schwarze, Oelitz Nr. 41
 - Poppitz bei Niels: V. Schumann, Nr. 18
 - Frankfurt: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 - Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tagblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
 - Nieder: M. Schöne, Grundstr. 16
 - Sauerh: Frau Doffe, Glaubitz Nr. 6
 - Seerhausen: F. Steinberg, Pausch Nr. 3
 - Weida (Alt-): Fr. Kugel, Lange Str. 116
 - Weida (Neu-): F. Pöne, Langestr. 26
 - Zeithain-Dorf: E. Sandholz, Teichstr. 18
 - Zeithain-Lager: Richard Schönik, Buchhändler

„Sie haben sich in der Nummer geirrt,“ sagte eine Männerstimme ungehalten.
Dann hinter dieser Stimme ein Aufschrei: „Mama! — Graf Donnerwoda fühlte sich zur Seite gerissen. Zwei Arme umfaßten Helene, die sich mit letzter Kraft aufrecht zu halten suchte. „Mama! — Hylmar — um Gotteswillen, hilf mir doch!“
Das farblose Gesicht des Grafen erwachte aus seiner Betäubung. Leben kam in seinen schreckgelähmten Körper. Er rollte einen Stuhl herbei und sah Hella neben der halb ohnmächtigen Frau in die Knie gleiten. Ihr blonder Kopf lag gegen die Brust der Mutter, deren Hände sie mit Rufen bedeckte. Dazwischen flüchtete ihr Mund in angstvoll heiferer Bitte: „Mama! — Liebe, liebe Mama!“
Helene's Finger strichen über das Haar der Tochter hin und blieben schwer darauf liegen: „Hella! Kind! Wie ist das möglich?“
„Ich bitte dich, Mama, beruhige dich erst!“
„Sie verlassen das Zimmer!“ Helene's Hand zeigte nach der Türe, während sie mit einem Blick der Verachtung nach Donnerwoda hinüber sah, der mit schneeigem Gesichte gegen die Wand lehnte.
„Mama! Er gehört zu mir!“
„Hella!“ bat die Mutter und fühlte, wie lähmende Schwindel nach dem Gehirn krochen.
„Wir lieben uns, Mama,“ sagte die Tochter schlicht. — „Nicht wahr, Hylmar — du liebst mich?“
Der Graf fühlte seine Zunge völlig verrottet in der Höhlung des Mundes liegen. Er vermochte nur zu nicken. Die Lippen zur Antwort öffnend, winkte ihm Helene ab. „Ich will vorläufig keine Rechenschaft von Ihnen. Lassen Sie mich mit meiner Tochter allein.“
Donnerwoda bog den Rücken gerade und ging der Türe zu. Ehe er nach der Kante sah, hatte Hella den Arm durch den seinen gesteckt. „Bleibst du oder fährst du weg, Hylmar?“
„Wie deine Mutter beschicht.“
„Ich wünsche morgen mit Ihnen zu sprechen,“ kam es mit Ueberwindung von Helene's Lippen her. „Hella, verabschiede dich jetzt von deinem Verlobten.“
Die Mädchenaugen leuchteten auf. Beide Arme um Donnerwoda legend, bot sich diesem ihr blühender Mund. „Gute Nacht, du Lieber! Lieber!“
Erst jetzt kam Bewegung in die Glieder des Grafen. Er drückte das Mädchen an sich und legte für Sekunden die Stirne gegen ihre Wangen. Dann machte er sich los, ging nach dem Stuhl hinüber und neigte sich tief herab, bis sein Mund Helene's Finger traf: „Seien Sie mir ein gnädiger Richter.“ — Den Kopf hebend, verneigte er sich noch einmal.
In der nächsten Minute klappte die Türe hinter ihm ein.
Hella wippte auf der Lehne des Stuhles, in welchem die Mutter saß und hielt den Arm um deren Nacken gelegt. „Verdamme mich nicht, Mama, ehe du alles weißt. Es gab kein Bleiben mehr auf Rottach-Berghof. Papa ist schlimmer als ein Tyrann. Ich habe gezittert, wenn ich morgens seine Stimme hörte und am Abend konnte ich erst einschlafen, wenn er zu Bett gegangen war. Sabine erträgt alles mit einer Gemessenegebild, aber ich hätte ihn zuweilen erwürgen können.“
„Hella!“ —
Das Mädchen zuckte unter dem Schrei der Mutter zusammen: „Es ist nicht anders, Mama. Ich habe mich natürlich nicht aufgelegt gegen ihn, der Großmama zuliebe, hauptsächlich aber Berts wegen.“
„Was ist es mit meinem armen Jungen?“

„Immer das gleiche, Mama. Einen Tag gut, den anderen um so schlechter. — Weißt du,“ sie hielt verlegen inne und sah mit grübelndem Ausdruck über die Mutter hinweg. „Manchmal kommt es mir ganz unwahrscheinlich vor, daß er unser Bruder ist.“
Helene's Augen erloschen zu unbeweglich starren Punkten. „Kind!“ —
Die Mädchenhände legten sich fester um ihren Hals, und die jetzt glühend gewordenen Wangen schmeichelten sich Vergebung heischend an die schneeweiß bleichen der Frau. „Mama, du mußt mich richtig verstehen. Ich bin nicht fromm, das weißt du, und ich weiß es auch. Aber vor Bert könnte ich knien. Wenn ich einen Tag hatte, an dem nichts als häßliche, böse Gedanken sich in mir festsetzen wollten, schlich ich mich immer zu ihm hinauf. Ich brauchte ihn nur anzusehen, dann wurde ich wieder gut — so gut, Mama, daß ich sogar dem Vater vergehen konnte.“
Helene's Finger hoben sich empor und umschlossen das Gesicht der Tochter: „Hat auch Papa gesagt, daß ich wieder singen werde?“
„Wirklich, Mama?“ Das Mädchen setzte die Füße im Sprung zu Boden und stellte sich vor die Mutter hin: „Das ist ja feini! Als gäbe es kein Rottach-Berghof und keinen Grafen Donnerwoda, so umtanzt sie den Stuhl, in welchem Helene saß, wurde plötzlich wieder ernst und kauerte sich neben ihr auf den Teppich: „Sag, Mama — wirst du dann überhaupt nicht mehr zu Papa zurückkehren?“
„Vorläufig nicht, Hella! — Lege deinen Gedanken Zügel an,“ mahnte sie, als die Tochter mit flugweisem Gesichte lächelnd zu ihr auf sah. „Es gibt niemanden in der Welt, den ich so über alles liebe, wie deinen Vater. Ich habe ihm auch die schwere Krankheit, die ich jetzt durchmache, verschwiegen, um ihn nicht mit neuem Leide zu beschweren. Ich verlange von dir auch, daß du ohne weiteres zurückkehrst.“
„Wie, Mama!“
Helene's Blick lag grübelnd auf dem blonden Scheitel der Tochter: „Was gedenkst du sonst zu tun?“
Der Ton machte das Mädchen erschrocken aufsehen. „Kann ich nicht bei dir bleiben, Mama?“
„Nein! Du weißt nicht, was es heißt, rastlos durch die Welt zu ziehen: Heute hier, morgen in einer anderen Stadt und übermorgen wieder anderswo. Ich könnte mich dir nur wenig widmen. Es gibt nur zwei Wege: Entweder ich bringe dich hier in eine der bekannten Schweizer Pensionen, wo du zwei bis drei Jahre zu bleiben hast, oder du kehrt nach Rottach-Berghof zurück.“
Die Zähne in die Unterlippe gegraben, sah Hella auf dem Rande des Stuhles und sah vor sich hin: „Hylmar will, daß ich bei ihm bleibe.“
„Als was?“ Die Frage klang drohend schroff.
„Wir werden heiraten, Mama!“
„Wann?“
„Ich bitte dich, Mama — wenn du so kalt und Inquisitorisch fragst, zieht sich mir das ganze Herz zusammen.“ Hella war dem Weinen nahe und drückte die Hände vor das Gesicht.
„Mir auch, mein Kind,“ sagte Helene knapp. Du bist erst sechzehn. In diesem Alter bindet man sich noch nicht. Ich weiß nicht was ichul ist, daß du so früh gereift bist. Jedemfalls hast du zwischen beiden Vorschlägen zu wählen: Die Pension oder Rottach-Berghof!“
„Dann in die Pension, Mama!“
„Gut! — Ich werde dich, sobald ich zu reisen vermag, nach Genf bringen. Der Graf wird mir sein Ehrenwort geben,

daß er dich innerhalb der nächsten zwei Jahre wieder zu sehen, noch zu sprechen versuchen wird. Ich verbiete auch jeden Briefwechsel zwischen euch beiden. Sobald du achtzehn Jahre bist, kann er auf Rottach-Berghof kommen und um dich werben. — Nicht eine Stunde früher.“
„Du bist grausam, Mama,“ meinte die Tochter auf.
„Nein! Ich liebe dich, wie dich sonst kein Mensch zu lieben vermag, mein Kind, auch dein Graf Donnerwoda nicht. Vergiß nie, Hella, daß nur die Liebe einer Mutter die einzig uneigennütige und ewig unveränderliche ist. — Wenn du mir gefagt hättest, er ist mir zu nahe getreten, hätte ich ihn morgen niedergeknallt. — Es wäre Mord gewesen, aber ich hätte es getan — weil ich dich über alles liebe, mein Kind!“
Zwei Arme umfaßten Helene und ein junger, zitternder Körper preßte sich schließend gegen sie. „Ich will alles tun, was du von mir verlangst, Mama! Ich bitte dich nur um das eine, daß du die Sache mit Papa regelst. Ich habe soch schreckliche Furcht vor ihm. Ich glaube, er würde mich erschlagen, wenn ich jetzt nach Rottach-Berghof zurückkäme.“
„Nein! — Er würde nur sehr traurig sein, mein Kind, ich werde ihm den Vorschlag machen, auch Sabine in die Pension zu geben, in der ich dich unterbringen will. Dann seid ihr wieder beisammen. Ihr könnt eure Jugend genießen und wieder lachen und froh sein, wie es das Recht eures Alters ist.“
Hella sah bewundernd zu der Mutter auf, die so ruhig und vernünftig über sie und die Schwester entschied. „Niels! — Lust wird sterben vor Sehnsucht nach uns.“
„Auch in seine Kindheit werde ich wieder Sonne zu bringen suchen. Papa soll ihn nach Etal geben. Da findet er Altersgenossen und Freunde. Er ist so schweigsam! Ein gemakstam zurückgedämmtes Weinen schwang in Helene's Stimme mit, und als die Tochter vom Stuhle herab in die Knie glitt und ihren Kopf in heiserem Weinen in deren Schoß barg, verlagte ihr die Beherrschung. Sie drückte das Gesicht in das Blondhaar ihres Kindes und ließ die Tränen überhinstürzen.
Der König auf Santa della Travestare hatte recht gesprochen, als er warnte: „Der Weg, den Sie nehmen, wird schwerer zu gehen sein, als der andere, der Ihnen offen gestanden ist.“
Aber es ließ sich nichts daran ändern.
Ihr armer Vetter mußte dem Gatten bleiben. Nichts durfte ihn von seinem Herzen trennen.
Der Kranke auf Rottach-Berghof lag mit der Schwere eines Toten in den Kissen und suchte sich vergeblich aufzurichten. Er fühlte Schweiß auf der Stirne perlen und in seinen Händen war nicht mehr so viel Kraft, nach dem Taschentuch zu greifen, um sich damit abzutrocknen. „Water!“ flüchte er leise.
Franko hatte nebenan an seinem Schreibtisch gefressen, stand im nächsten Augenblick am Lager und fuhr mißleidig über das gelbweiße Duschergesicht.
„Water, was ist das für eine fürchterliche Nacht! Berts Augen schrien in Dual und Trostlosigkeit.“
„Der Sturm wütet in deinem Körper, mein armer Junge!“ Franko setzte sich behutsam auf den Rand des Lagers und hielt die Hände des Gelähmten umfaßt, die wie unter der Wucht elektrischer Ströme zuckten. „Soll ich dir ein Pulver bringen? — Dann vermagst du vielleicht zu schlafen.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbarkanten.

Torgau. Vier Personen verletzt. Nachts fuhr zwischen Zwickau und Krefkau die Handwerksmeister Hasche und Schneider mit einem Motorrad mehrere Passanten an und stürzte. Im gleichen Augenblick kam ein anderes Motorrad, das mit zwei Personen besetzt war, und überfuhr die Gestürzten. Alle vier trugen schwere Verletzungen davon und mußten dem Torgauer Krankenhaus zugeführt werden.

Wittenberg. Glückliche Gewinner. In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 300 000 RM nach Wittenberg. Das Gewinnlos wird hier in Raten gespielt. Jeder der glücklichen Gewinner erhält nach Abzug der Steuern etwa 30 000 RM ausgezahlt.

Wittenberg. Den Schlafameraden durch Messerliche Scherwer verletzt. Zwischen zwei jungen Leuten, die zusammen ein Zimmer bewohnten, kam es nachts zu Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Der eine von ihnen namens Otto Brauchwitz erhielt von seinem Gegner mehrere Messerstiche. Der Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus überwiesen, wo er schwerverwundet behandelt liegt.

Walt. Begehrte des Heimstättenbauvereins. Die Mitglieder des zahlungsunfähigen Heimstättenbauvereins haben einem Vergleich zugestimmt, so daß der Konkurs vermieden wird. Endgültige Zahlen sind noch nicht festgestellt.

Polgen (Kr. Schmieditz). Hunde überfallen Schweine. Als der Schweinefütterer des Bernbrüchigen Gutshofs morgens den Stall betreten wollte, sah er sich zwei großen Hunden gegenüber, die ihn und weitere Personen am Betreten des Stalles hinderten. Man konnte sich nicht anders helfen, als die Hunde zu erschlehen. Die Bestien hatten ein schweres Schwein getötet und ein zweites angegriffen. Die Polizei nahm sich der Angelegenheit an und forschte nach dem Besitzer der Tiere.

Hohensteina-Kroftitz. Frühzeitig auf schiefer Bahn. Um seinen Nachtrieb zu befriedigen, stahl der neunjährige J. dem Tischlermeister Wust aus Kroftitz 20 RM, da er beobachtet hatte, daß Wust das Geld in der Tasche keines in der Werkstatt hängenden Lockes trug. Ein neuer Diebstahl lieferte dem Jungen auf die gleiche Weise 50 RM in die Hände. Schließlich fiel das vielversprechende Fruchtbild doch der Berechtigung in die Arme.

Steinach. Opfer der Kreuzotter. Das achtjährige Mädchen eines Sägewerksbesitzers wurde beim Beerenpflücken von einer Kreuzotter gebissen. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, ist das Kind gestorben.

Steinach. Aufgepießt. In der Gasanstalt stürzte der Lehrling Steiner von einem Fenster mit dem Gefäß so unglücklich auf einen aufrecht stehenden Beinstuhl, daß dieser ihm in den Körper drang und schwere Darmverletzungen herbeiführte. In bedenklichem Zustand wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Steinach. Neue Brandstiftung. Nachts brach im großen Bagerschuppen des Bierverlegers Hartmann Feuer aus. Infolge des unüberhörlichen Rebellens wurde das Feuer erst bemerkt, als der Schuppen schon in hellen Flammen stand. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann verletzt. Futtermittel und landwirtschaftliche Geräte fielen den Flammen zum Opfer. Die Entstehungursache ist unbekannt, man vermutet auf diesmal wieder Brandstiftung.

Weimar. Schnellverbindung Weimar-Sachsen? Die Thüringische Landesbahndirektion hat schon seit langem mit den zuständigen Behörden wegen der Einrichtung einer schnellen Verbindung nach Ostthüringen-Sachsen verhandelt. Von maßgebender Seite wird zu der Verzögerung in der Durchführung dieser Verkehrspläne erklärt, daß Verhandlungen Thüringens mit den sächsischen Behörden notwendig seien, weil die geplanten Autolinien die Landesgrenze überschreiten. Diese Thüringisch-sächsischen Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Sie wollen kein Risiko mehr tragen!

Der gegen alle Fährnisse und alle Zufälligkeiten des Lebens geschützte Mensch ist das Ideal des 20. Jahrhunderts. Für die Arbeitnehmer suchen die Parteien jedes Lebensrisiko zu beseitigen. Die geringste Bereitschaft zur Tragung eigener Verantwortung, jede Beteiligung von Selbsthilfemaßnahmen der Berufsstände soll zugunsten des Anwachsenden sozialistischer, gutbezahlter Bürokratie erwirkt werden. Der Kampf der Sozialdemokratie gegen die Schaffung von Ersatzstellen in der Arbeitslosenversicherung war das letzte, weitest sichtbare Zeichen für diesen Kampf gegen die Freiheit der Verantwortung der Menschen. Das Pendant zu dieser Haltung der SPD. ist das Verhalten weiter wirtschaftlich führender Kreise in Deutschland. Während früher auch bei schlechter Konjunktur der Bestand der in einem Betriebe tätigen Arbeiter durchgehalten wurde, wird jetzt jede konjunkturelle Veränderung zu Lasten der Arbeitslosenversicherung ausbalanciert. Dieses Hinein und Heraus aus den Betrieben hat nicht zuletzt die Arbeiterkraft radikalisiert, denn die Existenzunsicherheit, in die sie durch diese Maßnahme hineingerissen werden, ist geeignet, jede Arbeits- und Lebensfreude, aber auch jede Bindung an den Staat zu zerstören. Die Lebensangst unermesslich zu steigern, das Leben hoffnungslos, ohne Sinn und Ziel erscheinen zu lassen. Nunmehr sollen anscheinend auch die Angehörigen zu Stundenlöhnen degradiert und das letzte Risiko auf die Schultern der Angehörigen abgewälzt werden. Bei den Krämpfen in der Berliner Metallindustrie handelt es sich ja im wesentlichen darum, daß der kapitalistische Elektrokonzern in harten Zeiten Kurzarbeit auch bei den Angehörigen einführt und damit das letzte Betriebsrisiko abwälzt. Daß man in guten Zeiten von den Angehörigen nicht nur weit über das normale Maß hinaus Arbeit verlangt und auch erhält, spielt bei den Berliner Maßnahmen anscheinend keine Rolle. Die solche Beispiele wirken, beweist das Vorgehen einer Leipziger Metallindustrie-Firma, die ihren Angehörigen folgenden Mevess vorgelegt hat:

Die Angehörigen erteilen der Geschäftsleitung das Recht, jeweils nach der Geschäftsfrage bis spätestens dem 30. eines Monats die Arbeitszeit für den darauffolgenden Monat von sich aus festzusetzen und erklären sich ausdrücklich damit einverstanden, daß sie diese Festsetzung anerkennen und gleichzeitig mit einer entsprechenden Gehaltsveränderung, wie oben angegeben, einverstanden sind.

Die beabsichtigte monatliche Festlegung der Arbeitszeit und die damit im Zusammenhang stehende monatliche Festlegung der Einkommenshöhe, die in ihrem Endeffekt eine Herabdrückung der Angehörigen zu Stundenlöhnen bedeutet, raubt den davon betroffenen Angehörigen die letzte wirtschaftliche Sicherheit und die Möglichkeit, ihren Gausstift in

Ordnung zu bringen. Solche Maßnahmen sind nicht nur im Interesse der Wirtschaft, sondern auch des Staates außerordentlich zu bedauern. Sie sind geeignet, auch die Angehörigen in das Lager der politischen Extremisten gewaltsam hineinzupressen und das wirtschaftlich führende Bürgertum immer mehr zu isolieren. Die Angehörigen wehren sich mit Recht gegen eine solche Entwicklung. Die wir hören, hat der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Berband, Gau Sachsen, geeignete Maßnahmen ergriffen, um die Ausbreitung dieser überspitzten Risikoabwälzung, wie sie in dem Mevess der Leipziger Firma zum Ausdruck kommt, einzudämmen und die Angehörigen vor einer weiteren Unterhöhlung ihrer Existenzsicherheit zu schützen.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Berband.

In unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

lesen die Postkassen die Bezugsgelder für Lieferung des „Kieser Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten um pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verspätung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Ein eigenartiges Flugzeugmodell.

Berlin. Am Mittwoch vormittag war aus Lufthansa ein dreimotoriges Flugzeug mit zehn Passagieren zum Flug nach Sara (Dalmatien) aufgebrochen. Während des Fluges über dem Meeresspiegel des Adriatischen Ozeans wurde mit großer Macht in die Passagierkabine geschleudert, wobei die zehnjährige Tochter des Kapitäns Guido Cosulich, des Vorkapitäns des Lloyd Kristino, getötet und einer Dame ein Arm abgerissen wurde. Das Wasserflugzeug landete sofort durch Abstoßen der Propeller aus und ging nieder, worauf ein Motorboot die Kadavere entnahm, während das Flugzeug den Leichnam und die Schwerverletzten an Land brachte.

Ueberfallauto verunglückt

Berlin, 21. August.

In der Düsseldorf-Straße im Berliner Westen kam es gestern nachmittags zu einer blutigen Schlägerei zwischen einem Kriegsinvaliden und einem Obsthändler. Passanten nahmen sich des Obsthändlers an und riefen das Ueberfallauto. Als das Polizeiauto, das mit acht Mann besetzt war, die Umlandstraße kreuzen wollte, verjagte ein Privatkraftwagen, obwohl der Ueberfallwagen Sirenen Signale gegeben hatte, noch vor dem Polizeiauto über die Kreuzung zu kommen. Mit furchtbarem Krach prallten beide Autos zusammen und wurden zertrümmert. Drei Polizeibeamte wurden in hohem Bogen auf das Pflaster geschleudert. Einer von ihnen, der Polizeiwachmeister Gräwe, erlitt so schwere Verletzungen, daß er schnellstens ins Staatskrankenhaus übergeführt werden mußte, während die Polizeioberwachmeister Bonath und Wolf an Ort und Stelle verunverletzt werden konnten. Der Führer des Privatwagens, Dr. Jacob, mußte mit schweren Beinverletzungen ins Umland-Krankenhaus gebracht werden. Sein Mitfahrer, der Kaufmann Hentschel, erlitt Armverletzungen. Dr. Jacob führte feinerlei Papiere bei sich.

Getreide-Elevator eingekürzt

Baltimore, 21. August.

Ein der Western Maryland-Eisenbahn gehörender Getreide-Elevator ist plötzlich eingekürzt, wobei 16 Personen verletzt wurden; drei Personen werden vermisst. Nach dem Zusammenstoß brach ein Feuer aus, das die Rettungsarbeiten erschwerte.

Brüdeneinkurz in Spanien

Drei Tote

Paris, 21. August.

Wie Havas aus Jaen in Spanien berichtet, ist bei Mengibar ein Brücke über den Guadalquivir eingestürzt, als gerade zwei Lastautos, in denen auch sechs Stiere für die Stierkämpfe in Amerika transportiert wurden, über die Brücke fuhren. Beide Lastautos stürzten aus 15 Meter Höhe in den dort sehr tiefen Fluß. Drei Personen wurden getötet und mehrere andere verletzt.

Großer Abrenndiebstahl in Amsterdam

Amsterdam, 21. August.

Am der Nacht vom 20. zum 30. Juli wurde in ein großes Uhrenspezialgeschäft in Amsterdam ein Einbruch verübt, wobei den Tätern eine Beute im Werte von etwa 25 000 Gulden in die Hände fiel. Einer der Täter, ein etwa 30 Jahre alter Deutscher, namens Otto Hahn, bei dem fast die gesamte Beute gefunden wurde, wurde verhaftet, kurz bevor er abreisen wollte, um sich wahrscheinlich nach Deutschland zu begeben. Zwei Holländer wurden in Amsterdam unter der Beschuldigung in Haft genommen, an dem Einbruch beteiligt zu sein. Ein vierter, der vermeintliche Haupttäter, ist noch nicht verhaftet. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

Bezahlung im Marienbader Postkondol

Prag, 21. August.

Der bisherige Leiter des Marienbader Hauptpostamtes, Sinta, der, wie berichtet, im Verdacht steht, im Laufe des letzten Jahres zahlreiche Briefsendungen, die Geld enthielten, unterschlagen zu haben, ist nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Diebstahl mehr als 100 000 Kronen erreicht.

Rehabilitierung des angeblichen Spions Hartmann.

Paris. Vom Militärgericht ist gestern im Wiederholungsbefahren der vor 35 Jahren nach Kalifornien ausgewanderte Eilfiker Hartmann, der 1919 von einem französischen Kriegsgericht wegen angeblicher Spionage in contumaciam zum Tode verurteilt worden war, freigesprochen worden. In dem Spionageprozeß von 1919, der damals großes Aufsehen erregte, waren der französische Schriftsteller Henri Gilbeaux und ein gewisser Dr. Charles Hartmann beschuldigt worden, mit ausländischem Geld defätistische Zeitschriften unterhält und auch sonst die gegen die Fortführung des Krieges gerichtete Bewegung gefördert zu haben.

In der Verhandlung des gerichtlichen Urteils, das Hartmann völlig entlastet und rehabilitiert wird, festgestellt, daß Hartmann bis vor wenigen Monaten, als er seinem elterlichen Geburtsort einen Besuch abstattete und verhaftet wurde, Amerika überhaupt nicht verlassen hatte, und daß das gegen Hartmann gefällte Todesurteil von 1919 einen Unbekannten betrifft, der sich die Ausweispapiere Hartmanns angeeignet hatte. Ueber die Art und Weise, wie der Unbekannte in den Besitz seiner Ausweispapiere gekommen war, konnte Hartmann keine Angaben machen. Nach der Verkündung des Urteils wurde er sofort auf freien Fuß gesetzt.

Raubüberfall in Wilmersdorf.

Berlin. (Funkpruch.) Auf die Bezirkskasse in der Meteorstr. in Wilmersdorf wurde heute mit unerhörter Dreistigkeit ein Raubüberfall ausgeführt. Der 25 Jahre alte stellungs- und wohnungslose Wilhelm Krüger hatte festgestellt, daß die Hauptkasse im 1. Stockwerk von dem Kassierer aufbewahrt wurden und daß dieser die Kasse in der Hand hatte, die Kasse dicht neben das Fenster zu stellen. Er besorgte sich also, um sein Vorhaben auszuführen, eine Leiter, die er schon nachts an die Mauer des Gebäudes lehnte. Dann mischte er sich, als der Kassierer in der Kasse begann, unter die Leute, die die Kasse aufsuchten und schlang eine Kette um die Türgriffe des Kassentraums, um ein rasches Öffnen derselben zu verhindern. Die Beamten waren gerade dabei, die von der Reichsbank abgelassen Gelder zurecht zu legen, als Krüger, der rasch auf der Leiter hochgeklommen war, durch das Fenster einstieg und blitzschnell alles Geld an sich raffte, dessen er habhaft werden konnte. Dann flüchtete er. Den verdächtigsten Beamten gelang es schließlich, die Tür zu öffnen und die Verfolgung aufzunehmen, an der sich auch Zivilpersonen sofort beteiligten. Krüger, der auf der Flucht die Geldkassette wieder weggeworfen hatte, wurde nach kurzer Jagd eingeholt und der Polizei übergeben. Da sich zur selben Zeit viele Arbeitlose in Bewegung befanden, die das herumliegende Geld einsteckten, ist die Höhe des fehlenden Betrages noch nicht festzustellen.

Vermischtes.

Die lustige Strohwitwe. Italienische Kriminalbeamte haben auf Wunsch ihrer Berliner Kollegen in einem Hotel bei Bozen drei Berliner, und zwar Otto Wilhelm, Frau Frieda Madenien und deren Schwäger festgenommen. Während der Ehemann Madenien in einem Sanatorium weilte, hatte sich Frau Frieda in Otto Wilhelm einen Freund zugelegt, mit dem unter weiterer Ausübung ihrer Schwelgerei sie die wertvolle Wohnungseinrichtung ihres Mannes verkaufte und außerdem dessen Bankguthaben in Höhe von 80 000 Mark an sich brachte. Das Mehlblatt hat sich nur knapp zwei Wochen mit dem unredlichen Gut vergnügen können.

Gefälschter Hindenburg-Brief vor Gericht. Der Kaufmann Alfred Thum hatte sich am Mittwoch vor dem Schöffengericht Berlin-Schöneberg wegen schwerer Urkundenfälschung und verübten Betruges zu verantworten. Er soll ein Schreiben des Reichspräsidenten v. Hindenburg an das Reichsentschädigungsamt und ein Schreiben des Auswärtigen Amtes an das Büro des Reichspräsidenten gefälscht haben, um auf diese Weise in den Besitz von 200 000 RM zu kommen. Der Angeklagte behauptet, er habe in Casablanca (Marokko) ein Geldstück gehabt, das während des Krieges beschlagnahmt wurde, wodurch ihm 200 000 RM Schaden entstanden seien. Trotz aller Bemühungen sei es ihm aber nicht gelungen, seine Entschädigungs-Ansprüche beim Reichsentschädigungsamt durchzusetzen. Ein gewisser Schrader, der bisher nicht aufzufinden war, habe ihm von seinen guten Verbindungen zum Reichspräsidenten erzählt und erklärt, wenn Thum ihm nur seinen Lebenslauf ausreichte, dann würde der Entschädigungsanspruch schon anerkannt werden. Thum habe dies getan und erst bei seiner Verhaftung zu seiner Ueberzeugung erfahren, daß seinem Lebenslauf die beiden erwähnten gefälschten Schreiben beigegeben hätten. In dem gefälschten Brief des Auswärtigen Amtes an das Büro Hindenburgs wird erklärt, der Angeklagte sei wegen der besten deutschen Spione im Weltkrieg gewesen und verdiene daher eine Entschädigung für seine Verluste. Der gefälschte Hindenburg-Brief enthielt ferner und für eine Anweisung an das Reichsentschädigungsamt, 200 000 RM an den Kaufmann Thum auszusuchen. Das Gericht verurteilte die Verhandlung, weil der Geh. Rat Tecklenburg vom früheren Reichsentschädigungsamt, der als Zeuge gehört werden soll, zur Zeit nicht in Berlin ist.

Der große Betrugsprozeß wegen Darlehenswindel. In dem Mevessbetrugprozeß gegen Görs und Genossen, der seit Dienstag das Schöffengericht Schöneberg beschäftigt, hat sich das Gericht wegen Kaummangels genötigt gesehen, aus dem Schöffengerichtssaal auszuziehen und im Schwurgerichtssaal weiter zu verhandeln. Ueber 1000 Bände Akten sind zur Verhandlung hinzugezogen worden. Dieses Aktenmaterial ist jetzt auf den Pressen in hohen Stößen aufgestapelt worden. Da ein Schöffe infolge der langen Verhandlungsdauer seine Stellung zu verlieren droht, sind auf Antrag der Verteidigung zu beiden Erbschöpfen geladen worden, so daß sich jetzt mit dem Prozeß, zu dem über 150 Zeugen bereitstehen, drei Berufsrichter, fünf Schöffen und fünf Verteidiger beschäftigen.

Steigerung der Berliner Verkehrs-unfälle. Die Berliner Verkehrsstatistik weist im Laufe des ersten Halbjahres 1930 erneut eine starke Steigerung der Unfallkurve auf. Die Zahl der Todesopfer des Verkehrs belief sich innerhalb von sechs Monaten einschließlich der an den Folgen der Verletzungen Gestorbenen auf 261 Personen gegenüber 194 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, so daß sich die Zunahme der tödlichen Unfälle im Berliner Verkehr um 67 oder 34,5 Prozent ergibt, während die Zahl der Verkehrsunfälle selbst im gleichen Zeitraum nur von 12 410 auf 12 950 — also um 540 oder 4,3 Prozent — anstieg. Die Ursachen für diese erneute Zunahme dürften fast meist auf Seiten der Fahrer zu suchen sein, die durch ihr rüchichtsloses und rasendes Tempo nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das ihrer Mitmenschen gefährden.

Mit Schüssen empfangen. Zwei polnische Arbeiter wurden in Dietzenhofen beim Betreten einer Schenke mit Gewehrschüssen empfangen. Einer der Polen ist so schwer getroffen worden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Sein Begleiter wurde ebenfalls schwer verletzt. Der Gastwirt, der Italiener ist, und ein Landsmann von ihm wurden als Täter verhaftet. Die bei ihnen vorgefundenen Gewehre sind beschlagnahmt worden. Man glaubt, daß sie auf die beiden Polen feuerten in der irrthümlichen Annahme, es mit ihnen feindselig gesinnten Vandalen zu tun zu haben.

Das deutsche Lied.

Ein deutscher Männergesangsverein singt in Frankreich und in der Schweiz.

Die Deutsche Sängerbundeszeitung bringt in ihrem neuesten Heft einen ausführlichen Bericht über die Reise des Wiener Männergesangsvereins nach Paris und Lyon. Nachstehend geben wir einige grundsätzliche Ausführungen des Berichtes wieder:

Vor wenigen Wochen unternahm der Wiener Männergesangsverein eine Konzertreise nach Frankreich und in die Schweiz. Der Gedanke, das fremdsprachige Ausland wieder der Kunst des deutschen Männergesangs zu erschließen, entspross der Erkenntnis des derzeitigen Vereinsvorsitzenden, Universitätsprofessor Doktor Dr. Hans Sperl, daß das von den Grokmächten in seinen Rechten noch immer geknebelte deutsche Volk am schnellsten durch seine hohen Kulturgüter die gebührende Würdigung der übrigen Völker erwerben könne, um so die Grundlage zu einer Verständigung nach Recht und unvoreingenommener Gerechtigkeit zu gewinnen. Eine Atmosphäre des Hasses macht selbst die bestmöglichen Annäherungsversuche hochachtbarer Staatsmänner fruchtlos. Die gegenseitige Beurteilung der Nationen ist in den Kriegsjahren und nachkriegsjahren planmäßig verfallt worden. Die bringend notwendigen Entschlüsse verfallen. Die Zusammenkünfte aller Völkervölker, bedarf insbesondere der Aufklärung in den drei Weltkriegen. Die überzeitliche Aufklärung aber dringt nur die Tat. Worte sind leerer Schall. So sollte denn die Volkskunst des deutschen Chorgesangs als Wegbereiter in den Dienst der Wahrheitskenntnis getreten und zur Förderung des Wiederaufbaues unseres gemeinsamen Vaterlandes herangezogen werden.

Der Wiener MWV war sich bewußt, daß er bei seinem Unternehmen vor allem die Würde seines Deutschtums zu wahren habe. Dies geschah durch die Form einer Konzertreise, die ihn nur verpflichtete, auf einer würdigen Vortragsschönheit seine Kunst einem Kreise von freiwillig erschienenen Hörern darzubieten. Jede Anbiederung an fremdsprachige Vereinigungen, die vielleicht von diesen als unerwünscht empfunden werden konnte, blieb so vermieden. Der Verein kam als eine deutsche Kunstgemeinschaft, die sich als solche durch die Presse angekündigt hatte, gab die vereinbarten Konzerte, wobei ausschließlich die deutsche Sprache zur Anwendung gelangte, und beschränkte den gesellschaftlichen Verkehr auf die landmannschaftlichen Kreise der betreffenden Stadt.

In dem feierlich beleuchteten, von einer vornehmen Hörschicht erfüllten Theater des Champs Elysees fand das erste Konzert statt unter Mitwirkung des Orchesters Paderewski. Die zum Vortrag gebrachten Werke von Liszt, Schubert, Bruckner, Richard Strauss, Reiter und Richard Wagner errangen dem Verein und den künstlerischen Leitern, Ehrenvorsitzender Prof. Carl Fuchs und Ehrenmitglied Prof. Ferdinand Großmann, einen durchschlagenden Erfolg. Beifallsstürme durchdrangen das Haus, und die Kritik erging sich in den Zeitungen in Ausdrücken höchster Bewunderung. Der nächste Tag sah im Trocadero über 2000 Zuhörer versammelt, auf die die beste Wiener Note der Vortragsgesellschaft unter Mitwirkung des Orchesters Colonne womöglich noch begeisterter wirkte, als das klassische Programm des ersten Konzertes es vollbrachte. Endloser Jubel erzwang die Wiederholung der Strauss-Walzer „An der schönen blauen Donau“ und „Wein, Weib, Weibana“; aber auch Schuberts „Gondelfahrer“ und Schumanns „Ritornell“ wurde man durchaus zweimal hören.

Der Aufenthalt in Lyon ist auf eine besondere Einladung des Ministers a. D. und derzeitigen Bürgermeisters

Derriot zurückzuführen, der ersucht hatte, an der zweiten großen Stadt Frankreichs nicht vorüberzuführen. In dem großen Saale Rameau lauschte eine ausschließlich französische Hörerschaft den Vorträgen, und trotzdem konnte der Verein einen Sieg auf allen Linien verzeichnen. Wahrscheinlich behaupteten, daß gleiche Beifallsstürme noch nie in diesem Hause vernommen worden seien.

Es folgten als nächste Konzerte Genf, Lausanne und Bern. Damit hatte die Konzertreise ihr Ende erreicht, das heißt, sie wandelte sich in eine echte und rechte Sängerehre in deutschen Landen.

Wer die Sängerreise des Wiener Männergesangsvereins richtig beurteilt, muß sie als eine nationale Tat werten. Wer auf fremdsprachigem Boden durch deutsche Kunst rückhaltlose Anerkennung und Bewunderung zu erringen vermochte, ist ein Eroberer, dessen Siege dem ganzen deutschen Volke zur Ehre gereichen und ihm nur zum Ruhm sein können.

Carl Engelhart.

Musikauschub des DSB. tagt in Kassel.

Der Musikauschub des Deutschen Sängerbundes unter dem Vorsitz seines Obmanns Dr. Robert Jaugs-Kassel tagen. Der Sitzung kommt eine besondere Wichtigkeit zu, da wichtige Beschlüsse bezüglich der musikalischen Ausgestaltung des Frankfurter Sängerfestes gefaßt werden sollen. Vor allem gilt es, die Werke für die großen Massenveranstaltungen festzulegen, bei denen durchschnittlich 20-25.000 Sänger im Rahmenchor vortreten werden. Außerdem wird sich der Musikauschub mit den Grundfragen befassen, die für die geplanten Sonderkonzerte in Frankfurt a. M. aufgestellt werden müssen. Schließlich verzeichnet die Tagesordnung noch einige Punkte, die sich mit der Musikpolitik des DSB. befassen. Ob die Sedem-berichtigung über die Frankfurter Maßnahmen bereits endgültige Beschlüsse fassen kann, ist bei der Schwierigkeit der Materie fraglich. Jedenfalls jedoch muß die Entscheidung über die Höhe der Hauptausführung noch in diesem Jahre fallen, da jahresgemäß die Höhe im Januar nächsten Jahres der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden müssen.

Deutscher Liedertag auch in Afrika.

Den Deutschen Volksliedertag 1930 in Swakopmund hegt auch der dortige Wg. In den schönen Gartenanlagen vor dem Strand-Café fand sich ein idyllisches Plätzchen für die Vorträge des Wg. Swakopmund. Jeder war es empfindlich kalt und die Sonne vermochte nur hin und wieder den düstern Nebelschleier zu durchdringen. Aber trotz dieser Ungunst des Wetters hatten sich so viele Zuhörer eingefunden, daß das Strand-Café nicht Platz bot. Die Sängerchor in ihren kleidamen blauen Anzügen und Hüben nahen vor dem Café aufgestellt. Die Leitung des Vereins hatte diesmal sein alter Dirigent, Eduard Böhm, der sich seiner Aufgabe in matterhafter Weise gewachsen zeigte. Und bald klangen unsere schönen Volkslieder hinaus in die freie Natur und bewegten aller Herzen und Sinne. Mit feinen klaren Tönen brachte der Wg. die einzelnen Lieder in bekannter formvollendeter Weise zu Gehör und erzielte reichen Beifall. Der Vorsitzende des Südwestafrikanischen Sängerbundes, Albert Richter, feierte in einer Rede das deutsche Volkslied. Er gedachte des deutschen Lieders Walthers von der Vogelweide, und vor allem der bevorstehenden Käumung der 3. Rheinlandzone. Die Feste schloß mit dem Deutschlandlied, in das alle kräftig mit einstimmten. „Deutlichem Liede, deutscher Art, steht in Südwest die Treue wahr!“

Muster der heutigen Geschäftslage gerecht zu werden, wird also die bevorstehende Leipziger Herbstmesse alle Erwartungen und Wünsche des Handels erfüllen. Da der Einzelhandel schon seit Jahren sich nur noch auf einen bescheidenen Bedarf eindeckt und die Lager durch die Saisonverkäufe fast gänzlich geräumt sind, so ist auch mit einem lebhaften Geschäft der Herbstmesse zu rechnen.

Kunst und Wissenschaft.

Wiedereröffnung der Spielzeit. Das Staatliche Schauspielhaus eröffnet die neue Spielzeit am Sonntag, den 24. August, mit einer Revueinszenierung von Hebbels „Gyges und sein Ring“. Das Werk ist mehr als sechs Jahre nicht mehr gegeben worden.

10.000 Besucher der Bayreuther Festspiele. Nach Feststellung an Hand der Fremdenliste und Schätzung des Wohnungsamtes belaufen sich im Juli und August rund 15.000 Fremde Bayreuth, von denen etwa 10.000 die Festspiele besuchten. Von den Fremden waren 1000 Amerikaner, 400 Engländer, 300 Franzosen, 300 Italiener und 700 bis 800 andere Ausländer. Insgesamt waren für die 21 Vorstellungen

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 21. August 1930.

Getreide und Olsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	253,00-256,00
per September	263,00-262,00
per Oktober	265,00
per Dezember	273,50-273,00
Tendenz:	ruhig
Roggen, märkischer	169,00
per September	176,00-177,00
per Oktober	179,00-180,00
per Dezember	189,50-191,00
Tendenz:	fest
Gerste, braun	205-225
Wintergerste, neu	183-198
Tendenz:	festig
Hafer, märkischer	167,00-180,00

Angesichts des schönen Wetters ist die Landwirtschaftsumsatz mit Feldarbeiten beschäftigt, so daß das Inlandsangebot von Brotgetreide keineswegs sehr reichlich ist. Weizen kommt in Mecklenburg und Pommern etwas mehr heraus, und da die rheinischen Mühlen nur vorzüglich laufen, drängt ein Teil des Materials an den rheinischen Markt. Im Sommerverkehr war die Grundstimmung infolge der festen Lieferbedingungen etwas freundlicher; zu Herbstbeginn waren im freien Markt für Weizen und Roggen nur geringe Preise zu bedingen. Im handelsrechtlichen Lieferungsmarkt letzte Roggen unter 180 Mark.

lungen 38.500 Platzkarten vergeben, so daß auf jeden Gast etwa drei Vorstellungen kommen. Der Rest entfällt auf Bayreuther Besucher. Diese Karten brachten 900.000 RM. Einnahmen. Bei einem Durchschnittsaufenthalt von 1,2 Tagen und 20 Mark Tagesverbrauch stehen die Fremden für die Zeit der Bayreuther Festspiele rund 24 Millionen RM. in Bayreuth. Ein Viertel der Besucher wohnt in Hotels, drei Viertel in Privatwohnungen. Die Wohnungen kosteten in Privatwohnungen 24 bis 7 Mark, im Hotel 5 bis 25 Mark ohne Verpflegung. Das Wohnungsamt vermittelte Wohnungen in mehr als 3000 Häusern.

Wasserstände

	20. 8. 30	21. 8. 30
Waldau: Ranzel	+ 88	+ 25
Waldau: Mörhan	- 28	- 38
Esch: Laun	+ 10	+ 4
Esch: Rimbürg	+ 58	+ 42
Brandels	+ 96	+ 77
Melnitz	+ 75	+ 69
Pestmeritz	+ 82	+ 83
Kußlig	+ 77	+ 85
Dresden	- 62	- 89
Hiesla	+ 4	- 10

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz am 21. August 1930.

Weizen, inländ. neu	46,50
Roggen, inländ. neu	28,00
Sandroggen, neu	10,00
Wintergerste, neu	10,00
Hafer, neu	6,50
Weizenmehl, 70%	28,00
Weizenmehl, 60%	28,00
Roggenmehl	10,00
Winterweizen, drahtgepreßt	—
do. lose	—
Gerste, neu	6,50
Weizenstroh, lose	—
do. drahtgepreßt	4,00

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 21. August 1930 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stück	Gewicht
A. Kühe (Kuftrieb - Stück):		
1. Vollfl., ausgewählte, höchsten Schlachtwertes	1. junge	—
2. sonstige vollfleischige	2. ältere	—
3. fleischige	1. junge	—
4. gering genährte	2. ältere	—
B. Bullen (Kuftrieb - Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
C. Kälber (Kuftrieb 6 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige oder ausgewählte	—	—
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
5. Holsteiner Weiberkälber	—	—
D. Ferkeln (Kuftrieb - Stück):		
1. vollfleisch., ausgewählte höchsten Schlachtwertes	—	—
2. sonstige vollfleischige	—	—
E. Ferkeln (Kuftrieb - Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh		
Kälber (Kuftrieb 629 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	80-87	135
3. mittlere Mast- und Saugkälber	70-78	123
4. geringe Kälber	—	—
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Kuftrieb 45 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Mastlämmer:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	—	—
2. mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe	—	—
3. fleischiges Schaf	—	—
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—
Schweine (Kuftrieb 807 Stück):		
1. Fett Schweine über 300 Pfd.	65-66	82
2. vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd.	67-68	96
3. vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd.	68-69	91
4. vollfleischige Schweine von 160-200 Pfd.	65-66	91
5. vollfleischige Schweine von 120-160 Pfd.	—	—
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	—	—

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Laxe und schließen sämtliche Spesen bei Handel ab. Stal für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umjagsteuer, sowie den natürlichen Gewichtserlöse ein, ergeben sich also wesentlich über die Stalpreise.

Ueberstand: 1 Kuh, 64 Schweine.

Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine langsam.

Was erwartet die Wirtschaft von der Leipziger Herbstmesse?

Der Einzelhandel macht immer von neuem die Erfahrung, daß ansprechende praktische Neuheiten oft überraschende Umsätze erzielen. An der Stelle, wo Fabrikanten und die Einkäufer des Einzelhandels sich regelmäßig zweimal im Jahre treffen, nämlich auf der Leipziger Messe, werden solche Erfahrungen zu einem wichtigen und nicht zu unterschätzenden Faktor für die Industrie. Denn die Vorkläufe, Anregungen und Beschlüsse des Geschäftsinhabers bestimmen vielfach die weitere Entwicklung der Produktion ganz besonders in den Branchen, die von Mode und Saison abhängen.

Da Industrie und Handel auf parallelen Wegen mit allen Kräften bestrebt sind, nämlich einen größeren Umsatz im Einzelhandel, so ist damit zu rechnen, daß die bevorstehende Leipziger Herbstmesse (31. August bis 4. Sept.) wieder eine große Fülle von ansprechenden Neuheiten in allen Branchen bringen wird. Ganz besonders in einer so kritischen Wirtschaftperiode wie der jetzigen kommt es für jeden Geschäftsinhaber darauf an, sich keine Gelegenheiten entgehen zu lassen, den Umsatz bei seiner Kundenschaft zu steigern. Mit dem durch die Erfahrung geschärften Blick weiß er auch am besten und schnellsten, die Auswahl unter den Neuheiten zu treffen.

Die Industrie kommt mit ihrer Erfahrung dem Handel heute schon auf dem halben Wege entgegen. Sie weiß, daß bei der jetzigen minimalen Kaufkraft nur in preiswerten praktischen Dingen ein großer Umsatz zu erzielen ist und daß Luxuswaren fast gänzlich ausscheiden. Dementsprechend hat sie auch ihre Produktion umgestellt. Preiswerte aber dabei gefällig wirkende Stoffe werden auf der Textilmesse das größte Interesse finden, ebenso die entsprechende Konfektion jeder Art. Dasselbe gilt von Glas- und Porzellanwaren. Gut gediegene Qualitätsware in Porzellan-geschirren in den letzten Jahren auch im bescheidenen Haushalt Eingang gefunden, so ist die Porzellanindustrie heute mit Erfolg bemüht, dieselbe Qualität in billigeren Preislagen, dabei aber in schöneren Mustern zu erzeugen. In der Schmuckindustrie ist eine grundsätzliche Einheitsnahme auf den preiswerten, salomonmäßig abgestimmten und der Kleidung angepaßten Schmuck bereits erfolgt. Besonders Schlagart liegt die Spielzeugindustrie zur Herbstmesse herauszubringen, die jeder Geschäftsmann der Branche schon mit Rücksicht auf die Konkurrenz sich zu sichern bestrebt sein muß.

Im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft haben die Neuheiten in Haus- und Küchengeräten, besonders wenn sie dem Bedarf der modernen Kleinwohnung entsprechen, ein höchstes Interesse, da alles, was zur Vereinfachung und Erleichterung der Hausarbeit dient, erfahrungsgemäß gern gekauft wird. Die neuerdings bekannt gewordenen Hausläne vieler Gemeinden und die in Angriff genommenen Ziedlungen geben auch der Baumesse eine gehobene Bedeutung. Mit ihrer Tendenz, durch neue, preiswerte

Reis, rumänischer	—
Reis, indischer	—
Tendenz:	—
Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, dr. incl. Sac (feinst)	29,50-37,50
Roggenmehl per 100 kg	—
fr. Berlin dr. incl. Sac	24,25-26,75
Weizenmehl frei Berlin	9,75-10,00
Roggenmehl frei Berlin	9,50-9,75
Weizenmehl-Wafer	—
Waps	—
Veisfaat	—
Wittenererbsen	29,00-33,00
Keine Speiserbsen	—
Wintererbsen	19,00-20,00
Wintererbsen	21,00-22,00
Wintererbsen	17,00-18,50
Wintererbsen	21,00-23,50
Lupinen, blau	—
Lupinen, gelb	—
Serradella, neu	—
Kapilsen, Basis 85%	10,60-11,60
Keinischen, Basis 87%	17,60-19,40
Trockenfütterung	8,40-9,50
Soyabohnen-Extraktionsöl	—
„Basis 45%“	14,60-15,40
Soja-Extraktionsöl	—
„Basis 45%“	—
allgemeine Tendenz:	uneinheitlich

1. Markt festester ein Die Meldungen vom Verlauf des Liverpooler Marktes enttäuschten. Weizenmehl haben bei unveränderten Preisen kleines Bedarfsgefühl. Von Roggenmehl finden billigerer Produktionsarten etwas bessere Beachtung. Hafer alter Ernte gut besetzt, Maiser wird etwas reichlicher, jedoch zumeist in abfallenden und infolge dessen schwerer herzustellenden Qualitäten angeboten. In Gersten liegt reichlich Offiziermaterial vor, die Paulsen beschränkt sich auf feinste Ansoforten und Industriequalitäten.